



DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Der Untersuchungsausschuss im Unterricht –
Chancen für die Politische Bildung
Überlegungen zur methodischen Umsetzung mit Hilfe des
Rollenspiels im Unterrichtsfach GSP

verfasst von

Dipl.Ing. Lukas Rath

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 423 313

Studienrichtung lt. Studienblatt:

UF Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung
UF Chemie

Betreut von:

Ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Alois Ecker

Meiner Familie und Freunden

Ich versichere,

dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin/ einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Wien,

im Juni 2013

Zusammenfassung (Abstract)

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Untersuchungsausschuss als gewichtigem Instrument der parlamentarischen Kontrolle und seiner Anschlussfähigkeit als Lerngegenstand in der Politischen Bildung. Durch die methodische Umsetzung mit dem Lernfeld Rollenspiel können Schüler individuelle Vorstellungen von Untersuchungsausschüssen entwickeln und bestehende Manifestationen zu diesem Kontrollmittel kritisch hinterfragen. Gleichzeitig kann gezeigt werden, dass der Lernanlass Untersuchungsausschuss geeignet ist, an die Ziele der Politischen Bildung und deren didaktischer Prinzipien anzuknüpfen. Dabei wird die Entwicklung politischer Kompetenzen genauso ermöglicht, wie die Verortung von erworbenem Wissen in den so genannten Basiskonzepten. Diese sind mit den Kompetenzen verknüpft und verhelfen zur Ordnung von Vorstellungen zu politischen Grundfragen hinsichtlich des Zusammenlebens von Menschen in Gesellschaften. Durch den Untersuchungsausschuss als Lernanlass werden die ihm inhärenten Aspekte und Funktionen von Kontrolle in der Systematik der Basiskonzepte eingeflochten.

Neben der theoretischen Fundierung der Möglichkeiten des Untersuchungsausschusses als Lerngegenstand für die Politische Bildung werden in dieser Arbeit auch Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt. Eingeschränkt auf das Rollenspiel kann anhand von zwei Unterrichtsentwürfen demonstriert werden, dass die theoretisch erreichbaren Ziele der Politischen Bildung im Einklang mit den Lehrplänen für die Sekundarstufe I und II verwirklicht werden können.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	9
1.1	Thema, Fragestellungen und Thesen.....	10
1.2	Aufbau und Methodik	11
2	Rollenspiele.....	12
2.1	Historische-theoretische Betrachtung von Rollenspielen als Unterrichtsmethode.....	12
2.2	Das Rollenspiel als Methode.....	14
2.3	Spielregeln, Ablauf und Schwierigkeiten	17
2.3.1	Spielregeln	17
2.3.2	Ablauf.....	18
2.3.3	Rollenspieltechniken	19
2.3.4	Schwierigkeiten	20
2.4	Abgrenzung zum Planspiel.....	21
3	Der parlamentarische Untersuchungsausschuss	22
3.1	Die parlamentarischen Grundzüge des politischen Systems in Österreich	22
3.2	Die parlamentarische Kontrolle im Nationalrat	23
3.2.1	Parlamentarische Anfragen (Interpellationsrecht)	24
3.2.2	Entschließungen (Resolutionsrecht)	24
3.2.3	Untersuchungsausschüsse	24
3.2.4	Verlangen der Anwesenheit von Regierungsmitgliedern (Zitationsrecht)	25
3.2.5	Berichte an den Nationalrat.....	25
3.2.6	Ständige Unterausschüsse zur Kontrolle der Nachrichtendienste.....	25
3.2.7	Misstrauensvotum	25
3.3	Untersuchungsausschüsse	26
3.3.1	Die Kontrollfunktion des Untersuchungsausschusses.....	27
3.3.2	Einsetzung von Untersuchungsausschüssen.....	28
3.3.3	Kompetenzen	28
3.3.4	Verfahren	28
3.3.5	Gesetzliche Bestimmungen.....	29
3.4	Kontrolle im politischen System	29
3.5	Schlussfolgerung.....	33
4	Politische Bildung	34

4.1	Politik?.....	34
4.2	Politische Bildung.....	35
4.3	Das Kompetenzmodell Politische Bildung.....	37
4.3.1	Kompetenz.....	37
4.3.2	Das Österreichische Kompetenzmodell.....	38
4.3.3	Die Stufung der Kompetenzen: Lernkorridore vom konventionellen hin zum reflektierten und selbstreflexiven Politikbewusstsein.....	41
4.3.4	Basiskonzepte.....	42
4.4	Didaktik der Politischen Bildung – Rollenspiele.....	45
4.4.1	Didaktische Prinzipien.....	45
4.4.2	Methoden.....	48
4.4.3	Rollenspiel und Planspiel.....	50
4.5	Wie kommt die Politik in Lerngegenstände?.....	53
5	Theoretischer Transfer des Untersuchungsausschusses in den Schulalltag.....	58
5.1	Rahmenlehrplan – Verortung in den Schulstufen.....	58
5.2	Politisches Lernen – Mündliche Reifeprüfung.....	61
5.3	Das Lernangebot Untersuchungsausschuss in der Politischen Bildung.....	62
5.3.1	Der Lerngegenstand Untersuchungsausschuss.....	63
5.3.2	Methodenwahl.....	70
5.4	Die Phasen des Rollenspiels - Modellbildung.....	73
5.4.1	Modell 1: „Hinter den Kulissen“.....	73
5.4.2	Modell 2: „Der Untersuchungsausschuss“.....	80
5.5	Zusammenfassung der theoretischen Überlegungen.....	89
6	Umsetzungsmöglichkeit in die Praxis.....	92
6.1	Unterrichtsentwurf „Hinter den Kulissen“.....	92
6.1.1	Vorbereitung:.....	93
6.1.2	Durchführung.....	94
6.1.3	Reflexion.....	95
6.1.4	Persönliche Interpretation.....	96
6.2	Unterrichtsentwurf „Der Untersuchungsausschuss“.....	97
6.2.1	Vorbereitung.....	97
6.2.2	Durchführung.....	98
6.2.3	Reflexion.....	99
6.2.4	Persönliche Interpretation.....	100

6.3	Der Untersuchungsausschuss bei der mündlichen Reifeprüfung	100
7	Literaturverzeichnis	102
8	Anhang	108
8.1	Planungsformular für Lernvorhaben in der schulischen politischen Bildung 108	
8.2	Material 1	109
8.3	Material 2	111
8.4	Curriculum vitae	114

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kompetenzbereiche	39
Abbildung 2: Basiskonzepte	43
Abbildung 3: Subjekttheoretisches Modell der Politischen Bildung.....	52
Abbildung 4: Zonen des Politischen	54

*„Die Herrschenden müssen bewacht werden, nicht die Beherrschten.“
(Friedrich Dürrenmatt)*

1 Einleitung

Die Basis der nachfolgenden Diplomarbeit entwickelte sich in mehreren Etappen im Verlauf des Jahres 2012 und sollte sich, so der ursprüngliche Gedanke, jedenfalls mit der Didaktik des Unterrichtsfaches Geschichte, Sozialkunde und Politischer Bildung beschäftigen. Schnell wurde mir im Zuge meines viersemestrigen Studiums klar, dass ich mich mit Didaktik jenes Schulgegenstandes beschäftigen würde, für welches ich zum damaligen (und heutigen) Zeitpunkt die größere Begeisterung aufbrachte bzw. aufbringe. Nach Absolvierung der Kurse zur Politischen Bildung und des Grundkurses zur Fachdidaktik der Geschichte entschied ich, mich eingehender mit dem Kompetenzmodell Politische Bildung auseinander zu setzen. Die Überlegungen und Theorien hinter diesem Modell überzeugten mich und ich sehe es zum gegenwärtigen Zeitpunkt als festen Bestandteil meiner zukünftigen Tätigkeit als Lehrer. Im Zug von Schulauftritten kam ich ebenfalls in Kontakt mit Rollenspielformen. Zunächst nur in beobachtender Rolle und dann auch als Teil einer selbst gestalteten Unterrichtsstunde habe ich meine Beschäftigung mit dieser Unterrichtsmethode intensiviert. Die Möglichkeit zur Partizipation von Schülern, die von sich aus sonst keine aktive Rolle im Unterricht einnehmen, erschien (und erscheint) mir sehr einladend. Darüber konnte ich zum Zeitpunkt der Themenfindung für die vorliegende Arbeit schon auf Kenntnisse und Interessen für Gesellschaftsspiele, Fantasy-Rollenspiele und PC-Spiele mit Rollenspielcharakter zurückgreifen. Schließlich befasste sich die österreichische Innenpolitik etwa ein Jahr lang mit dem so genannten Korruptions-Untersuchungsausschuss, der eine Reihe von Verdachtsmomenten zum Thema hatte und im Herbst 2012 beendet wurde. Die Berichterstattung zu diesem Ausdruck der parlamentarischen Kontrolle erstreckte sich über die gesamte Bandbreite der Medienlandschaft Österreichs. So waren es schließlich auch die im Bereich der Wiener Verkehrsbetriebe zur Verfügung gestellten Gratiszeitungen, die sich des Themas nach meinem Ermessen sehr umfangreich annahmen. Jugendliche finden in der Regel auf ihrem Schulweg mehr oder weniger Möglichkeiten vor, diese Zeitungen zu lesen und in die Klassenzimmer mitzunehmen. Meine Beobachtungen in Schulen veranlassten mich zur Annahme, dass Jugendliche die Zeitungen tatsächlich mit haben und somit auch mit deren Inhalten konfrontiert werden könnten.

Nach einiger Zeit destillierte sich aus o.a. Gedanken die Frage, wie Lernende das über Medien an sie herangetragene Thema Untersuchungsausschuss verständlich

gemacht werden kann. Der Wunsch nach Erklärung drängte sich auf, da die Medienpräsenz zwar groß war, die Berichterstattung den Zweck und die Rahmenbedingungen von Untersuchungsausschüssen nach meiner Auffassung aber eher unterrepräsentierte. Ziel dieser Arbeit ist es jedoch nicht die journalistische Qualität der Gratiszeitungen zu beleuchten sondern ein aus der Alltagswelt der Schüler verfügbares Thema für die politische Bildung auf geeignete Art und Weise nutzbar zu machen. Aus der oben beschriebenen Beschäftigung mit politischer Bildung und Rollenspielformen entstand schließlich der Wunsch der Frage nachzugehen, ob Untersuchungsausschüsse im UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung einen Platz haben und nach Möglichkeiten zu suchen, wie diese Untersuchungsausschüsse den Schülern durch das Rollenspiel sinnstiftend näher gebracht werden können. Es soll in der Folge untersucht werden, inwiefern Untersuchungsausschüsse mit dem Kompetenzmodell Politische Bildung in Einklang zu bringen sind und welche Chancen sich dabei für die Politische Bildung aufzeigen lassen. Die an dieser Stelle angenommenen Vorzüge des Rollenspiels werden an dem Thema geprüft und zur Sprache kommen. Schließlich wird über die Bedeutung von politischen Kontrollinstrumenten, wie etwa der Untersuchungsausschuss eines darstellt, im Zusammenhang mit den so genannten Basiskonzepten wie Macht, Recht, System und Öffentlichkeit diskutiert.

In der gegenständlichen Arbeit wird auf die explizite Nennung beider Genera verzichtet und stattdessen das generische Maskulinum verwendet. Ich bin mir der kontroversen Ansichten zu dieser Vorgehensweise bewusst und möchte daher betonen, dass weibliche Personen explizit inkludiert sind und die generische Variante aus Gründen des Leseflusses gewählt wurde.

1.1 Thema, Fragestellungen und Thesen

Thema:

Der Untersuchungsausschuss im Unterricht – Chancen für die Politische Bildung. Überlegungen zur methodischen Umsetzung mit Hilfe des dem Rollenspiels im Unterrichtsfach GSP.

Fragen:

Lassen sich Übereinstimmungen zwischen den Ansprüchen des Kompetenzmodells für Politische Bildung und den durch den Untersuchungsausschuss erschließbaren Themen finden?

Wie lässt sich der Untersuchungsausschuss in den Basiskonzepten verorten?

Ist der methodische Zugang des Rollenspiels geeignet um den Untersuchungsausschuss für die Politische Bildung nutzbar zu machen?

Wie lassen sich Lerngegenstände wie der Untersuchungsausschuss mittels Rollenspiel (als Methode der Wahl) in den Unterricht von GSP implementieren?

Welche Unterschiede sind hinsichtlich Aufbau und Situation des Rollenspiels für Unter- und Oberstufe zu berücksichtigen?

Thesen:

Der Untersuchungsausschuss bietet zahlreiche Anschlussmöglichkeiten an Lerninhalte einerseits und Ziele der Politischen Bildung andererseits. Die Schüler können an vorhandenes Wissen anknüpfen und neue Erkenntnisse erwerben.

Durch das Rollenspiel als Unterrichtsmethode erlangen die Schüler die Möglichkeit eigene Vorstellungen von Untersuchungsausschüssen zu entwickeln und können bestehende Manifestation zu UA kritisch hinterfragen.

1.2 Aufbau und Methodik

Methodisch baut die gegenständliche Arbeit auf die Recherche einschlägiger Fachliteratur und Internetseiten aus den Bereichen der Politischen Bildung, der Unterrichtsmethoden (Rollenspiel) sowie zu Untersuchungsausschüssen auf. Ich fasse zunächst die theoretischen Grundlagen der o.a. Wissensgebiete zusammen um davon ausgehend Modelle für den theoretischen Transfer des Untersuchungsausschusses in die schulische Praxis zu entwickeln. An der

Modellierung werden die Thesen überprüft und Antworten für die o.a. Fragen gesucht. Vorschläge für Umsetzungsmöglichkeiten runden diese Diplomarbeit ab.

2 Rollenspiele

Neben der fachdidaktischen Beleuchtung des Rollenspiels wird auch eine allgemeine Betrachtung der Methode vorgestellt. Daneben wird der Anwendungsbereich des Rollenspiels im Hinblick auf die Fragestellungen der vorliegenden Arbeit erörtert.

2.1 Historisch-theoretische Betrachtung von Rollenspielen als Unterrichtsmethode

In der ältesten Literatur¹ zu diesem Thema werden drei konzeptionelle Schwerpunkte angeführt, welche die Wurzeln des Rollenspiels in verschiedenen Theorieansätzen, pädagogischen Bewegungen und therapeutischen oder unterrichtsdidaktischen Konzepten ausmachen.

Forschungsergebnisse aus den Sozialwissenschaften und Ideen der Rollentheorie² wurden in den USA zu Konzepten weiter entwickelt, die letztlich im Rollenspiel endeten.

Konzepte aus Osteuropa beschäftigen sich dagegen hauptsächlich mit dem Verhältnis von Spiel und Arbeit und werden in der hier vorliegenden Arbeit nicht weiter von Bedeutung sein. Sehr wohl relevant werden die als Konzepte aus Westeuropa subsumierten Wurzeln des Rollenspiels. Unter anderem sind Gedanken der Laien- und Schulspielbewegungen oder des Amateurtheaters aufgegriffen und in zwei Richtungen weiterentwickelt worden. Einerseits entstanden das Konzept des sog. „kreativen Kindertheaters“ und andererseits die Richtung des „emanzipatorischen Kindertheaters/Rollenspiels“. Sozial- und Bildungswissenschaftliche Einflüsse, Ideen des o.a. emanzipatorischen Kindertheaters/Rollenspiels und Kritik an der o.a. Rollentheorie führten schließlich zur neuen, revidierten Rollentheorie. Diese wurde auf der Grundlage des

¹ Warm, Ute: Rollenspiel in der Schule. Theoretische Analysen – Kommunikationseffektive Praxis. Tübingen. Niemeyer, 1981. S.63 - 65

² Vgl: Buchhofer, Bernd: Rollentheorie. In: Fuchs-Heinritz(Hg)/Lautmann/Rammstedt/Wienold: Lexikon zur Soziologie. Westdeutscher Verlag 1995. S.571: Der Begriff Rollentheorie steht als Sammelbezeichnung für sozialwissenschaftliche Anstrengungen, mit Hilfe des Rollenbegriffes einzelne oder zusammenhängende Hypothesen über die Bedingungen regelmäßigen sozialen Verhaltens zu formulieren und empirisch zu prüfen.

Interaktionismus ³ entwickelt und war ausschlaggebend für zahlreiche Rollenspielmodelle. Parallel dazu wird die psychoanalytische Spieltheorie sowie die Kinder- und Gruppentherapie in dramapädagogisch-therapeutischen Spielkonzepten umgesetzt.

Im Vergleich dazu liegen die Wurzeln der Methode des Rollenspiels bei Petrik einerseits im Psychodrama der 1920er Jahre und andererseits in Theaterstücken Berthold Brechts, der in Modell-Situationen durch „[...] nachahmen, überlegtes Andersspielen und Kritik [...]“ zur Annahme oder Ablehnung politischer Haltungen anregen wollte⁴. Daneben leistete eine Theaterform des Augusto Boals, genannt „Theater der Unterdrückten“, in den 1950er Jahren einen Beitrag zur weiteren Entwicklung der Methode. Dabei wurden gesellschaftliche Ungerechtigkeiten von Betroffenen inszeniert und durch Partizipation von Zusehern versucht zu lösen⁵.

Die Begrifflichkeit des Rollenspiels

Der Begriff Rollenspiel hat bei Warm⁶ theaterwissenschaftliche, soziopsychologische und psychoanalytische Aspekte, die Einfluss auf die Rolle im Rollenspiel ausüben. Wie auch im Kapitel zum Untersuchungsausschuss (siehe Abs. 3.4.) dargestellt, stammt das Wort „Rolle“ etymologisch vom lateinischen „rotulus“. Ab dem 17. Jahrhundert wird der Begriff für die Theaterrolle verwendet und das Wort „Rolle“ im Kontext von „spielen“, „studieren“ oder „hinausfallen“ verwendet ⁷. Aus theaterwissenschaftlicher Perspektive beinhaltet der Begriff Rolle Handlungsanweisungen an die Schauspieler und ist mit Vereinbarungen zwischen Schauspielern und Regisseur verknüpft⁸. Die Rolle aus Sicht der Soziologie subsumiert die Erwartungen, die an den Inhaber einer Position⁹ gerichtet werden

³ Bisler, Wolfgang: Symbolischer Interaktionismus. In: Lexikon zur Soziologie. S.309: Symbolischer Interaktionismus meint eine von G.H. Mead begründete soziologisch-sozialpsychologische Schule, die individuelles Verhalten und Bewusstsein basierend auf dem sozialen Prozess erläutert. Dieser wird durch Muster aufeinander bezogenen Handelns strukturiert, welche dem Einzelnen sprachlich vermittelt sind und ihm ermöglichen, in sich selbst die Erwiderung hervorzurufen, die sein Handeln im Partner auslöst. Diese Erwiderung kann der Einzelne zur Kontrolle seines eigenen Verhaltens einsetzen.

⁴ Petrik, Andreas: Rollenspiel. S.117

⁵ Ebd. S.117

⁶ Warm, Ute: Rollenspiel in der Schule. S.86/87

⁷ Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden. II: Praxisband. Scriptor 1987. S.357 f.

⁸ Warm, Ute: Rollenspiel in der Schule. S.87

⁹ Buchhofer, Bernd: Lexikon zur Soziologie. S.504/505: Soziale Position ist „[...] in Anlehnung an räumliche Vorstellungen ein „Platz“ in einer Gesellschaft oder einer Gruppe; Sozialer Ort, der sich einzelne Personen oder eine Kategorie von Personen im Verhältnis zu anderen solchen Orten in einem sozialen System zuordnen lassen. Die Struktur der sozialen Beziehungen in einem System wird dabei gleichsam als vorgegebene,

können. Der Begriff des Rollenspiels, im Sinne eines „role-playings“ wurde von der soziologischen Rollentheorie geprägt¹⁰. In der Psychoanalyse wird die Rolle als Summe aller unbewussten Erwartungsphantasien betrachtet, mit denen ein Individuum bedacht werden kann¹¹. Die Verknüpfung von Rolle und Rollenspiel kann über die Intension gelingen, mit der die Methode eingesetzt wird. Wo vorgefertigte Stücke im Sinne eines darstellenden Spieles (z.B. Kindertheater) oder Realität ab- und umgebildet oder gestaltet (z.B. Stehgreifspiel) wird, kann von einer theatralischen Rolle gesprochen werden¹². Der soziologische Aspekt der Rolle tritt dann in den Vordergrund, wenn soziale Konflikte (z.B. offenes Rollenspiel) dargestellt oder Problemlösungsstrategien erprobt bzw. simuliert (z.B. Planspiel, geschlossenes Rollenspiel) werden. An dieser Stelle ist die Frage berechtigt, ob der Lernende im Rollenspiel gesellschaftliche Positionen übernimmt oder ob sie die an die Position im Spiel gekoppelten Erwartungen verkörpert. Je näher die Rolle an Simulationsformen (Planspiel, geschlossenes Rollenspiel: Unterscheidung siehe Abs. 2.4) gerückt ist, desto stärker werden gesellschaftliche Positionen übernommen und die Erwartungen an die Position im Rolle zunehmend erfüllt. Im Gegensatz dazu kommt dem persönlichen Gestaltungsspielraum des Rollenträgers im offenen Rollenspiel (siehe Abs. 2.2) eine größere Bedeutung zu und die theaterwissenschaftlichen sowie sozialpsychologischen Aspekte der Rolle nehmen an Einfluss ab. Folglich gewinnt die psychoanalytische Rollenbestimmung mehr Gewicht an der Rolle, da der Spieler unbewusste Erwartungsphantasien an seine Rolle im Spiel richten kann.

2.2 Das Rollenspiel als Methode

Das Rollenspiel kann zur erfahrungsorientierten Bearbeitung problemhaltiger, sozialer Situationen angewandt werden¹³. Es wird auch als Methode bezeichnet, bei

mehrdimensionale „soziale Landkarte“ begriffen, deren verschiedene Positionen Kristallisationspunkte bestimmter Funktionen, Aufgaben und geregelter Verhaltensweisen repräsentieren und eine „soziale Ortsbestimmung“ der Akteure untereinander ermöglichen. Soziale Position wird oft als der statische Aspekt einer Rolle bezeichnet; die gesellschaftliche Definition einer sozialen Position impliziert, dass ihre Träger bestimmten Verhaltenserwartungen ausgesetzt sind. Der Positionsbegriff wird hauptsächlich in Verknüpfung mit strukturalen Rollen verwandt. [...]“

¹⁰ Warm, Ute: Rollenspiel in der Schule. S.87

¹¹ Ebd. S.88

¹² Ebd. S.88

¹³ Petrik, Andreas: Rollenspiel. In: Reinhardt, Sibylle/Richter, Dagmar [Hrsg.]: Politik. Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen. 2007. S.116

der die Lebenswirklichkeit mit spielerischem Handeln verknüpft wird¹⁴. Durch situationsabhängiges Einnehmen von Rollen entsteht eine hohe motivationale Wirkung des Rollenspiels, mit dem alltägliche, komplexe, historische oder fiktive Problemsituationen in den Unterricht eingebaut werden können¹⁵. Die Methode bietet abseits der Realität die Möglichkeit, in Handlungsverläufe einzugreifen, Rollen zu tauschen und alternative Lösungen zu denken. Die Lernenden erfahren im Schaffen einer wirklichkeitsnahen Situation, dass die Realität von Handelnden konstruiert wird und folglich veränderbar ist¹⁶. Durch den Rollentausch werden auch fremde Positionen eingenommen und damit können neue Ansichten kennen gelernt bzw. eingeübt werden. Zusammenfassend und ergänzend nennt Warm nachfolgende Wirkungen des Rollenspiels¹⁷:

- Flexibilität und Kreativität werden durch freies Improvisieren, welches ebenfalls besser gelingen kann, im Rollenspiel verbessert
- Wissen kommt zum Vorschein und wird vergrößert
- Fähigkeiten zum Problemlösen werden erweitert
- Die Sprachtätigkeit wird erweitert
- Die Motivation und das Interesse an Unterrichtsgegenständen werden verbessert
- Meinungsänderungen werden bewirkt
- Einstellungsänderungen werden bewirkt
- Selbstsicheres Verhalten kann entwickelt werden

Merkmale

Allen Rollenspielen ist gemeinsam, dass Schüler Rollen übernehmen, innerhalb derer sie in einer konfliktbehafteten Begebenheit zum Handeln aufgefordert werden¹⁸. Diese Begebenheit stellt einen Ausschnitt der Realität dar, sodass bestimmte Perspektiven in den Vordergrund treten, andere in den Hintergrund. Die Zielsetzung entscheidet über die nachzustellenden Zusammenhänge. Wie o.a. ist das Probe-Handeln geeignet, Handlungsspielräume und Entscheidungsmöglichkeiten oder aber

¹⁴ Rollenspiel. Bundeszentrale für Politische Bildung, siehe dazu:
<http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/46890/rollenspiel> (Zugriff am 11.05.2013)

¹⁵ Petrik, Andreas: Rollenspiel. S. 116 f.

¹⁶ Detjen, Joachim: Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland. Oldenbourg Verlag 2007. S.373

¹⁷ Warm, Ute: Rollenspiel in der Schule. S.71/72

¹⁸ Detjen, Joachim: Politische Bildung. S. 374

Einschränkungen und Konflikte in Problemsituationen erfahrbar und somit reflektierbar zu machen. Je nach Komplexität des Inhalts, Umfang der Spielregeln und Grad der Formalisierung reicht das Spektrum vom freien Darstellen einer offenen Situation bis zum detaillierten Nachstellen eines abgelaufenen Prozesses.

Rollenspiele können hinsichtlich ihrer Umsetzung im Unterricht in spontan (offen, nicht angeleitet) und angeleitet (geschlossen) unterschieden werden¹⁹. Für Erstere werden Situationen aus der unmittelbaren Alltagswelt der Schüler herangezogen, daher ist auch die Vorbereitungszeit eher gering. Die Lernenden agieren auf der Basis einer Rahmenhandlung und gestalten den Spielverlauf flexibel. Der Gedanke zum Rollenspiel kann kurzfristig im Unterricht umgesetzt werden, daher die Bezeichnung „spontan“. Im Unterschied dazu werden im angeleiteten Rollenspiel Begebenheiten oder Probleme aufgegriffen, die nicht aus dem direkten Erfahrungsbereich der Schüler stammen. Es kann sich um Geschehnisse aus der Vergangenheit handeln, fiktive Lebenssituationen simulieren oder zukünftige Lebensbereiche der Schüler betreffen. Je formalisierter und institutionalisierter die Rollen der Schüler werden, umso wichtiger werden Rollenvorgaben und Einarbeiten in die entsprechenden Rollen²⁰. Im Grenzbereich zwischen den nahen sozialen Erfahrungen und den formalisierten Rollen aus Politik und Gesellschaft findet auch der Übergang zwischen sozialem Lernen und politischem Lernen statt. Diese Art des Rollenspiels muss im Unterricht daher sowohl vor- als auch nachbereitet werden und erfordert die Aufbereitung durch die Lehrenden. Charakteristisch für das angeleitete Rollenspiel sind möglichst transparente Rollenkarten, die den Schülern Intensionen und Selbstverständnis des Rollenträgers vorgeben. Zusätzliches Informationsmaterial zum Hintergrund des Rollenspiels und Aufgaben zur Abstraktion und Übertragung etwa auf (Basis-)Konzepte sind ebenfalls unabdingbar.

Situationstypen

Petrik nennt vier Situationstypen, die sich für Rollenspiele im schulischen Kontext eignen²¹:

Ein Typ subsumiert unterschiedliche alltagspolitische Konflikte und Entscheidungssituationen aus der Alltagswelt der Schüler. Ein weiterer Typ umfasst

¹⁹ Rollenspiel. Bundeszentrale für Politische Bildung, siehe dazu: <http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/46890/rollenspiel> (Zugriff am 11.05.2013)

²⁰ Detjen, Joachim: Politische Bildung, S.375 f.

²¹ Ebd. S.117

die Konsequenzen makropolitische Veränderungen oder Situationen für private, mikropolitische Entscheidungen. Drittens können öffentliche Konfrontationen um politische Interpretationsmöglichkeiten gespielt werden. Abschließend können gesellschaftstheoretische Vorstellungen an realen oder fiktiven Ursprungssituationen getestet werden.

2.3 Spielregeln, Ablauf und Schwierigkeiten

2.3.1 Spielregeln

Rollenspiele können nach Meyer dann ein großer Erfolg für alle Beteiligten werden, wenn mit den Lernenden Spielregeln erarbeitet und eingeübt werden²². Die nachfolgenden Spielregeln entstammen einem Arbeitsblatt und werden sinngemäß zusammengefasst²³:

Zum Rollenspiel: Die Lernenden sollen das Rollenspiel als Methode begreifen, mit der gewisse Situationen symbolisch dargestellt und diskutiert werden können. Sowohl Spieler als auch Beobachter können davon profitieren.

Zu den Spielern: Schüler sollen lernen, dass sie selbst auch unterschiedliche Rollen im Alltag einnehmen, z.B. als Schüler, Kind oder Straßenverkehrsteilnehmer. Das Rollenspiel ist darüber hinaus eine Möglichkeit zum Üben und spielerischen Entdecken von unterschiedlichen Rollen, die je nach Variation der Methode weiter ausgestaltet werden können. Die Spieler sollen die Rolle basierend auf ihren Erfahrungen spielen, dabei spontan und authentisch sein.

Zu den Beobachtern: Die Beobachter sollen den Ablauf des Spieles wiedergeben und das Verhalten der Spieler sowie die aufgezeigten Lösungsmöglichkeiten beurteilen. Es ist keine Aufgabe der Beobachter die Spieler hinsichtlich der schauspielerischen Qualität zu beurteilen. Die beobachtenden Schüler sollen unterschiedliche Sichtweisen zu einer Problemstellung erkennen und in die anschließende Diskussion einbringen können.

²² Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden. II: Praxisband. S.358 f.

²³ Ebd. S.359

Zum Spielleiter: Als Spielleiter wird zumeist der Lehrer auftreten, doch auch erfahrene Schüler können jemanden aus ihrer Mitte für diese Rolle wählen. Der Spielleiter organisiert die Vorbereitungen und überwacht den zeitlichen Rahmen des Spiels wie er auch ggf. an Spielregeln und Ziele des Spiels erinnert.

2.3.2 Ablauf

Der Verlauf eines Rollenspiels wird bei Detjen in vier Phasen (Informations-, Vorbereitungs-, Durchführungs- und Reflexionsphase) eingeteilt²⁴, die sich in ähnlicher Bezeichnung und gleichem Inhalt auch bei Meyer²⁵ wieder finden lassen, dort jedoch detaillierter beschrieben. Der Autor hält sich daher an die nachfolgende Zusammenfassung des Ablaufschemas bei Meyer:

In der Vorbereitungsphase wird der Spielleiter festgelegt und die „Bühne“ vorbereitet. Dann werden der Spielanlass und die Ziele des Rollenspiels bekannt gegeben, es sei denn didaktische Überlegungen sprechen dagegen. Allfällige Beteiligungsängste sollten vom Lehrer thematisiert und abgebaut werden, genauso wird an die Spielregeln erinnert.

In der Durchführungsphase erläutert der Spielleiter zunächst das Thema bzw. die Problemstellung und die angenommene Situation. Diese kann grundsätzlich unterschiedlich gestaltet sein, muss jedoch ein konkretes Problem, einen Konflikt, ein Erlebnis oder einen Widerspruch mit mehreren Handlungsmöglichkeiten zum Inhalt haben. Der Spielleiter verteilt nun – auch unter Einbeziehung der Lernenden - die Rollen und entscheidet damit, welcher Schüler welche Rolle spielt und wer Beobachter wird. Im Anschluss daran bereiten sich die Schüler auf ihre Aufgaben vor, wobei ihnen unterschiedliche Möglichkeiten angeboten werden können. Unterschiedlich detaillierte Rollenkarten sind ebenso denkbar wie ein gemeinsames Erarbeiten der Rollen im Gespräch. Außerdem können die Vorgaben an die Rolle in Kleingruppen unter den Schülern ausgehandelt werden. Schließlich können die

²⁴ Detjen, Joachim: Politische Bildung, S.375

²⁵ Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden. II: Praxisband. S.360/361

Schüler die Rolle nur auf der Basis ihrer Interpretation spielen und erst in der Auswertungsphase wird die inhaltliche Dimension der Rolle thematisiert.

Für die Gruppe der Beobachter wird ein Beobachtungsauftrag erteilt. Die Aufgabenstellungen sollten in der Reflexionsphase jedenfalls aufgegriffen werden. Vor der Durchführung des ersten Spieldurchlaufes werden ggf. noch Requisiten (Namensschilder, Tafeln, Stifte, etc...) vorbereitet.

Die Auswertungs- und Wiederholungsphase beginnt mit einer ersten Runde der Auswertung. Die Beobachter beschreiben und kommentieren den Verlauf des Rollenspiels, ohne dabei auf die schauspielerische Leistung einzugehen. Im Auswertungsgespräch sollte thematisiert werden, ob eine Lösung des Problems gefunden werden konnte, ob ein Spieler angemessen bzw. realistisch gespielt hat oder wie die Beziehungen zwischen den Rollen war.

Ein zweiter Spieldurchlauf kann je nach Bedarf durchgeführt werden, wobei Spieler, Rollen oder Spielsituation getauscht werden können. Auch dafür muss es eine Auswertungsphase geben.

2.3.3 Rollenspieltechniken

Auf der Basis von Ziel und Anlass oder der zu vermittelnden Kompetenz des Rollenspiels kann der Lehrende aus einer Reihe von Spieltechniken wählen. Die Lektüre der Politischen Bildung nähert sich der Techniken nur oberflächlich an, bei Meyer lässt sich jedoch eine gute Zusammenstellung aus verschiedenen Literaturwerken finden²⁶. Unter Rollenspieltechniken werden dort Varianten der Rollengestaltung verstanden, welche die Erfahrungen der Schüler auf eine breitere Basis stellen sollen. Beispielhaft für die Gestaltungsmöglichkeiten bei Meyer werden nachfolgend einige ausgewählt:

- In der *Doppelrolle* spielt ein Spieler zwei Rollen. Neben seinem öffentlichen Selbst gibt er zu erkennen, was er im Verborgenen denkt, fühlt und wahrnimmt. Er kann dazu ein öffentliches Selbstgespräch oder die Variante des „Beiseite-Sprechens“ nützen.

²⁶ Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden. II: Praxisband. S.363/364

- Im *Selbstgespräch* lässt der Spieler die übrigen Beteiligten an seinen Gedanken zu Ereignissen, Möglichkeiten, Absichten und Unfähigkeiten teilhaben.
- Bei der *Rollentausch*-Technik wechselt ein Spieler ständig die Rolle mit dem Mitspieler, der die Bezugsperson spielt. Auch der Mitspieler wechselt die Rolle, spricht jedoch nur die Sätze des Hauptspielers nach. Die Spieler erleben sich also in der Rolle des jeweiligen Gegenspielers.
- Beim *Rollenwechsel* kann die Rolle eines Spielers nach und nach von mehreren Partizipierenden gespielt werden. Auf diese Weise kann die Vielfalt der Reaktionsmöglichkeiten innerhalb einer Situation sichtbar gemacht werden.

Auch Beobachter können durch Variation ihres Beobachtungsauftrages mittelbar oder durch Eingriff in das Rollenspiel (z.B. Unterbrechungsmöglichkeit) direkt in das Rollenspiel eingreifen. Rollenspielspieltechniken bei Reich werden dagegen als Grundtechniken verstanden und erinnern mehr an die Szenerie, die Spielanordnung bzw. ein „Bühnenbild“²⁷. Sie beschreibt zum einen die „*Fischteich*“ – *Methode*, bei der die Spielgruppe von den übrigen Teilnehmern beobachtet wird. Die Spieler schwimmen im Teich, die anderen stehen am Ufer und schauen zu. Zum anderen nennt Reich das *Multiple Verfahren*, bei dem die Gruppe in Zweier-/Dreiergruppen aufgeteilt wird. Die Gruppen führen das Rollenspiel gleichzeitig auf und ein Mitglied der Kleingruppe kann die Funktion des Beobachters übernehmen. Dann werden die Ergebnisse vor der Gesamtheit der Gruppen vorgestellt und diskutiert. Abschließend führt Reich noch jene, wie schon bei Meyer (siehe oben) genannten Techniken, wie Rollenrotation, Rollentausch, Doppelgänger und Selbstgespräch an.

2.3.4 Schwierigkeiten

Volksschulkinder sind nach Meyer meistens ohne Schwierigkeiten für diverse Formen von Rollenspielen zu gewinnen und mit Spaß bei der Sache²⁸. Lernende zeigen sich hingegen ab der Pubertät und der damit verbundenen Unsicherheit und Unzufriedenheit mit sich selbst als skeptisch gegenüber dem Rollenspiel. Die

²⁷ Reich, Kerstin (Hg.): Methodenpool. Siehe dazu: <http://methodenpool.uni-koeln.de> (Zugriff am 15.05.2013)

²⁸ Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden. II: Praxisband. S.365 f.

Methode verlangt sowohl von Schülern als auch von Lehrenden Feingefühl. Weder Schüler (noch Lehrer) sind immer bereit sich vor Publikum zu präsentieren. In der Folge kann es zu Verweigerungshaltungen kommen oder die Rolle wird nicht ernsthaft dargestellt bzw. parodiert. Meyer schlägt als Gegenmaßnahme vor, dass regelmäßig gespielt wird, sodass das Sich-Produzieren-Müssen ein Normalfall wird. Außerdem sollten sachbezogenen Kriterien für die Durchführung und Auswertung des Rollenspiels entwickelt werden.

Weitere Schwierigkeiten könnten lange Spielrunden sein, die allerdings bei hinreichend Diskussionsmaterial für die Auswertung abgebrochen werden können. Weiters kann der Spielfluss ins Stocken geraten, falls ein Spieler seine Rolle nicht alleine erfüllen kann. Schließlich kann an der Lösung der Problemstellung des Rollenspiels vorbei gesprochen werden, d.h. die Ebene des Aushandelns bzw. Entscheidens fehlt.

2.4 Abgrenzung zum Planspiel

Die Vermittlung von politischen Inhalten komplexer Natur stößt nach Detjen an die Grenzen der Möglichkeiten des Rollenspiels²⁹. So lassen sich zwar Rollenkonflikte von Individuen darstellen, doch das Entscheidungsverhalten von Politikern ist schwer nachzustellen. Detjen schlägt dafür das Plan- oder das Entscheidungsspiel vor. Ersteres hat einen hohen Komplexitätsgrad mit deutlichen Interessensgegensätzen. Es simuliert politische Willensbildungen und Entscheidungsprozesse und kann daher für die Politische Bildung von Vorteil sein³⁰, doch es gilt als ungeeignet für die Sekundarstufe I. Die Spieler im Planspiel stellen keine Individuen dar, sondern politische Akteure (Amtsträger [also Einzelpersonen], Institutionen, Parteien, Medien oder sogar Staaten). Durch die damit verbundene Formalisierung wird der Interpretationsraum der Rolle deutlich geringer. Da Planspiele politische Entscheidungssituationen möglichst nahe an der Realität wiedergeben wollen, müssen sich die Lernenden mit Vorgaben aus Politik, Wirtschaft und Recht gut vertraut gemacht haben. Der damit verbundene Vorbereitungsumfang und Komplexitätsgrad ist für die schulische Umsetzung allerdings hinderlich. Doch die Vereinfachung des Spiels kann andererseits die politische Wirklichkeit nicht mehr gut

²⁹ Detjen, Joachim: Politische Bildung, S.375

³⁰ Ebd. S.376

abbilden. Warm verwendet die beiden Spielformen synonym und subsumiert sie unter Simulationsspielen³¹. Auch hier wird das Planspiel als stark formalisiert und zumindest für die unteren Klassen als ungeeignet betrachtet.

3 Der parlamentarische Untersuchungsausschuss

Für die nachfolgende Betrachtung von Untersuchungsausschüssen erscheint es angemessen, zunächst über die parlamentarischen Grundlagen des politischen Systems in Österreich auf der einen Seite und Kontrolle im politischen System auf der anderen Seite zu sprechen. Die Betrachtung der o.a. Grundzüge werden die Verortung des Untersuchungsausschusses als Kontrollinstrument des Parlaments ermöglichen. Eine theoretische Annäherung an staatliche Kontrolle soll ganz allgemein beschrieben werden, um Kontrollmechanismen und ihre Funktionen beispielhaft kennen zu lernen.

3.1 Die parlamentarischen Grundzüge des politischen Systems in Österreich

Die an dieser Stelle angeführten Grundlagen des politischen Systems in Österreich sind nicht als vollständig zu betrachten. Der Autor wählt vielmehr jene Elemente aus, die für das übergeordnete Thema relevant erscheinen. Ein Baustein des politischen Systems ist daher neben anderen³² die parlamentarische Regierung, welche sich auf eine Mehrheit der Abgeordneten im Nationalrat stützt und diesen politisch verantwortlich ist. Daneben ist die Relativierung der Rollentrennung zwischen Regierung und Parlament zu nennen. Im Besonderen für die nachfolgende Betrachtung des Untersuchungsrechts ist es entscheidend, dass die Parlamentsmehrheit die Regierung stellt. Die Parlamentsminderheit als Opposition zur Parlamentsmehrheit wird zum Gegenspieler der Regierung. Als konflikthaft für die Gesetzgebungsfunktion kann dadurch die Rolle der Regierung als Entscheidungsorgan bezeichnet werden. Da die Parlamentsmehrheit in der Regel mit

³¹ Warm, Ute: Rollenspiel in der Schule. S.103

³² Pelinka, Anton: Die Verfassung als Rahmen der Politik. In: Filzmaier, Peter/Pelinka, Anton (u.a.) (Hg.) (2000): Medienpaket Politische Bildung. Wien: AWS/Manz; siehe auch: ftp://193.170.235.123/Lernbehelfe/Wirtschaft_und_Recht/BWLA/Medienpakete/Politische_Bildung/K07.pdf (Zugriff am 22.04.2013)

der Regierung politisch verbunden ist, kann Erstere unter bestimmten Umständen Entscheidungen (z.B. Gesetzesbeschlüsse) entsprechend den Vorstellungen der Regierung durchführen bzw. abwickeln. Die institutionelle Trennung von exekutiver (vollziehender) Gewalt (Regierung) und legislativer (gesetzgebender) Gewalt (Parlament) ist nicht mehr vollständig gegeben. Die Kontrolle der Regierung durch das Parlament ist weiters in sofern eingeschränkt, wenn die Kontrollinstrumente in den Händen der Parlamentsmehrheit sind. Die Kontrollmöglichkeiten der Opposition können folglich als die einzig wirksamen bezeichnet werden. Da die Aufteilung von Minderheit und Mehrheit im Parlament einem zeitlichen Rahmen (Wahlen) unterworfen ist und die Opposition zur regierenden Mehrheit und umgekehrt werden kann, spricht man von zeitlicher, statt institutioneller Gewaltentrennung.

Von der „Aufweichung“ der Gewaltentrennung unbenommen ist die judikative (rechtsprechende) Gewalt. Die Unabhängigkeit der Rechtsprechung verhindert die Bündelung der gesamten politischen Gewalt im Einflussbereich der Regierung.

Das Parlament hat also wie o.a. die Möglichkeit zur politischen Kontrolle der Arbeit der Bundesregierung und ihrer Mitglieder (Bundes- und Vizekanzler, Minister). Sowohl Nationalrat als auch Bundesrat haben das Recht, Anfragen an die Bundesregierung zu stellen und EntschlieÙungen, das sind Wünsche zur Durchführung der Arbeit der Bundesregierung, zu äußern³³. Darüber hinaus kann der Nationalrat zur Prüfung bestimmter Angelegenheiten Untersuchungsausschüsse einsetzen. Er kann ebenfalls der gesamten Regierung oder einem ihrer Mitglieder das Misstrauen aussprechen, was zur Amtsenthebung führt. Das Bündel der Kontrollmöglichkeiten wird im Folgenden vorgestellt ehe im Anschluss daran auf Untersuchungsausschüsse näher eingegangen wird.

3.2 Die parlamentarische Kontrolle im Nationalrat

Die folgende Auflistung der Kontrollrechte bezieht sich auf den Nationalrat, da die Instrumente der Kontrolle für Bundesrat und Landtage größtenteils ähnlich sind und dem Nationalrat in der Ausübung der Kontrolltätigkeit die größte Bedeutung zukommt³⁴. In der einschlägigen Literatur (vgl. Nödl, Mann, u.a.) werden die

³³ Politische Kontrolle, siehe dazu <http://www.parlament.gv.at/PERK/KONTR/POL/> (Zugriff am 18.04.2013)

³⁴ Nödl, Andreas: Parlamentarische Kontrolle. Das Interpellations-, Resolutions- und Untersuchungsrecht. Eine rechtsdogmatische Darstellung mit historischem Abriß und empirischer Analyse. Wien; Köln; Graz: Böhlau, 1995 S. 30

Kontrollrechte unterschiedlich gewichtet und beurteilt. Der Autor verzichtet auf eine diesbezügliche Diskussion und bedient sich zur besseren Übersicht jener Auflistung, mit der sich das Österreichische Parlament präsentiert³⁵.

3.2.1 Parlamentarische Anfragen (Interpellationsrecht)

Die Mitglieder des Nationalrats haben hierbei das Recht, die Geschäftsführung der Bundesregierung zu überprüfen. Dabei können die Mitglieder der Regierung über alle Gegenstände der Vollziehung befragt und alle einschlägigen Auskünfte verlangt werden. Zu den Formen des Fragerechts zählen schriftliche, mündliche und dringliche Anfragen sowie die aktuelle Stunde. Die dingliche Anfrage ist dabei eine spezielle Form der schriftlichen Anfrage. Als aktuelle Stunde bezeichnet man eine Aussprache über Themen von allgemeinem Interesse aus dem Bereich der Vollziehung der Bundesregierung, die auf Verlangen von 5 Abgeordneten durchgeführt wird³⁶.

3.2.2 Entschlüsse (Resolutionsrecht)

Die Mandatare des Nationalrates können Wünsche über die Ausübung der Vollziehung in Form von Entschlüssen äußern. Diese Resolutionen werden in Form von Aufforderungen an die Bundesregierung oder an einzelne Mitglieder derselben gerichtet. Die Entschlüsse des Nationalrates haben politische Bedeutung, eine rechtliche Verpflichtung zur Umsetzung besteht diesbezüglich nicht. Das Resolutionsrecht wird hauptsächlich als Instrument der Regierungskontrolle und zur Mitwirkung an der Vollziehung gesehen³⁷.

3.2.3 Untersuchungsausschüsse

Das Parlament kann durch Mehrheitsbeschluss vom Untersuchungsrecht, in Form eines Untersuchungsausschuss (im Folgenden UA genannt), Gebrauch machen. Im UA sollen durch Überprüfung der Regierung und ihrer Mitglieder Tatsachen festgestellt werden und dem Nationalrat darüber berichtet werden. Dafür stehen einem UA auch besondere Rechte zu. Er kann Akten anfordern und einsehen sowie Auskunftspersonen unter Eid befragen. Darüber hinaus haben Gerichte und andere

³⁵ Parlament erklärt: Untersuchungsausschüsse; siehe dazu:
http://www.parlament.gv.at/PERK/KONTR/POL/4U_AUSSCHUESSE/index.shtml (Zugriff am 18.04.2013)

³⁶ Nödl, Andreas: Parlamentarische Kontrolle. S.31

³⁷ Ebd. S.32

Behörden dem Ersuchen des UA um Beweiserhebung Folge zu leisten. Während der Nationalrat durch das Interpellationsrecht an die Antworten der Befragten gebunden ist, stehen dem UA Möglichkeiten zur selbstständigen Feststellung von Tatsachen und Verhaltensweisen der Bundesregierung zur Verfügung³⁸. Unter Abs. 3.3 wird das Untersuchungsrecht des Parlaments eingehend dargestellt.

3.2.4 Verlangen der Anwesenheit von Regierungsmitgliedern (Zitationsrecht)

Die Mitglieder des Nationalrats sowie dessen Ausschüsse (Unterausschüsse) können mittels Mehrheitsbeschluss die Anwesenheit von Mitgliedern der Bundesregierung verlangen.

3.2.5 Berichte an den Nationalrat

Die Bundesregierung hat dem Parlament verschiedene Berichte über Teile der Regierungsarbeit zu übermitteln. Teilweise ist das gesetzlich geregelt, z.B. im Falle des Sicherheitsberichts, teilweise werden Berichte auf Grundlage einer EntschlieÙung vorgelegt.

3.2.6 Ständige Unterausschüsse zur Kontrolle der Nachrichtendienste

Im Nationalrat sind ständige Unterausschüsse wie der Ausschuss für innere Angelegenheiten, der die Nachrichtendienste der Polizei, z.B. den Verfassungsschutz, kontrolliert, eingerichtet. Der Ständige Unterausschuss des Landesverteidigungsausschusses kontrolliert die Nachrichtendienste des Bundesheers, zum Beispiel das Abwehramt. Die entsprechenden Minister haben dem jeweiligen Ausschuss Auskünfte zu erteilen.

3.2.7 Misstrauensvotum

Der Nationalrat kann der Bundesregierung oder Mitgliedern derselben durch ausdrückliche EntschlieÙung das Misstrauen aussprechen. Das Misstrauensvotum kann einerseits als das stärkste Mittel der politischen Kontrolle betrachtet werden, andererseits bleibt die Frage, ob es sich noch um eine Kontrolle oder schon vielmehr um eine Sanktion handelt³⁹. Es hat die Amtsenthebung des betreffenden

³⁸ Nödl, Andreas: Parlamentarische Kontrolle. S.33

³⁹ Mann, Stefan: Untersuchungsausschuss, ein Instrument zur Wahrheitsfindung? Dissertation, Universität Salzburg, 1994. S. 38

Regierungsmitglieds bzw. der gesamten Bundesregierung durch die Bundespräsidentin / den Bundespräsidenten zur Folge.

Das Misstrauensvotum, wie politische Kontrolle überhaupt, ist vor dem Hintergrund einer fachdidaktischen Arbeit mit Bezug zur Unterrichtsrealität als historisch gewachsen zu betrachten. Das Parlament als Repräsentant des Souveräns war nicht zu allen Zeiten zur Kontrolle der Administration des Herrschers ermächtigt. Die Vermittlung von politischen Kontrollrechten als von Menschen gemacht und veränderbar erscheint dem Autor für den Schulalltag im Allgemeinen und in der vorliegenden Arbeit im Besonderen als wesentlich.

3.3 Untersuchungsausschüsse

Ein Untersuchungsausschuss ist ein spezielles Kontrollrecht des Nationalrates zur Überprüfung der Tätigkeiten der Regierung. Er kann nur mit Zustimmung der Mehrheit der Abgeordneten zum Nationalrat eingesetzt werden. Die Einsetzung und Ausführung von Untersuchungsausschüssen sowie deren Umfänge sind im Art. 53 des österreichischen Bundesverfassungsgesetzes (B-VG) bestimmt. Der Gegenstand des UA ist zwar im o.a. Art. nicht ausdrücklich geregelt, doch durch die Stellung des Artikel in der Verfassung kann nach Auffassung von Experten^{40,41} das Untersuchungsrecht wie das Interpellations- und Resolutionsrecht verstanden werden. Letztere sind in Art. 52 B-VG bestimmt, welcher sich auf die Überprüfung der Geschäftsführung der Bundesregierung bezieht. Als Geschäftsführung der BR zitiert Mann dabei „[...] nicht nur Kollegialbeschlüsse des Kabinetts [...] sondern auch Verwaltungsakte aller BM und der ihnen unterstellten Verwaltungsorgane [...]“⁴².

Die o.a. Rechtstexte und deren Interpretation regeln das Procedere bei der Befragung von Auskunftspersonen, die Bestellung eines Verfahrensanwalts, die Erhebung von Beweismitteln und die Fragen der Vertraulichkeit.

⁴⁰ Nödl, Andreas: Parlamentarische Kontrolle. S. 34

⁴¹ Mann, Stefan: Untersuchungsausschuss, ein Instrument zur Wahrheitsfindung? S. 95

⁴² Ebd. S.96

3.3.1 Die Kontrollfunktion des Untersuchungsausschusses

Die Aufgabe von UA ist es, die Geschäftsführung der Bundesregierung in bestimmten Angelegenheiten genau zu kontrollieren. Verdachtsmomente bestehender Missstände können daher von UA aufgedeckt und aufgeklärt werden. Dazu erhält der UA durch das B-VG Beweiserhebungsrechte, die über die Befugnisse des Nationalrates hinausgehen⁴³. So hat der UA zur Durchführung seiner Aufgaben die Möglichkeit, sich unter Androhung von Zwang, selbstständig Informationen zu beschaffen. Dieses Befugnis, wie auch der präventive Charakter seiner Tätigkeit, machen den UA mit Gerichten vergleichbar.

Anders als Gerichte hat der UA jedoch nicht das Recht, die befragten Mitglieder der Bundesregierung zur Rechenschaft zu ziehen und ihnen Konsequenzen aufzuerlegen. Das ist das alleinige Recht des Nationalrates, dem das Bundes-Verfassungsgesetz etwa die Möglichkeit des Misstrauensvotums oder der Ministeranklage gibt⁴⁴. Insofern unterscheiden sich Untersuchungsausschüsse wiederum von Gerichtsverfahren, da keine Streitfälle entschieden, sondern Tatsachen festgestellt werden sollen. Dem UA stehen keine Rechtsmittel (wie die Berufung) zur Verfügung und es gibt weder Zeugen noch Angeklagte, sondern Auskunftspersonen und Sachverständige.

Über seine eigentliche Kontrolltätigkeit hinaus hat der UA durch den o.a. präventiven Charakter wie auch die Medienöffentlichkeit zusätzliche Funktionen. Einerseits soll der UA abschreckend auf die Verwaltung wirken, sodass sie sich in vergleichbaren Situationen im Einklang mit rechtlichen und politischen Vorgaben verhält. Andererseits dürfen Medienvertreter zwar nicht den Sitzungen, aber der Vernehmung von Auskunftspersonen und Sachverständigen⁴⁵ beiwohnen und können der Öffentlichkeit dadurch Einblicke in politische Vorgänge ermöglichen. Die Aufmerksamkeit der politisch interessierten Öffentlichkeit und - mit Blick auf das Thema der vorliegenden Arbeit – insbesondere die von Schülern, kann dadurch erheblich gesteigert werden. Die Medienpräsenz der UA hat allerdings auch Nachteile, die an dieser Stelle der Vollständigkeit halber erwähnt werden sollen.

⁴³ Mann, Stefan: Untersuchungsausschuss, ein Instrument zur Wahrheitsfindung? S. 89 f.

⁴⁴ Parlament erklärt: Untersuchungsausschüsse; siehe dazu:

http://www.parlament.gv.at/PERK/KONTR/POL/4U_AUSSCHUESSE/index.shtml (Zugriff am 20.04.2013)

⁴⁵ Vgl: Verfahrensordnung für parlamentarische Untersuchungsausschüsse, §4 VO-UA als Anlage 1 zum Bundesgesetz über die Geschäftsordnung des Nationalrates (Geschäftsordnungsgesetz 1975) siehe: <http://www.parlament.gv.at/PERK/RGES/VO-UA/vo-ua03.shtml#P4> (Zugriff am 21.04.2013)

Private Interessen von Auskunftspersonen könnten geschädigt werden, Beweismittel unterdrückt oder Aussagen von Auskunftspersonen in der Folge relevant für Gerichte werden⁴⁶. Ebenso kann die Erwartungshaltung oder der Druck der Medien bzw. der Öffentlichkeit einerseits zu Rücktritten, d.h. politischen Konsequenzen und andererseits zu Profilierungsversuchen einzelner Politiker und politischer Gruppierungen führen.

3.3.2 Einsetzung von Untersuchungsausschüssen

Untersuchungsausschüsse können vom Nationalrat durch Mehrheitsbeschluss eingesetzt werden und stellen somit kein Minderheitenrecht dar. Der Parlamentsminderheit kann es jedoch durch öffentlichen Druck gelingen, die notwendige Mehrheit im Plenum herbeizuführen⁴⁷. Der Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses muss die Zusammensetzung desselben und den Gegenstand der Untersuchung, der nachträglich nicht mehr verändert werden kann, enthalten. Die Arbeit des Untersuchungsausschusses endet mit der Vorlage seines Berichts an den Nationalrat, dem ein Minderheitsbericht und persönliche Stellungnahmen einzelner Parlamentarier beigelegt werden können. Das Ablaufen einer Gesetzgebungsperiode markiert ebenfalls die Beendigung eines UA.

3.3.3 Kompetenzen

Gemäß Art. 53 B-VG dürfen Untersuchungsausschüsse Gerichte und alle anderen Behörden um Beweiserhebungen ersuchen. Alle öffentlichen Ämter haben auf Verlangen ihre Akten vorzulegen. Es ist allerdings nicht im Kompetenzbereich von UA beweissichernde Maßnahmen - wie Hausdurchsuchungen oder Beschlagnahmungen - durchführen zu lassen oder dies von Gerichten verlangen⁴⁸.

3.3.4 Verfahren

Für das Verfahren gilt die Verfahrensordnung für parlamentarische Untersuchungsausschüsse (VO-UA), nach der eine Auskunftsperson im Zuge einer

⁴⁶ Mann, Stefan: Untersuchungsausschuss, ein Instrument zur Wahrheitsfindung? S. 92/93

⁴⁷ Nödl, Andreas: Parlamentarische Kontrolle. S. 34

⁴⁸ Parlament erklärt: Untersuchungsausschüsse; siehe dazu:

http://www.parlament.gv.at/PERK/KONTR/POL/4U_AUSSCHUESSE/index.shtml (Zugriff am 21.04.2013)

Befragung von einer Vertrauensperson begleitet werden kann⁴⁹. Diese Person genießt jedoch nicht die gleiche Stellung wie eine Auskunftsperson, sie hat etwa kein Rederecht. Zur Wahrung der Grund- und Persönlichkeitsrechte der Auskunftspersonen wird in jedem Verfahren eine Verfahrensanwältin/ein Verfahrensanwalt bestellt. Die vor den Ausschuss geladene Auskunftsperson unterliegt prinzipiell der Aussage- und Wahrheitspflicht. Für Personen, die sich der Anwesenheit vor dem UA zu entziehen versuchen, kann eine Zwangsvorführung angeordnet werden. Von besonderer Bedeutung ist noch die Amtsverschwiegenheit, zu der öffentlich Bedienstete grundsätzlich verpflichtet sind, doch im Rahmen des UA nicht geltend gemacht werden dürfen. Dies kann nur ihre Dienstbehörde geltend machen, doch der UA kann öffentlich Bedienstete trotzdem mit Zweidrittelmehrheit zu einer Aussage verpflichten. Solche Befragungen finden ohne Medienvertreter statt und Anwesende sind zur Wahrung der Vertraulichkeit verpflichtet.

3.3.5 Gesetzliche Bestimmungen

Wie oben angeführt sind Einsetzung, Ausführung und Umfang in Art. 53 B-VG bestimmt, die Durchführungsbestimmungen ist in Form der Verfahrensordnung für parlamentarische Untersuchungsausschüsse (VO-UA) geregelt. Diese ist als Anlage 1 dem Bundesgesetz über die Geschäftsordnung des Nationalrates (Geschäftsordnungsgesetz 1975, GOG-NR) angehängt und regelt unter anderem Beweiserhebung, Ladung von Auskunftspersonen, Öffentlichkeit von Sitzungen und Aussagepflicht.

Die Tätigkeiten und Vorgaben des Parlaments hinsichtlich Untersuchungsausschüssen sind in der Geschäftsordnung des Nationalrates in den Paragraphen § 33, § 57a und § 75 festgelegt.

3.4 Kontrolle im politischen System

Nach Max Weber ist Macht jene Chance, auf einen Befehl jedweden Inhalts Gehorsam zu finden, egal worauf diese Chance beruht⁵⁰. In der Folge kann Herrschaft als Macht in institutionalisierter Form betrachtet werden. Wie eine

⁴⁹ Parlament erklärt: Untersuchungsausschüsse; siehe dazu: http://www.parlament.gv.at/PERK/KONTR/POL/4U_AUSSCHUESSE/index.shtml (Zugriff am 21.04.2013).

⁵⁰ Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Tübingen 1976. S.28

Gesellschaft die Verteilung dieser Macht regelt bzw. diese begrenzt ist zumeist in Verfassungen oder Grundgesetzen festgehalten, die auch Kontrollen bzw. Kontrollinstrumente vorsehen.

Da sich die vorliegende Arbeit mit Untersuchungsausschüssen als Instrument politischer Kontrolle und der Verortung des Themenkomplexes im schulischen Unterricht befasst, wird an dieser Stelle eine Annäherung an Aspekte und Funktionen von Kontrolle angestrebt.

Der Begriff Kontrolle leitet sich von den Wörtern *contra* (gegen) und *rotulus* (Rolle) ab und bedeutet als *contrarotulus* Gegenrolle oder Gegenaufzeichnung⁵¹. Das lateinische Wort gelang über das Französische (*contre-role*) ins Deutsche und umfasst heute in seiner Bedeutung als staatliche Kontrolle Begriffe wie Kritik, Machtbegrenzung, Soll-Ist-Vergleich und Transparenz bzw. Verantwortlichkeitstransparenz⁵².

Kontrolle ist, als Beschränkung staatlicher Machtausübung, dann wirksam auf Organe gerichtet, wenn diese dem kontrollierenden Organ verantwortlich sind und in einem Gegensatzverhältnis auftreten⁵³. Die kontrollierende Einheit muss daher selbst Möglichkeiten zur Machtausübung aufweisen, um sich in die Lage der Kontrollausübung zu versetzen⁵⁴.

Ebenso stellt der, durch Kontrolle vermittelte, Rationalisierungsprozess die Richtigkeit von Entscheidungen sicher und gilt als wichtige Stufe im staatlichen Entscheidungsprozess. Diese allgemeinen Einordnungen des Kontrollbegriffes können bei einer Einschränkung auf das Verhältnis zwischen Parlament und Regierung um zusätzliche Definitionen erweitert werden⁵⁵.

Neben Nachprüfung als nachträgliche Beobachtung, Überprüfung als Beobachtung bzw. Überprüfung mit Sanktionsrecht, werden noch Überprüfung durch Einwirkung auf das Sanktionsrecht Dritter, Überprüfung mit eigenem Sanktionsrecht und durch die Regierung vermittelte Kontrolle des Parlaments angeführt. Nödl führt dazu die Begriffe der Machtbegrenzung und Verantwortlichkeitstransparenz als Ansatz einer neuen Kontrolltheorie an⁵⁶. Unter letzterer wird auch die Politikkontrolle als selbstständige Staatsfunktion neben den politischen Grundentscheidungen bzw.

⁵¹ Mann, Stefan: Untersuchungsausschuss, ein Instrument zur Wahrheitsfindung? S. 27

⁵² Nödl, Andreas: Staatliche Kontrolle. S. 19/20

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Mann, Stefan: Untersuchungsausschuss, ein Instrument zur Wahrheitsfindung? S. 31

⁵⁵ Webhofer-Rigger, Veronika/Webhofer Johann: Der Untersuchungsausschuss als Mittel der parlamentarischen Kontrolle (Diplomarbeit). Universität Wien, 2004. S.7

⁵⁶ Nödl, Andreas: Staatliche Kontrolle. S. 20

deren Ausführungen eingegliedert. Diese Kontrollfunktion benötigt unabhängige Kontrolltechniken, die mehrere Machttträger in Zusammenarbeit anwenden können. Wesentlich ist dabei, dass Machttträger anderen Machttägern zu Rechenschaft verpflichtet sind und die politische Verantwortung in der Folge festgemacht werden kann. So sind Regierung und Parlament einander verantwortlich und diese letztlich auch den Wählern.

Aspekte von Kontrolle

In einem politischen System kann Kontrolle auf verschiedene Arten gestaltet sein. Nödl unterscheidet diesbezüglich die Extensität (negativ und positiv) einer Kontrolle und die Intensität (aktuell und potentiell) von Kontrolle⁵⁷. Darüber hinaus können noch Unterscheidungen hinsichtlich institutionalisierter Kontrolle (formal und informell) sowie den Zeitraum betreffend, d.h. vorhergehende und nachträgliche Kontrolle getroffen werden.

Dienstaufsichtsbehörden, interne Revisionen oder Zweikammern-Systeme sind Beispiele für sog. Intra-Organ-Kontrollen. Im Gegensatz zu diesen innerhalb einer Organisation stattfindenden Kontrollen wirkt Interorgan-Kontrolle zwischen Machttägern. Als ein Beispiel dafür ist das o.a. Verhältnis zwischen Regierung, Parlament und Wählerwille zu nennen.

Abschließend kann noch der Unterschied zwischen horizontaler und vertikaler Kontrolle angeführt werden. Für erstere sind die Intra-Organ - bzw. Inter-Organ - Kontrollen zu nennen, während letztere beispielsweise durch Föderalismus, Grundrechtsgarantien und Pluralismus umgesetzt wird.

Funktionen von Kontrolle

Als Grundlage für die Funktion von Kontrolle wird folgende bei Mann⁵⁸ gefundene Aussage herangezogen: „[...] Wo immer die Staatsgewalt auf die Rechtsunterworfenen einwirkt, ist es geboten, politische und soziale Gegenkräfte mit der Kontrolle zu betrauen [...]“.

In diesem Sinn bezeichnet Nödl die Verwirklichung der verfassungsmäßigen und gesetzlich garantierten Rechte als zentrale Funktion von politischer Kontrolle⁵⁹. Zur

⁵⁷ Nödl, Andreas: Staatliche Kontrolle. S.20/21

⁵⁸ Stefan: Untersuchungsausschuss, ein Instrument zur Wahrheitsfindung? S. 29

⁵⁹ Nödl, Andreas: Staatliche Kontrolle. S.21

Umsetzung bedarf es allerdings unabhängige Durchsetzungsmöglichkeiten und Kontrollinstanzen.

Bezogen auf die Funktionen parlamentarischer Kontrolle können für das Transparentmachen von Missständen reine Information, inhaltliche Einflussnahme auf die Tätigkeit der Regierung und kritische Kontrolle (Verhütung von Missbrauch und Korrekturmöglichkeit) genannt werden⁶⁰.

Die hier genannten Funktionen sollen also der Öffentlichkeit die Verantwortung von Machträgern transparent machen. Die Begrifflichkeit von Kontrolle und deren Dimensionen sind auch für die Politische Bildung von Bedeutung und werden als nächstes betrachtet.

Kontrolle in der Politischen Bildung

Ohne hier auf Politische Bildung und Kompetenzen eingehen zu wollen (siehe Abs. 4.3.) soll trotzdem zum Abschluss dieses Abschnittes die Relevanz für die Dimensionen von Kontrolle herausgestellt werden.

Alle, in der Gesellschaft kontroversen Themen, können auch im Klassenzimmer kontrovers sein. Somit können die in der Politischen Bildung relevanten Fragen, etwa zu Macht, Recht, System oder Öffentlichkeit, gewiss auch gegensätzliche Standpunkte im Klassenraum hervorrufen. Vorstellungen von Schülern dazu können etwa sein⁶¹:

Wer darf auf der Grundlage welcher Berechtigung Macht ausüben? (Macht)

Wie kommt es zu Recht und wie hängt Recht mit Gerechtigkeit zusammen? (Recht)

Wie ist das gesellschaftliche Zusammenleben in Europa bzw. weltweit charakterisiert? (System)

Welche Unterschiede gibt es im menschlichen Handeln hinsichtlich des öffentlichen Lebens und des privaten Bereiches? (Gesellschaft)

Die o.a. Konzepte, wie Macht oder Recht, sind Teil der Basiskonzepte⁶² nach Sander und werden ebenfalls in Abs. 4.3.4. eingehend erläutert. Aufbauend auf den

⁶⁰ Webhofer-Rigger/Webhofer: Der Untersuchungsausschuss als Mittel der parlamentarischen Kontrolle. S.9

⁶¹ Fragen abgeleitet nach: Sander, Wolfgang: Basiskonzepte der Politischen Bildung. In: Politische Kultur. Mit einem Schwerpunkt zu den Europawahlen, Forum Politische Bildung. Informationen zur Politischen Bildung Bd. 30, Innsbruck-Bozen-Wien, 2009 S.57. Siehe auch: www.politischebildung.com (Zugriff am 27.04.2013)

⁶² Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. Schwalbach 2013. S. 95 - 104

genannten Fragen und den Basiskonzepten wie System, Macht, Recht und Öffentlichkeit erlangt der oben erläuterte Kontrollbegriff und die Aspekte und Funktionen von Kontrolle eine Bedeutung für die Politische Bildung. Es wird im Verlauf der Arbeit zu zeigen sein, inwiefern sich Kontrolle in den Basiskonzepten verorten lässt und wie dies mit dem Untersuchungsausschuss als Lerngegenstand umsetzbar ist.

3.5 Schlussfolgerung

Kontrollrechte sind, soviel ist an dieser Stelle vorwegzunehmen, historisch gewachsen. Die Genese des Parlamentarismus und der damit verbundenen Machtstruktur veranlasste die Verantwortungsträger Kontrollmechanismen zu ersinnen. Die Überprüfung derjenigen Menschen, die an den Hebeln des Machtapparates saßen, war in Monarchien stark unterentwickelt und auch in konstitutionellen Systemen noch sehr unterrepräsentiert. Die historische Entwicklung der Kontrollinstrumente des Nationalrates kann zwar im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt werden, doch bei näherer Betrachtung würde ersichtlich werden, dass die Bürger heute zu aller erst ein System vorfinden. An verschiedenen Zeitpunkten in der Vergangenheit haben sich Menschen aus unterschiedlichen Gründen Gedanken zu Kontrollrechten gemacht und diese entsprechend in Gesetzen verankert. Nach Ansicht des Autors ist es folglich für Schüler wichtig zu erfahren, dass sie ein gewachsenes System vorfinden, dass von Menschen gemacht wurde und in viele Richtungen verändert wurde bzw. veränderbar ist.

4 Politische Bildung

4.1 Politik?

Wenn im nachfolgenden Abschnitt von Politischer Bildung gesprochen wird, liegt die Annahme nahe, dass etwas über Politik in Erfahrung gebracht werden kann. Aus diesem Grund wird zunächst eine Annäherung an den Begriff der Politik unternommen. Es ließen sich zahlreiche Definitionsversuche bzw. Beschreibungen nennen, die alle aus den Erfahrungen der jeweiligen Zeit entstanden sind und von der disziplinären Herkunft und Geisteshaltung der Autoren abhängen. Machiavelli schreibt von der „Kunst des Machterwerbs und des Machterhalts“ und Lehmbruch von „gesellschaftlichem[s] Handeln, welches darauf gerichtet ist, gesellschaftliche Konflikte über Wert verbindlich zu regeln“⁶³. Bei Hellmuth und Klepp werden drei Dimensionen von Politik unterschieden⁶⁴. Das politische System, wie Verfassung oder Institutionen, wird in der formalen Dimension der Politik zusammengefasst („polity“). Ziele und Aufgaben von Politik, wie beispielsweise die Ausbalancierung gesellschaftlicher Verhältnisse, werden von der inhaltlichen Dimension umfasst („policy“). Die Umsetzung politischer Ideen, politische Konflikte sowie Konsensbildung dazu werden von der prozessualen Dimension umschrieben („politics“). Da also nicht nur die Staatsbürgerkunde in den Politikbegriff fällt, sondern auch etwa Gesundheit oder Verkehr (um beliebige Beispiele zu nennen) kann davon ausgegangen werden, dass auf einer persönlichen Ebene jeder Staatsbürger mit Feldern der Politik in Kontakt tritt. Die Mitglieder einer Gesellschaft (sowie Gesellschaften mit einander) müssen gemeinsam die Art ihres Zusammenlebens gestalten und treten dadurch in Kontakt miteinander. Grundsätzlich jede soziale oder kulturelle Situation kann, unter bestimmten Umständen, zu einer Agenda des Politischen werden⁶⁵. Politik benötigt folglich, als Mittel um auf die sich ergebenden Probleme und Fragen verschiedener Gesellschaften zuzugehen, allerdings auch Partizipanten, die in der Lage sind zu eigenständigem und kompetentem Urteilen und Handeln zu gelangen⁶⁶. Daran knüpfen die pädagogischen Möglichkeiten der Politischen Bildung, welche Menschen befähigen soll, ihre politische Verantwortung

⁶³ Zit. Aus Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S. 61/62

⁶⁴ Hellmuth, Thomas/Klepp, Cornelia: Politische Bildung. Geschichte – Modelle– Praxisbeispiele. Wien, Köln, Weimar 2010. S. 87 f.

⁶⁵ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S. 64.

⁶⁶ Ebd. S. 44 f.

als Teil des Souveräns zum Ausdruck zu bringen. Politische Bildung bekommt hier die Aufgabe, Menschen im Finden ihrer eigenen Rolle als Bürger zu unterstützen⁶⁷. Ebenso sollen die Lernangebote der Politischen Bildung Menschen zur politischen Partizipation befähigen und zur (politischen) Mündigkeit heranzuführen. Damit sind die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen gemeint, die Menschen die Möglichkeiten geben, ihre politischen Rechte selbstbestimmt zu artikulieren⁶⁸. Abschließend dazu kann sich der mündige Bürger in den Feldern der Politik selbstreflexiv bewegen, ist sich seiner Verankerung in Sozialisationsprozessen bewusst, hinterfragt dadurch die auf ihn wirkenden Regeln und Normen und kann Konflikte aktiv bewältigen⁶⁹.

4.2 Politische Bildung

Wie bereits angeführt zählt es zu den Kernaufgaben der Politischen Bildung Menschen mit ihrem Lernangebot zu helfen, sich ein individuelles, reflektiertes Bild von Politik zu verschaffen. Im Kontext der Schule sollen Lehrende durch jene Angebote Lernenden die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen der Politik bieten⁷⁰. Da sich Politik schon über eine Vielzahl von Themenfeldern erstreckt, ist die Politische Bildung demnach auch keine abgesteckte Disziplin sondern als Querschnittswissenschaft zu begreifen. Das schulische Unterrichtsfach oder das außerschulische Fachgebiet ist also fächerübergreifend aufgestellt und verbindet Politikwissenschaft, Soziologie, Ökonomie und Rechtswissenschaft⁷¹. Ergänzungen dazu gibt es aus anderen Disziplinen wie der Geschichtswissenschaft, der Psychologie, der Philosophie und den Religionswissenschaften. Probleme der Globalisierung oder des Umweltschutzes können nicht zweifelsfrei einer der o.a. Disziplin zugeordnet werden, da verschiedene Aspekte für ein Verständnis analysiert werden müssen. Die Politische Bildung kann daher als Rahmen gesehen werden, innerhalb dessen Perspektiven aus unterschiedlichen Disziplinen aufgegriffen und auf gesellschaftliche Fragestellungen angewandt werden. Die Anwendung mehrerer Wissenschaftszweige, die gleichermaßen unterschiedlich und vernetzt verstanden werden können, nennt

⁶⁷ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S. 49 f.

⁶⁸ Ebd. S.53

⁶⁹ Hellmuth/Klopp: Politische Bildung. S. 97/98

⁷⁰ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S.58

⁷¹ Ebd. S.60

Sander Basiskonzepte der Politischen Bildung⁷² (Siehe Abs. 4.3.4.). Sie bilden den fachlichen Kern der Politischen Bildung.

In der schulischen Praxis der Politischen Bildung obliegt es der fachlichen Kompetenz der Lehrenden zu argumentieren und zu entscheiden, welches Thema zum politischen Lerngegenstand gemacht wird. Nicht nur die o.a. Beispiele von Globalisierung oder Umweltschutz, sondern viele andere verbreitete Fragestellungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens kommen dafür in Frage. Nicht immer gelingt die Umsetzung und einige Fehler sind in der einschlägigen Fachliteratur diesbezüglich genannt⁷³. Eine der Fallen, in die Lehrende tappen können, ist die sog. Kontextfalle, die darauf verweist, dass Ausdrücke des Politischen nur selten „rein“ beobachtbar sind⁷⁴. Damit sind Probleme und Fragestellungen gemeint, für deren Verständnis Kenntnisse aus anderen Wissenszweigen benötigt werden, bevor die politische Dimension abgesteckt und beurteilt werden kann. Auch Untersuchungsausschüsse, als Kontrollwerkzeug von und für Machträger, sind zwar möglicherweise sehr nahe an „Politik pur“, aber eben doch ein Ausdruck davon, wie die (österreichische) Gesellschaft durch verfassungsmäßige Möglichkeiten die Kontrolle ihrer Verwaltung, der Bundesregierung, institutionalisiert hat. Um der o.a. Kontextfalle zu entgehen drehen sich die Fragestellungen der vorliegenden Arbeit nicht nur um die Vermittlung von Sachinformationen zu Untersuchungsausschüssen, sondern es soll gezeigt werden, was das politisch Sinnvolle des Verfahrens ist und welche (verborgenen) Konzepte (im Sinn der Basiskonzepte) aufgedeckt werden können.

Zusammenfassend meint Sander, dass die in Theorie und Praxis der Politischen Bildung integrierten Wissenszweige einerseits helfen, die Formen des Politischen zu identifizieren, andererseits wissenschaftliches Wissen (- auch kontrovers) zur Verfügung stellen, weiters epistemologische Methoden anbieten und schließlich die Analyse des sozialen, ökologischen und politischen Kontextes der Politischen Bildung ermöglichen.

⁷² Sander, Wolfgang: Politik entdecken - Freiheit leben. S.61

⁷³ Vgl. dazu Sander, Wolfgang: Politik entdecken. S. 68/69

⁷⁴ Ebd. S. 69

4.3 Das Kompetenzmodell Politische Bildung

4.3.1 Kompetenz

Der Begriff der Kompetenz hat in der Fachdidaktik der Lehrerbildung, soweit dies durch den Autor beurteilbar ist, einen fixen Platz erhalten. Es kann ebenso festgehalten werden, dass dem Begriff einerseits in den gültigen Lehrplänen als auch im Zusammenhang mit den Bildungsstandards und der standardisierten Reife- und Diplomprüfung zentrale Bedeutung zukommt⁷⁵. Das österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, um eine behördliche Sicht zu bedienen, spricht von verschiedenen Zielen (Bildungszielen, Lernzielen, Bildungsstandards), an denen sich schulisches Lehren und Lernen orientiert⁷⁶. Dabei wird auf die Vermittlung bzw. den Erwerb von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Haltungen und selbstverständlich auch von Kenntnissen und Wissen abgezielt.

Der Psychologe Franz Weinert hat eine Definition gewählt, welche Kompetenz als eine allgemeine intellektuelle Fähigkeit im Sinne einer Möglichkeit versteht, die eine Person befähigen, in grundsätzlich verschiedenen Situationen komplexe Aufgaben zu meistern. Er definiert Kompetenzen als⁷⁷:

„[...] die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösung in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.[...]“

Die Definition Weinerts wird von Sander hinsichtlich der Politischen Bildung dahin gehend eingeschränkt, dass Fähigkeiten und Wissen nicht gebraucht bzw. *genützt*

⁷⁵ Vgl. dazu beispielsweise: Bildungsstandards in der Berufsbildung und kompetenzorientiertes Unterrichten: http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/bildungsstandards_bbs.xml (Zugriff am 07.05.13); Lehrplan, GERS, kompetenzorientierter Unterricht und Leistungsbeurteilung; Die kompetenzorientierte Reifeprüfung. Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung. Richtlinien und Beispiele für Themenpool und Prüfungsaufgaben, BMUKK, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21067/reifepruefung_ahs_lfgsk.pdf (Zugriff am 07.05.2013)

https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_brock_lehrplan_gers_2010-01-21_0.pdf (Zugriff am 07.05.13)

⁷⁶ Standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung an der AHS, siehe dazu: <http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.xml> (Zugriff am 07.05.13)

⁷⁷ Weinert F. E. [Hg.]: Leistungsmessung in Schulen. Weinheim u. Basel 2001, 27 f.

und in diesem Sinne normiert werden können, da politische Entscheidungen Angelegenheiten von Individuen sind⁷⁸. Wenn also Kompetenzen zu Entscheidungen bei Handlungsmöglichkeiten in kontroversen Themenfeldern „angewandt“ werden, können Kompetenzaspekte nicht übergreifend bestimmt werden. Politische Bildung kann jedoch Lernenden jene Kompetenzen vermitteln, die sie zur Partizipation an Politik, Wahrnehmung der Bürgerrechte und politischer Verantwortung befähigen.

Im Hinblick auf das nachfolgend vorgestellte Kompetenzmodell von Reinhard Krammer meint dieser, dass die erworbenen Kompetenzen, durch den Unterricht in „Politische Bildung“, zum reflektierten und (selbst-)reflexiven „politischen Denkens und Handelns befähigen“⁷⁹. „Reflektiert“ steht für politisches Denken, wenn es theoretisch und methodisch kontrolliert erfolgt, „selbstreflexiv“ bedeutet die Einsicht, dass politisches Denken mit der eigenen Person dahin gehend verbunden ist, als es persönliche Elemente, etwa Erfahrungen, Informationen oder Interesse sind, die auf politisches Denken wirken.

4.3.2 Das Österreichische Kompetenzmodell

Derzeit existieren verschiedene Kompetenzmodelle für die Politische Bildung, die von verschiedenen Expertengruppen in Deutschland, der Schweiz, den USA oder in Österreich entwickelt wurden⁸⁰. Hellmuth/Klepp sprechen von gängigen Modellen Politischer Bildung und beziehen sich ebenfalls auf Modelle aus Deutschland und der Schweiz, aber auch auf Österreich⁸¹. Im Folgenden wird das österreichische Kompetenzmodell der Politischen Bildung vorgestellt und die wesentlichen Aspekte für das Thema der vorliegenden Arbeit näher beleuchtet. Die Wahl für dieses Modell ist eine persönliche Entscheidung des Autors und stellt keine Geringschätzung der anderen, in der einschlägigen Literatur genannten Kompetenzmodelle dar.

⁷⁸ Sander, Wolfgang: Politik leben. S. 72 ff.

⁷⁹ Krammer, Reinhard: Kompetenzen durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Kompetenzorientierte Politische Bildung, Forum Politische Bildung. Informationen zur Politischen Bildung Bd. 29, Innsbruck–Bozen–Wien 2008 S.5/6

⁸⁰ Kühberger, Christoph: Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Österreichische Beiträge zur Geschichtsdidaktik. Geschichte-Sozialkunde-Politische Bildung. Band2. Studienverlag 2009. S.117

⁸¹ Hellmuth/Klepp: Politische Bildung. S.106

Das hier skizzierte Kompetenz-Strukturmodell⁸² umfasst vier Kompetenzbereiche, die sich teilweise überschneiden (siehe Abb. 1). Lernprozesse werden manchmal mehr als einen Kompetenzbereich fördern. Umkehrt werden Lernangebote auch nicht immer nur einen Kompetenzbereich abdecken.

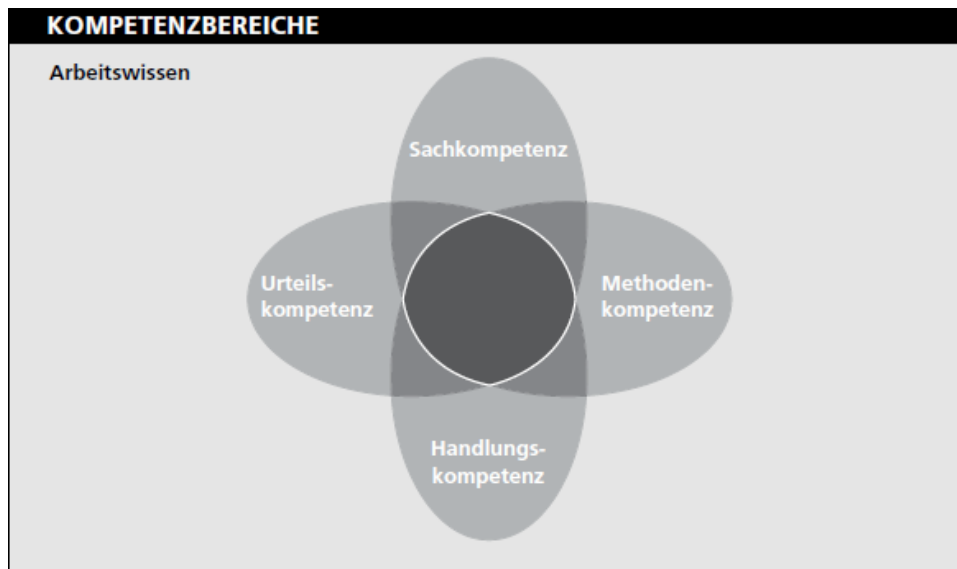


Abbildung 1: Kompetenzbereiche

Die politische Urteilskompetenz, die politische Handlungskompetenz und die politikbezogene Methodenkompetenz sind, wie unten erläutert wird, mehrheitlich von Operationen charakterisiert. Im Gegensatz dazu meint politische Sachkompetenz jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und die Bereitschaft, politische Begriffe, Kategorien und Konzepte zu verstehen und sich diese verfügbar zu machen. In diesem Sinn handelt Sachkompetenz nicht von konkreten Wissensbeständen, die sich Schüler abrufbar machen. Sachkompetenz ist vielmehr das Verfügen über sog. Basiskonzepte (siehe Abs. 4.3.4.), die im Netzwerk des Politischen für Verbindungen sorgen und realitätsnahe sowie anschauliche Vorstellungen betreffend „Herrschaft“, „Gesellschaft“, „Macht“, „System“, „Recht“, oder „Öffentlichkeit“, usw. beinhalten.

Im Zusammenhang mit o.a. Abbildung der Kompetenzbereiche muss noch das Arbeitswissen erläutert werden. Lernende müssen auf bestimmtes Wissen zurückgreifen, um sich ein politisches Thema erschließen zu können oder um sich

⁸² Krammer, Reinhard: Kompetenzen durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Kompetenzorientierte Politische Bildung, Forum Politische Bildung, Informationen zur Politischen Bildung Bd. 29, Innsbruck–Bozen–Wien 2008 S.6 f.

mit Problem des Politischen auseinandersetzen zu können. Dieses als „Arbeitswissen“ bezeichnete Wissen funktioniert daher wie ein Werkzeug, das je nach Anlass politisches Lernen und Ausbildung von politischen Kompetenzen ermöglicht. Schüler müssen sich folglich Fakten erst aneignen, um damit einhergehende politische Fragestellungen zu bearbeiten. Die Vermittlung oder Bereitstellung von Arbeitswissen ist für Lehrende daher für die Planung von politischen Lernangeboten von Bedeutung.

Die politische Urteilskompetenz beschreibt die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft zu einer eigenständigen, begründeten und möglichst sach- und/oder wertorientierten Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen. Jedes politische Urteil setzt sich aus mehreren Teilurteilen zusammen und kann selbst Teil eines übergeordneten Urteils werden. Die folgenden zwei Bereiche werden von der Urteilskompetenz im Wesentlichen umfasst:

- a) der Bereich fertig vorliegender Urteile und
- b) der Bereich selbst zu treffender Urteile

Die politische Handlungskompetenz umfasst die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft, persönliche Ansichten zu politischen Themen zu formulieren und zu artikulieren, sich in die politische Positionen anderer hineinzusetzen und aufzugreifen. Gleichmaßen können Lernende Lösungsansätze bei Kontroversen in den Bereichen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unter Rücksichtnahme auf eigene und fremde Bedürfnisse, entwickeln. Handlungskompetenz meint ebenfalls Kompromissbereitschaft, Fähigkeit zur Kommunikation und Toleranz bzw. Akzeptanz.

Die Handlungskompetenz bezieht sich hauptsächlich auf zwei Handlungsbereiche,

- a) auf das Formulieren, Argumentieren und Durchsetzen von Interessen, Entscheidungen und Ansichten und
- b) auf das Nutzen von Angeboten verschiedener Institutionen und politischer Einrichtungen

Ein Bereich von politischer Methodenkompetenz beinhaltet das Aneignen von Verfahren und Methoden, die es den Lernenden ermöglichen, sich mündlich, schriftlich, visuell und/oder in modernen Medien politisch auszudrücken und so im Idealfall auf reflektierte und (selbst-)reflexive Weise eigene Manifestationen zu

schaffen. Damit sind die Beschaffung und Beurteilung von Informationen zu wichtigen Themen aus Politik, Gesellschaft oder Recht, das angemessene Darstellen der Position sowie das Beherrschen verschiedener Formen der Teilnahme am politischen Diskurs gemeint. Ein zweiter Bereich von politischer Methodenkompetenz meint die Fähigkeiten, Fertigkeiten und die Bereitschaft, fertige politische Botschaften unabhängig vom jeweiligen Medium zu dekonstruieren. Auf diese Weise sollen sich Schüler Methoden zu Eigen machen, die diskursive Auseinandersetzungen mit anderen erlauben und einen reflektierten Umgang mit Informationen gestatten.

Die Methodenkompetenz bezieht sich demzufolge hauptsächlich auf zwei Bereiche,

a) denjenigen, der den kritischen Umgang mit fertigen Botschaften des Politischen ebnet

b) denjenigen, der zur eigenständigen politischen Meinungsäußerung befähigt. Beide Bereiche sind ihrem Wesen nach aufeinander bezogen.

Die politische Sachkompetenz beinhaltet jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und die Bereitschaft, für die das Verständnis von Begriffen, Kategorien bzw. Konzepte des Politischen erforderlich sind, über die auch verfügt werden sollen und die kritisch weiterentwickelt werden können. Hier sind mit Begriffen jene politischen Fachausdrücke gemeint, die sich von der Alltagssprachlichen Verwendung durch exakte Definition unterscheiden. Ferner beschreiben Kategorien solche „Kernbegriffe“, denen allgemeine Merkmale eigen sind, sodass sich Gegenstände, Vorstellungen und Ereignisse diesen Merkmalen entsprechend zuordnen lassen. Basiskonzepte sind Leitideen bzw. Grundvorstellungen, mit deren Hilfe Lernende Wissen aus der Politik strukturieren und einordnen können. Sie werden in einem ständigen Prozess der Differenzierung und Komplexitätssteigerung weiterentwickelt. Die Basiskonzepte und Kategorien beziehen sich auf die drei o.a. Dimensionen von Politik (polity, policy, politics; siehe Abs. 4.1)

4.3.3 Die Stufung der Kompetenzen: Lernkorridore vom konventionellen hin zum reflektierten und selbstreflexiven Politikbewusstsein

Lernende weisen zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Lebens ein konkretes, von schulischen und außerschulischen Faktoren abhängiges Niveau der o.a. politischen

Kompetenzen auf⁸³. Daneben verfügt eine Alterskohorte bzw. Schulstufe über inhomogene Lernniveaus, daher ist eine darauf bezogene Stufung der Kompetenzen unzweckmäßig. Dennoch sollte auf eine Graduierung der Kompetenzen nicht verzichtet werden, da Lernerfolge, auch von kleinem Niveau ausgehend, erkannt, honoriert und weiterentwickelt werden können.

Krammer spricht von „Mündigkeit“, die ausschlaggebend ist für die Ansprüche einer demokratisch und pluralistisch aufgestellten Gesellschaft von wahlberechtigten Menschen. Schüler sollen folglich dann die dafür erforderliche Ausprägung ihrer politischen Kompetenzen erlangen, wenn sie das aktive Wahlalter erlangt haben. Da Schüler unterschiedlich schnell lernen und o.a. Faktoren zum Tragen kommen, werden Lernende an einem bestimmten Zeitpunkt nicht über das gleiche Niveau in den Teilkompetenzen verfügen. Dennoch sollen bei den Jugendlichen die Kompetenzbereiche, am Ende ihrer schulischen Laufbahn, auf einem durchschnittlichen Niveau entwickelt sein. Verantwortung als Wähler und reflektiertes sowie (selbst-)reflexives Politikbewusstsein, das dazu befähigt, die Konventionen des politischen Denkens und Handelns ohne Anleitung selbstständig zu vollziehen, soll dadurch erreicht werden. Die Lernkorridore werden für jede politische Teilkompetenz am Beginn und am Ende der Schulzeit definiert. Beispiele dazu sind bei Krammer⁸⁴ nachzuschlagen.

4.3.4 Basiskonzepte

Die nachfolgend vorgestellten Basiskonzepte knüpfen an das o.a. Kompetenzmodell für Politische Bildung an und sind in Abb. 2 „Basiskonzepte“ symbolisch dargestellt.

⁸³ Krammer, Reinhard: Kompetenzen durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Kompetenzorientierte Politische Bildung, Forum Politische Bildung, Informationen zur Politischen Bildung Bd. 29, Innsbruck–Bozen–Wien 2008 S.12/13.

⁸⁴ Ebd. S.13/14.

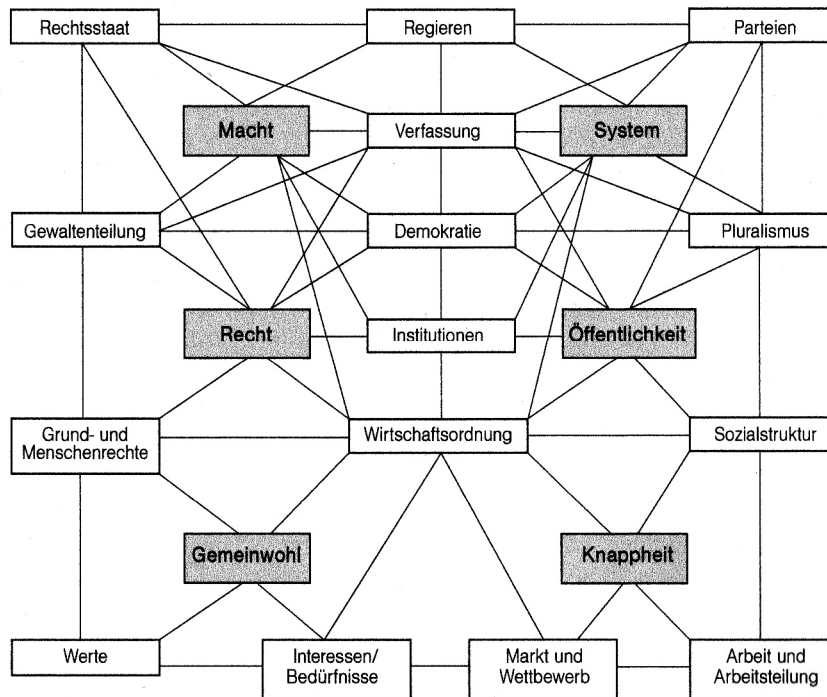


Abbildung 2: Basiskonzepte

Sanders Vorschlag eines Basiskonzeptes stellt eine systematische und strukturelle Konzeption dar, mit dessen Hilfe Lernende zentrale Knotenpunkte ihrer Vorstellungen von Politik ordnen⁸⁵. Diese Systematik konkretisiert Basisvorstellungen von politischen Grundfragen hinsichtlich des Zusammenlebens von Menschen in Gesellschaften. Jedes Basiskonzept repräsentiert einen Aspekt der Grundfragen des Politischen, der jedoch nicht als abgeschlossen gedacht werden darf. Es sind vielmehr in einem Netzwerk geordnete Konzepte, die Teilaspekte von Vorstellungen über Politik abbilden. Dabei wird der Fokus auf jene Wissensbereiche gelegt, die für die Politische Bildung fachlich-inhaltlich relevant sind. Ziele bei der Wissensvermittlung in der Politische Bildung sind es die Vorstellungen der Schüler mit diesen Basiskonzepten zu verknüpfen, weiteres Lernen zu ermöglichen und Lernende durch alternative Ideen und sozialwissenschaftliche Wissensbausteine zur Weiterentwicklung ihrer Ansichten zu bringen⁸⁶. Anders formuliert können die verschiedenen Basiskonzepte für die Analyse von Lernanlässen im Unterricht herangezogen werden. Zu beachten ist, dass Konzepte nicht als „richtig“ begriffen werden können. Vielmehr ist es wichtig, die Idee der Basiskonzepte mit den Fehlvorstellungen Lernender, zu Teilaspekten des Konzepts, in einen Dissens treten

⁸⁵ Sander, Wolfgang: Politik entdecken. S. 96 - 99

⁸⁶ Ebd. S.100

zu lassen, um eine Auseinandersetzung mit der Problematik jenes Konzeptes zu katalysieren.

Sander formuliert dazu vor allem sechs Konzepte, die im o.a. Netzwerk quasi Knotenpunkte einnehmen: System, Öffentlichkeit, Macht, Gemeinwohl, Recht, Knappheit⁸⁷.

Das Konzept „System“ umfasst gesamt- und zwischengesellschaftliche Zusammenhänge und Strukturen menschlichen Lebens. Es lassen sich verschiedene Regelungssysteme und Ordnungen beschreiben, die verschieden ausgebildet und gleichermaßen Resultat und Voraussetzung von Politik sind.

Politisches Wissen zum Konzept „Öffentlichkeit“ bezieht sich auf die öffentliche Sphäre menschlicher Kommunikation, die sich von der privaten Domäne abgrenzt und andere Logiken des Verhaltens aufweist.

Politisches Wissen zum Konzept „Macht“ meint das Verständnis von und den Umgang mit Macht – einschließlich der Verfestigung von Macht zu Herrschaftsformen. Macht als politischer Faktor wirkt auch in den Bereich der Gerichte und wirtschaftlichen Beziehungen, wo die Kontrolle von Macht rechtlich und politisch problematisch sein kann. Das Konzept „Macht“ und „System“ werden im Zusammenhang mit Untersuchungsausschüssen auch zum Gegenstand der, im Rahmen dieser Arbeit, aufgeworfenen Fragen.

Das Konzept „Gemeinwohl“ bezieht sich auf Vorstellungen von „guter Politik“. Es handelt sich darüber hinausgehend um Wertvorstellungen, nach denen Politik beurteilt wird, die aber auch Einfluss auf ökonomisches Handeln haben.

Politisches Wissen zum Konzept „Recht“ meint gesamtgesellschaftliche Normen verbindlicher Natur, ihr Zustandekommen sowie ihre Durchsetzung. Recht ist Rahmenbedingung für viele Bereiche menschlichen Handelns in der Gesellschaft, wird in der Politik geschaffen aber durch außerpolitische Akteure beeinflusst.

⁸⁷ Sander, Wolfgang; Politik leben. S.100 - 102

Das Konzept „Knappheit“ bezieht sich auf den Umgang einer oder mehrerer Gesellschaften mit dem Spannungsfeld von Mangel und Bedürfnis an Ressourcen. Knappheit ist einerseits ausschlaggebend für ökonomisches Handeln, welches durch politische Vorgaben reguliert wird. Andererseits kann Knappheit Auslöser für internationale Kooperation aber auch für Kriege sein.

Die Auslegung der o.a. Basiskonzepte kann unterschiedlich und kontrovers sein, doch die diskursive Auseinandersetzung mit diesen problematischen Deutungen soll die Lernenden zur Bildung ihrer eigenen Urteile führen.

Das Netzwerk der Basiskonzepte hat über die o.a. Knotenpunkte hinaus noch Platz für weitere Konzepte, wie es auch „Kontrolle“ - als Gegenstand von Untersuchungsausschüssen – sein kann. Es wird zu zeigen sein, in wie weit das Modell „Kontrolle“ integrieren kann und wie die Beziehung zwischen den Konzepten aussehen kann.

4.4 Didaktik der Politischen Bildung – Rollenspiele

Das oben vorgestellte Modell der politischen Bildung benötigt eine entsprechende Unterrichtsmethodik, die es Lernenden ermöglicht, sich mit Politik und deren Problemfeldern auseinander setzen zu können. Die hier diskutierte Methode stellt eine von vielen Möglichkeiten dar, politisches Lernen im Unterricht anzuleiten und wird auch im Praxisteil eine Anwendung finden. Die Auswahl einer bestimmten Methode ist der Forschungsfrage der gegenständlichen Arbeit zuzuschreiben. Der Autor ist sich der Selektivität seiner Methodenwahl bewusst und erhebt folglich keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

4.4.1 Didaktische Prinzipien

Da sich die vorliegende Arbeit mit bestimmten Lernangeboten für Schüler befasst, gibt der folgenden Abschnitt einen Überblick über didaktische Prinzipien als Hilfe für die Auswahl von Lerngegenständen. Sie sollen dabei Themen aus einer weitschichtigen politischen Realität für den Unterricht zugänglich machen⁸⁸. Didaktische Prinzipien sollen ferner Themen für Lernende entwickeln, indem sie dem

⁸⁸ Hellmuth, Thomas/Klepp, Cornelia: Politische Bildung. Geschichte – Modelle– Praxisbeispiele. Wien, Köln, Weimar 2010. S. 141 - 152

Lehrenden ermöglichen, Inhalte und angeschlossene Problemstellungen oder Fragen zu verknüpfen⁸⁹.

Adressatenorientierung, oder auch Schüler- und Lebensweltorientierung meint die Verknüpfung von Lerninhalten mit dem Alltag der Lernenden. Um Schülern zu verdeutlichen, warum sie von einem Gegenstand der Politik betroffen sind, müssen ihre Interessen, Bedürfnisse und Erwartungen bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt werden. Dabei soll ihr tägliches Leben mit Feldern der Politik in Zusammenhang gebracht werden. Zur Lebenswelt zählen das soziale Umfeld und die materielle Umwelt, die gemeinsam mit speziellen Interessen der Schüler eine Art Sonderwissen bilden, an welches politische Bildung anknüpfen kann.

Daran schließt ein weiteres didaktisches Prinzip, das Exemplarisches Lernen, an. Schüler können sich dabei durch vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedenen Lerninhalten neue Erkenntnisse in Strukturen, Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten anderer Inhalte erschließen. Die Lernenden sollen durch diese Art des Lernens die Fähigkeiten erlangen, ein Problem oder Thema durch Konkretisierung, Generalisierung und Analogiebildung besser verstehen zu können. Am Beispiel von Wahlwerbung oder Filmen kann dieses didaktische Prinzip den Schüler das selbsttätige Verständnis von Zusammenhängen ermöglichen.

Das Kontroversitätsprinzip meint, dass unterschiedliche oder gegensätzliche Perspektiven in Wissenschaft und Politik auch im Unterricht kontrovers dargestellt werden müssen. Das Prinzip, als Teil des Beutelsbacher Konsenses⁹⁰, kann nach Sander als fachspezifische Adaption der aus der allgemeinen Didaktik bekannten Multiperspektivität betrachtet werden⁹¹. In diesem didaktischen Prinzip soll die Pluralität von Meinungen aufgezeigt und grundlegende Kontroversen sowie Alternativen besprochen werden. Je nach Lerngruppe muss die Lehrperson kaum eingreifen oder auf kontroverse Positionen hinweisen.

Problemorientierung als didaktisches Prinzip meint einerseits die Beschäftigung mit alltäglichen und eher globalen, sog. „epochaltypischen Schlüsselproblemen“ der

⁸⁹ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S. 190

⁹⁰ Der Beutelsbacher Konsens aus dem Jahr 1976 beruht auf drei Grundprinzipien der politischen Bildung: Das Überwältigungsverbot, das Kontroversitätsgebot und der Schülerorientierung.

⁹¹ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S.196

Politik. Andererseits soll Problemorientierung auch die Bewältigung politischer Probleme auf einer individuellen Ebene katalysieren. Ein von den Schülern wahrgenommener Ist-Zustand wird mit dem Soll-Zustand verglichen und hinsichtlich der Diskrepanz analysiert. Die Lernenden erkennen, dass der Wunsch- bzw. Soll-Zustand sowie der Weg dort hin (Problemlösung) jedoch bei verschiedenen Menschen oder Interessensgruppen anders geformt ist. In diesem Fall der politischen Bildung sollen Lernende in die Lage versetzt werden, unterschiedlichen Perspektiven einzunehmen und Lösungsmöglichkeiten zu denken bzw. zu diskutieren.

Das Prinzip der Handlungs- und Wissenschaftsorientierung meint hinsichtlich Ersterer, dass die auf ihr aufgebauten Lerneinheiten Schüler ganz allgemein in die Lage versetzen, Aufgaben durch ihre aktive Beteiligung zu bearbeiten. Die Ausgestaltung der tatsächlichen Handlung kann unterschiedlich ausfallen, doch wichtig ist, dass Lernvorgänge von Sinneseindrücken (z.B.: „begreifen“) begleitet werden, die die Verinnerlichung von Erkenntnissen im Bewusstsein unterstützen. Ebenso relevant für die Handlungsorientierung ist die Weitergabe und das Üben von methodischen Fähigkeiten, um zielgerichtet, selbstständig und reflektiert Aufgaben bewältigen zu können. Beispiele für handlungsorientierte Praxis sind etwa Interviews mit Experten (z.B.: Politiker) oder Straßeninterviews.

Wissenschaftsorientierung bedeutet, für das Arrangement von Lerninhalten und Lernumgebungen, dass das von Lehrenden vermittelte Wissen nach wissenschaftlichen Maßstäben zutreffend ist, Fachausdrücke gekannt sowie korrekt verwendet werden und wissenschaftliche Erkenntnisse für das Verständnis eines Inhalts uneingeschränkt verwendet werden. Schülern soll durch dieses Prinzip vermittelt werden, dass für die Erarbeitung bestimmten Wissens wissenschaftlich fundierte Methoden benötigt werden, auch wenn sie bisweilen für den Einsatz im schulischen Alltag in reduziertem Umfang eingesetzt werden müssen. Schließlich gilt für die Wissenschaftsorientierung in Lernsituationen, dass wissenschaftliche Erkenntnisse nicht endgültig sind. Vielmehr muss vermittelt werden, dass Wissen auf der Basis von Methoden oder Modellen gewonnen und in der wissenschaftlichen Gemeinschaft diskutiert wurde, derzeit akzeptiert ist und bei Auftreten besserer Argumente neu verhandelt werden muss.

4.4.2 Methoden

Die nachfolgend vorgestellten Methoden werden je nach Literatur unterschiedlich bzw. umschrieben und eingeteilt. Bei Hellmuth und Klopp werden Makro-, Mikromethoden und Arbeitstechniken⁹² beschrieben während Sander eine Unterscheidung zwischen Grundsituationen des Lernens und Methoden, die diesen eine Ablaufstruktur geben⁹³, vornimmt.

Unter Makromethoden verstehen Hellmuth und Klopp Lernangebote und damit verschränkte Handlungen, die eine oder mehrere Lerneinheiten umfassen können. Sie zählen dazu etwa explorative Untersuchungen (Erkundungen, Experimente, Sozialstudien), kooperative Produktion (Projekt, Politik-, Zukunftswerkstatt) und das wirklichkeitssimulierende Spiel (Rollenspiel, Planspiel, Pro-Contra-Debatte). Im Zusammenhang mit den Fragestellungen der vorliegenden Arbeit werden nachfolgend das Rollenspiel und in geringerem Umfang das Planspiel nochmals aufgegriffen (siehe Abs. 4.4.3.)

Makromethoden geben den Unterrichtseinheiten Struktur und ordnen die verschiedenen Phasen von Unterricht nach übergeordneten Zusammenhängen. Im Gegensatz dazu sind Mikromethoden Bausteine von Makromethoden und fungieren zur Gestaltung der Unterrichtseinheiten.

Da sich Hellmuth und Klopp bei der Vorstellung⁹⁴ von Arbeitstechniken zum Teil auf Sander beziehen, der wie o.a. von Lernsituationen und daran anknüpfende Methoden spricht, werden nachfolgend Letztere vorgestellt.

Diese Lernsituationen können neben- und nacheinander zur Anwendung kommen und sind nicht nur auf Politische Bildung beschränkt sondern auch in anderen Fächern denkbar. Auch im Hinblick auf den Praxisteil sollen Lernsituationen in der Planung überlegt und reflektiert werden, damit sich die Lehrenden vergewissern können, welche Situationen Lernende erwartet und welche Lernmöglichkeiten sich für sie ergeben. Die nachfolgende Auswahl an Lernsituationen wurde im Kontext der Fragestellungen der vorliegenden Arbeit getroffen und bezieht sich folglich auf Rollenspielen als Unterrichtsmethode. Aus zwölf Grundsituationen des Lernens bei Sander⁹⁵ erscheinen dem Autor „Etwas darstellen“, „aktives zuhören“ und

⁹² Hellmuth/Klopp: Politische Bildung. S.152 - 154

⁹³ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. Schwalbach 2013. S.201 - 213

⁹⁴ Vgl. dazu Hellmuth/Klopp: Politische Bildung. S. 160 - 166

⁹⁵ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S. 202 - 213

„Probehandeln“ bezüglich der Fragen dieser Arbeit am wichtigsten. Die übrigen Lernsituationen sind ebenfalls relevant für politisches Lernen und finden die ungeteilte Aufmerksamkeit des Autors. Einige Situationen wie etwa „üben und wiederholen“ oder „anwenden“ streifen zusätzlich das Forschungsgebiet der gegenständlichen Arbeit, auf deren nähere Betrachtung jedoch verzichtet wird.

In der Lernsituation „Etwas darstellen“ meint Sander, dass Schüler über Politik lernen, in dem sie Anderen etwas über Politik präsentieren. Dabei bieten Lernende alleine oder in Gruppen anderen, auch größeren Gruppen, ggf. ebenfalls öffentlich, Wissen an oder stellen etwas dar. Es kann sich dabei um kurze Präsentationsformen, wie etwa ein Standbild handeln, kann aber bis hin zu einem Theaterprojekt führen. Diese Situationen erfordern von den Akteuren ein intensives Auseinandersetzen mit dem zu präsentierenden (politischen) Inhalt, da nur überzeugend dargestellt werden kann, was auch verstanden wurde. Nebenbei wird auch das öffentliche Auftreten der Lernenden geübt. Sander betont im Zusammenhang mit dem Erfolg dieser Übung, dass die Ernsthaftigkeit der Präsentation vermittelt werden muss. Schülern muss die Verantwortung für die Darstellung gegenüber dem Auditorium klar sein.

Durch „aktives zuhören“ in Lernsituationen können Schüler aus Präsentationen über Politik von Dritten Inhalte herausfiltern, diese den eigenen Erkenntnissen hinzufügen und so politisch Lernen. Dieses Gegenstück zur Lernsituation „etwas darstellen“ benötigt ebenfalls ernsthaftes und aktives Zuhören, welches die Lernenden durch Akzeptanz, Erwartungen und innere Fragen an die Präsentation erreichen können. Die Zuhörer müssen nach Sander weiters über Arbeitstechniken verfügen, die eine spätere Beschäftigung mit dem Inhalt der Präsentation möglich machen. Dabei handelt es sich etwa um das Formulieren von Fragen oder Stichworten, um an nachfolgenden Diskussionen partizipieren zu können. In der hier beschriebenen Lernsituation müsse man sich, so Sander, auch bewusst machen, dass „aktives zuhören“ ein hohes Maß an Konzentration erfordert und ein Auditorium den Inhalt eines Vortrages verschieden wahrnimmt.

Das „Probehandeln“ ist jene Lernsituation, der in dieser Arbeit die größte Aufmerksamkeit zugeordnet wird. Schüler sollen dabei durch das Simulieren politisch bedeutsamer Situationen über Politik lernen. Nach Sander ist die Schule in der Regel

kein Ort, an dem Menschen über gemeinsame Praxis in den Feldern der Politik verfügen und darüber reflektieren können. Darüber hinaus ist Politische Bildung im schulischen Kontext von den Orten politischen Handelns und Entscheidens getrennt und Einblicke in politische Institutionen sind nur indirekt etwa über Literaturstudien erschließbar. Dennoch können Vorgänge des Politischen, in eingeschränktem Umfang, durch Simulation in spielerischen Situationen erlebt werden. Politische Entscheidungsprozesse können durch geeignete Rollen- und Planspiele (siehe Abs. 2.2.) auf diese Weise sichtbar gemacht werden. Die in dieser Lernsituation geschaffene Realität kann Merkmale von politischen Handlungen, Akteuren oder Institutionen aufweisen, doch sie kann Erfahrungen in der praktischen Politik nicht ersetzen.

4.4.3 Rollenspiel und Planspiel

Die in diesem Kapitel durchgeführte Annäherung an Rollenspiele erfolgt aus fachdidaktischer Perspektive und ergänzt die allgemein didaktische Beschreibung in Abschnitt 2.

Das Rollenspiel zählt zu den Makromethoden und ermöglicht Schülern im Probehandeln fremde politische Akteursrollen einzunehmen⁹⁶. Die Schüler lernen durch das Übernehmen einer anderen Rolle sich in fremde Situation einzufühlen und können dadurch Perspektivenwechsel durchführen⁹⁷. Außerdem trainieren die Lernenden ihre Argumentations- und Konfliktfähigkeit, genauso wie ihre Streitkultur, da Möglichkeiten zur gewaltfreien Auseinandersetzung entwickelt werden. Daneben erhalten Schüler Einblick in die politische Realität, da nicht immer ein Konsens erreicht werden kann, d.h. Konflikte nicht immer durch Gespräche gelöst werden können.

Rollenspiele können grundsätzlich hinsichtlich der Spielvorgaben in „offen“ und „geschlossen“ unterteilt werden. Erstere sind nur geringfügig vorstrukturiert und Schüler können sowohl die Handlung als auch ihre Rollen innerhalb eines Rahmens selbst gestalten. Für die Darstellung der Rollen erhalten die Lernenden aber Informationsmaterial zum Thema, um es möglichst realistisch zu spielen. Hingegen beim geschlossenen Rollenspiel gibt der Lehrende den Spielablauf weitgehend vor.

⁹⁶ Kroll, Karin: Rollenspiel. In: Kuhn Hans-Werner/Massing Peter (Hg): Lexikon der politischen Bildung Bd.3. Methoden und Arbeitstechniken, Schwalbach/Ts. 2000. S. 155 - 158

⁹⁷ Hellmuth/Klepp: Politische Bildung, S.170 - 174

Die Rollenspieler verhalten sich dadurch in der Nähe der Vorgaben, die auf Rollenkarten o.ä. festgehalten werden. Jene Schüler, deren Lernsituation das „aktive zuhören“ ist, erhalten einen Beobachtungsauftrag und müssen darin Beziehungen, Argumente oder Schlüsselsituationen erkennen⁹⁸.

Ähnlich beschreibt Kroll sechs für das politische Lernen in Rollenspielen erforderliche Voraussetzungen⁹⁹: Zunächst muss das Rollenspiel ein politisches Problem zum Thema haben, das gesellschaftliche oder soziale Konflikte aufweist. Die Rolle, sowie das vertretene Interesse der dargestellten Person, sind eindeutig vorgegeben, auch wenn komplexe Strukturen der Realität vereinfacht werden müssen. Damit einhergehend darf das Thema der Probehandlung nur die notwendigen Aspekte eines politischen Problems beinhalten, d.h. es darf nicht überladen sein. Ferner muss sich der Lehrende vergewissern, dass der politische Inhalt und die didaktische Perspektive dem gewählten Rollenspiel entsprechen. Rollenkarten und Informationsmaterial für die wahrheitsgetreue Darstellung innerhalb der Rolle sind wie auch bei Hellmuth/Klepp Voraussetzung für den Lernerfolg beim Rollenspielen. Schließlich benötigt ein Rollenspiel etwa 90 Minuten zur Verfügung stehende Zeit, die sich gleichermaßen aus Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung zusammensetzen soll. Die Auswertung der Erkenntnisse aus dem Rollenspiel ermöglicht die Übertragung des Erlebten auf eine theoretische Ebene und induziert die kognitive Verarbeitung¹⁰⁰. Bezüglich der o.a. Kompetenzen (siehe Abs. 4.3.1.) spricht das Rollenspiel bei Hellmuth/Klepp sowohl die Partizipations- als auch die Reflexionskompetenz an¹⁰¹. Diese Kompetenzen stehen beim so genannten subjekttheoretischen Modell Politischer Bildung im Vordergrund (siehe Abb. 3)¹⁰².

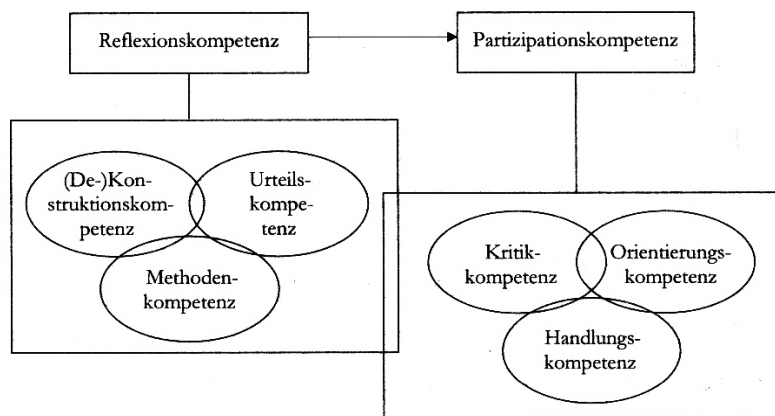
⁹⁸ Hellmuth/Klepp: Politische Bildung, S.171/172

⁹⁹ Kroll, Karin: Rollenspiel. In: Kuhn Hans-Werner/Massing Peter (Hg): Lexikon der politischen Bildung Bd.3. Methoden und Arbeitstechniken, Schwalbach/Ts. 2000. S. 155/156

¹⁰⁰ Hellmuth/Klepp: Politische Bildung, S. 172

¹⁰¹ Ebd. S. 173

¹⁰² Ebd. S. 116 - 123



(Arbeits-)Wissen

Abbildung 3: Subjekttheoretisches Modell der Politischen Bildung

Es ist nicht zu verwechseln mit dem Österreichischen Kompetenzmodell für Politische Bildung (siehe Abs. 4.3.2.) und wird an dieser Stelle zur Unterstreichung der Vorteile des Rollenspiels hinsichtlich der Entwicklung von Kompetenzen genannt. Im Sinne Letzterer kann das Probehandeln dazu führen, sich ein Bild von Politik machen zu können (Konstruktionskompetenz). Ebenso vermittelt das Einfühlen in eine Rolle eine Distanz zwischen dieser und dem eigenen Ich, sodass ein Perspektivenwechsel durchgeführt werden kann und Gründe für Verhaltensweisen und Handlungen offen gelegt werden können (Dekonstruktionskompetenz). Um sich in ihre Rolle hineinversetzen zu können, benötigen die Schüler wenigstens Grundkenntnisse in Arbeitstechniken und Methoden, etwa schauspielerische und argumentative Fähigkeiten.

Durch das Trainieren der Teilnahme an politischen Prozessen wird Partizipationskompetenz gefördert. Einerseits beschäftigen sich die Lernenden zumindest in der Auswertungsphase des Rollenspiels mit dem Spannungsbogen der Verortung eigener Bedürfnisse und gesamtgesellschaftlichen Verträglichkeit (Kritikkompetenz). Andererseits verlangt das Probehandeln, durch die gespielte Rolle, sich mit den Hintergründen eines politischen Problems, selbst in einer hinsichtlich Komplexität abgereicherten Form, auseinanderzusetzen (Orientierungskompetenz). Schließlich sollen Schüler auch zu Urteilen und Entscheidungen kommen, die sie unter Einbeziehung von Methodenkompetenz vertreten können (Partizipationskompetenz).

Sander verbindet, im Unterschied zu Hellmuth/Klepp, die Kompetenzen nicht direkt mit einer Methode, sondern beschreibt sie als Werkzeuge für die Erstellung von Lerngegenständen¹⁰³. Für die Entwicklung von Kompetenzen ist die Wahl der Methode nur ein Aspekt neben Zielsetzung, didaktischen Prinzipien und Tiefenschichten der Politik (siehe Abs. 5.3.1.). Trotzdem bezeichnet Sander den Einsatz von Methoden als sinnvoll für das Erlernen methodische Kompetenzen, mit denen sich Schüler ihr politisches Lernen selbst organisieren¹⁰⁴. Eher allgemein stellt Sander politische Handlungsfähigkeiten und methodische Fähigkeiten als relevant für den Erwerb politischer Kompetenzen heraus und plädiert für Methodenvielfalt und einen hohen Grad an selbstständigem Arbeiten der Jugendlichen.¹⁰⁵

Da das Planspiel, sowohl bei Hellmuth/Klepp als auch bei Sander, als Beispiel für Probehandeln angeführt wird, soll es hier aus Gründen der Vollständigkeit kurz angeführt werden. Das Planspiel bezeichnet ein komplexeres Rollenspiel, in dem den Teilnehmern ein hoher Entscheidungszwang und deutliche Interessensgegensätze abverlangt werden¹⁰⁶. Im Unterschied zum Rollenspiel werden in den Rollen des Planspiels politische Positionen und Interessen ausgedrückt. Entscheidungsprozesse des Politischen erfolgen entlang der Interessen, die den verschiedenen Rollen zugeschrieben werden. Da der Untersuchungsausschuss, als Thema der vorliegenden Arbeit, weniger von Haltungen und Handlungen politischer Institutionen oder Organisationen geprägt ist, sondern viel stärker durch einzelne Akteure und deren Interessen, wird auf die Entwicklung von Unterrichtsmethoden mit Hilfe der Planspiele verzichtet.

4.5 Wie kommt die Politik in Lerngegenstände?

In der Politischen Bildung kann über Politik gelernt werden, wenn für Lernangebote adäquate Bereiche aus dem Feld des Politischen ausgesucht und als Lerngegenstand zusammengesetzt und angeboten werden¹⁰⁷. Um die Ziele der Politischen Bildung erreichen zu können, gibt es allerdings keine Liste von

¹⁰³ Sander, Wolfgang: Politik entdecken - Freiheit leben. S.213

¹⁰⁴ Ebd. S. 213-214

¹⁰⁵ Ebd. S. 215

¹⁰⁶ Hellmuth/Klepp: Politische Bildung: S.154

¹⁰⁷ Sander, Wolfgang: Politik entdecken - Freiheit leben. S.175

Lerngegenständen, die als unverzichtbar für den Unterricht gilt. Vielmehr wird von austauschbaren Lerngegenständen gesprochen, die den Gegenstandsbereich „Politik“ als fachliches Charakteristikum der Politischen Bildung gemeinsam haben¹⁰⁸. Die Lernenden müssen jedenfalls durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit Lerngegenständen die Kompetenzen der Politischen Bildung erweitern können. Die Lerngegenstände sollen laut Sander, gemäß der Adressatenorientierung, an Präkonzepte, Alltagswissen und Interessen anschließen, aber auch Wissenserwerb für neues, vertieftes Verständnis von Politik ermöglichen.

In einer heterogenen Gruppe von Lernenden lassen sich geteilte und gemeinsame Interessen und Erfahrungen in vielen Differenzierungsgraden feststellen, die in der Lerngruppe aufeinander treffen können. Ebenso differenziert sind politische Situationen und Probleme beschaffen, die von kurzer Dauer sein oder längere Zeiträume betreffen können bzw. das Zusammenleben von Menschen in Gesellschaften von Beginn an beeinflussen¹⁰⁹. Sander teilt in der Folge Politik in sog. Tiefenschichten ein, die sich in Lerngegenständen wiederfinden lassen müssen, wenn neue, komplexe Perspektiven der Politischen Bildung zum Lernziel gemacht werden¹¹⁰. Das Politische wird dabei in drei Zonen eingeteilt, die idealtypisch in Lerngegenständen abgebildet werden sollen (siehe Abb.4 „Zonen des Politischen“).

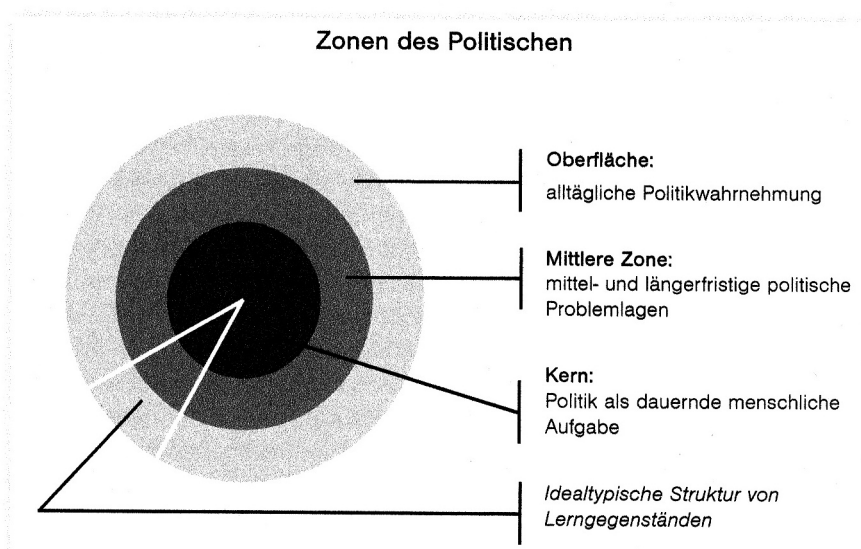


Abbildung 4: Zonen des Politischen

¹⁰⁸ Sander, Wolfgang: Politik entdecken - Freiheit leben. S.176/177

¹⁰⁹ Ebd. S.178

¹¹⁰ Ebd. S.178/179

Die Zonen werden in Oberfläche, mittlere Zone und Kern unterschieden, wobei keine scharfen Abgrenzungen oder starre Bereiche gedacht werden sollen¹¹¹. Es handelt sich vielmehr um dynamische Schichten, die anlassabhängig näher beisammen oder weiter auseinander rücken können.

Die Oberfläche entspricht der alltäglichen Wahrnehmung von Politik und umfasst die öffentliche Komponente des politischen Alltags. In dieser Zone werden politische Ziele bzw. Interessen gebildet und öffentliche Konflikte debattiert. Gleichzeitig findet in diesem Bereich eine Wechselwirkung von Politik und Medien statt und politische Meinungen bzw. Urteile der Bürger werden in dieser Zone geformt. Die politischen Ereignisse und Themen können eine kurze oder längere Verweildauer in den Medien haben, jedenfalls knüpfen daran politische Lerninteressen. Über die Medien vermittelt sollen Lernende mehr erfahren, diskutieren und Wissen erwerben. Diese Anschlussmöglichkeiten für die Themen der Politischen Bildung können rasch wechseln, wodurch Lehrende ebenso rasch Lernangebote erstellen müssen, denn ohne dem Bezug zur alltäglichen Rezeption von Politik werden die Lernenden kaum erreicht werden können.

Die Mittlere Zone des Politischen repräsentiert mittel- und längerfristige, politische Konfliktfelder und Aufgabenstellungen. Für das Verständnis von Politik ist die Ebene der alltäglichen Wahrnehmung kaum ausreichend, denn politische Probleme und daran angeschlossene Aufgaben werden oft erst in einem mittel- und langfristigen Zeitraum für bestimmte Bereiche einer Gesellschaft relevant (etwa. Sozial- oder Pensionssystem, Globalisierung und deren Folgen). Der Politischen Bildung kommt dabei die Aufgabe zu, den Schülern durch Vergegenwärtigung von Zusammenhängen und Auswirkungen zwischen Alltagspolitik und mittel- und langfristigen Problemfeldern einen Komplexitätszuwachs in politischen Einsichten zu ermöglichen. Die politischen Probleme dieser Zone haben eine Bedeutung für die Zukunft und stellen Aufgabenfelder dar, für die die Politische Bildung Bewältigungsstrategien, Erklärungsformen und Gestaltungsmöglichkeiten anbieten kann und muss. Es gibt keinen Kanon dieser, auch als Schlüsselprobleme¹¹² bezeichneten, politischen Konflikte und Aufgaben, doch Sander nennt Beispiele wie u.a. Demokratie, Ungleichheit, Umwelt oder Internationalität, die als mittel- und

¹¹¹ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S. 178 - 187

¹¹² Ebd. S. 182 - 184

langfristige Problemfelder identifizierbar sind. Diese können, verständlicherweise um aktuelle Entwicklungen ergänzt, zum Thema von Lernanlässen in der Politischen Bildung werden.

Der Kern dieses Zonenmodells beschreibt Politik als dauernde, menschliche Aufgabe. Darunter ist die Herausforderung zu sehen, gesellschaftliche Angelegenheiten und die damit einhergehenden Probleme zu regeln. Diese Probleme und Aufgaben der o.a. mittleren Zone sind aus jenen allgemeinen, politischen Problemen gewachsen, die sich um die Frage des Menschen als politisches Wesen drehen. In der Auseinandersetzung mit dem Mensch als „zoon politikon“ (Aristoteles) verknüpfen sich Fragen der politischen Philosophie, mit jenen der individuellen Lebensgestaltung und des Selbstkonzeptes von Lernenden. Dieser Kernbereich des Politischen wird einerseits durch die anderen Zonen strukturiert, ist aber gleichzeitig, in Form der Basiskonzepte, strukturgebend für die Rezeption und Interpretation von Politik. Die Politische Bildung artikuliert im Kern der Zonen auch grundlegende, politische Errungenschaften aus der Zivilisationsgeschichte und erläutert ihre konzeptuellen Hintergründe. So wird in diesem Bereich nach der gegenwärtigen und zukünftigen Bedeutung von Erfindungen wie Staat, Verfassung, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit usw. gefragt. Letzten Endes sollen Schüler durch die Politische Bildung in die Lage versetzt werden, sich mit Aufgaben und Problemen der Menschen im gesellschaftlichen Zusammenleben auseinander setzen zu können, wie es vor ihnen etwa Konfuzius, Montesquieu, Karl Marx, Max Weber, Niccolò Machiavelli oder Pierre Bourdieu, um nur einige zu nennen, getan haben¹¹³.

Die Idealtypische Struktur von Lerngegenständen der Politischen Bildung enthält nach Sander Aspekte aus allen drei oben beschriebenen Zonen¹¹⁴. Konkret sollen in Lerngegenständen Situationen und Konflikte aus der Zone der täglichen Politikwahrnehmung („Oberfläche“) und ihre Verflechtungen mit mittel – und längerfristig relevanten Problemen („mittlere Zone“), unter Einbindung der Frage durchdacht werden, was sich an ihnen über die grundsätzliche Problematik des Politischen („Kern“) lernen lässt. Nicht immer können alle Zonen gleichermaßen angesprochen werden, auch die Vorerfahrungen und Interessen der Schüler müssen bei der Planung von Lernvorhaben bedacht werden. Jedenfalls soll nicht nur eine

¹¹³ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S. 186/187

¹¹⁴ Ebd. S. 187/188

Zone angesprochen werden, da alltägliche Sensationen des Politischen ohne die Verknüpfung mit Schlüsselproblemen oder Diskussionen zu Politik als menschliche Aufgabe ohne Bezug zu praktischer Politik an den Zielen des Lernanlasses vorbei gehen. Die Lerngegenstände, wie etwa Bildungspolitik und Steuerpolitik, sind als Gegenstände zwar austauschbar, doch das Schlüsselproblem hinter den Gegenständen ist für reflektierte, politische Urteilsbildung sehr wohl relevant, da ohne dem Verständnis des Problems große Teile der alltäglichen Wahrnehmung von Politik nicht erfasst werden können. Umgekehrt kann ein verallgemeinertes Schlüsselproblem nur auf der Basis eines konkreten Beispiels verstanden werden. Sander meint dazu abschließend¹¹⁵:

„[...] Es ist für das Verständnis sowohl des Schlüsselproblems als auch der konkreten politischen Auseinandersetzungen, in denen es sich in der alltäglichen Politik gewissermaßen materialisiert, bedeutsam, sich die grundlegenden Vorstellungen zu Basiskonzepten des Politischen zu erschließen, die im Hintergrund kontroverser politischer Positionen und Programme stehen.[...]“

Es wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit daher zu zeigen sein, ob und wie sich das politische Subsystem Untersuchungsausschuss mit dem methodischen Ansatz des Rollenspiels in den Zonen des Politischen verorten lässt. Weiters sollen alltägliche Formen der Politik, Schlüsselprobleme und Beschäftigungsfelder der Politik als menschliche Aufgabe im Kontext des Untersuchungsausschusses ausfindig gemacht bzw. vorgeschlagen werden. Diese theoretischen Betrachtungen sollen schließlich auch Eingang in die angeschlossenen Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis finden.

¹¹⁵ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S.189.

5 Theoretischer Transfer des Untersuchungsausschusses in den Schulalltag

5.1 Rahmenlehrplan – Verortung in den Schulstufen

Ehe der Transfer der beschriebenen Theorien in einen Unterrichtsentwurf durchgeführt und die Fragen der vorliegenden Arbeit beantwortet werden können, muss noch erörtert werden, ob eine Zielgruppe gefunden werden kann. Eine Adressatenanalyse sollte immer durchgeführt werden, da die Schulstufe sowie das bisher erarbeitete Wissen grundsätzlich immer relevant für die Gestaltung von Lernanlässen sind. Eine vollständige Betrachtung der Zielgruppe umfasst natürlich auch Kenntnisse über Anzahl, Zusammensetzung und Interessen der Schüler einer Klasse. Dieser Bereich kann zum Gegenstand einer empirischen Untersuchung gemacht werden und ist daher nicht relevant für die vorliegende Arbeit. Folglich werden sowohl die theoretischen Überlegungen als auch die Praxisbeispiele vor dem Hintergrund einer Adressatenanalyse auf der Ebene der Schulstufe durchgeführt. Um weiters in Erfahrung zu bringen, welche Aspekte eines Untersuchungsausschusses mit welchen Varianten einer Spielsituation thematisiert werden können, bedient sich der Autor der Rahmenlehrpläne von AHS-Unterstufe und -Oberstufe, die als beispielhaft für alle im österreichischen Schulsystem vertretenen Schulformen betrachtet werden. Die Lehrpläne repräsentieren Bildungs- und Lehraufgaben, formulieren didaktische Grundsätze und beschreiben Kernbereiche bzw. konkrete Vorschläge für den Lehrstoff der jeweiligen Klassen. Im Folgenden wird ein Abgleich der Lehrpläne hinsichtlich thematischer Verortung von Untersuchungsausschüssen und dem methodischen Zugang mittels Rollenspiel durchgeführt.

AHS-Unterstufe¹¹⁶

Der Unterstufen-Lehrplan fordert für die Vermittlung von politischen Kompetenzen die Beschäftigung mit Macht und Herrschaft als einen Grundbereich des Unterrichtsfaches Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Auch lebensweltliche Themen der Schüler wie etwa Medien sind dabei aufzugreifen. Der Untersuchungsausschuss als Mittel der parlamentarischen Kontrolle ist also durch seine Verknüpfung mit politischer Macht (z.B.: Einsetzung und Themenwahl durch

¹¹⁶ Lehrplan GSP AHS-Unterstufe: siehe dazu: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/786/ahs11.pdf> (Zugriff am 17.05.2012)

Parlamentsmehrheit) und der Einbeziehung von Medien (Berichterstattung) schon an dieser Stelle für den Unterricht geeignet. Der UA vermittelt durch die Beschäftigung mit Feldern wie Macht, privat und öffentlich (Medien, Kommunikation), Demokratie und Rechtsstaatlichkeit auch den im Lehrplan geforderten Gegenwartsbezug. Schüler können durch den UA, als Ausdruck von Parlamentarismus, etwas über dessen Entwicklungsgeschichte lernen und so historisch-politische Einsichten gewinnen. Als verfassungsmäßig festgeschriebenes Recht ist der UA Teil jener Instrumentarien, welche die Machtverhältnisse innerhalb einer Gesellschaft regeln und kann somit einen Bildungsbeitrag zum Bereich Mensch und Gesellschaft leisten. Im Bereich der politischen Kompetenzen ist das Rollenspiel als Methode der Wahl bei der politischen Handlungskompetenz einzuordnen, welche als Simulationsspiel explizit im Lehrplan angeführt wird. Ebenfalls gefordert wird die Entwicklung der Kompetenzen entlang konkreter Themen, daher ist der UA im Sinn der politischen Sachkompetenz geeignet, das Konzept der Macht zu konkretisieren und auszubauen. Die Durchsicht der Kernbereich des Lehrplans ergibt, hinsichtlich der Schulstufen, eine Verortung der Vorhaben dieser Arbeit in der 4. Klasse. Die Themenbereiche in dieser Klasse sollten u.a. das politische System Österreichs in der Zweiten Republik, die Medien und deren Auswirkung auf das Politische, die Manifestationen des Politischen sowie die Demokratie und die Möglichkeiten ihrer Weiterentwicklung sein. Alle genannten Bereiche können mehr oder weniger intensiv bedient werden, sei es durch institutionenkundliches Lernen im Zuge der Einarbeitung in das Thema parlamentarische Kontrolle, oder durch die Wechselwirkung von Medien und Politik (Berichterstattung) bis hin zu Aspekten des Parlamentarismus als Wesen von Demokratie.

Als weiteres Argument für das Ausnützen der Vorzüge des Untersuchungsausschusses als Kontrollinstrument des Parlaments, verwirklicht als Rollenspiel im Unterricht der vierten Klassen, könnte angeführt werden, dass ein Teil der Schüler am oder vor dem Ende der Schulpflicht stehen und kurze Zeit später (Anm.: passives Wahlrecht ab dem vollendeten 16. Lebensjahr) politische Entscheidungen als reflektierte Bürger treffen sollen. Verständlicherweise kann dieses Argument auch für andere Bereich der Politischen Bildung und darüber hinaus herangezogen werden, doch der Autor verweist auf die entwickelbaren

politischen Kompetenzen, die abgedeckten Grundbereiche und Basiskonzepte, welche die Schüler zu mündigen Teilnehmern der Felder der Politik machen kann.

AHS-Oberstufe¹¹⁷

Die Bildungs- und Lehraufgaben des Oberstufen-Lehrplans verlangen von Lernanlässen im Unterricht, dass diese die Schüler befähigen, politische Strukturen und Abläufe kritisch analysieren zu können und die Zusammenhänge zwischen Politik und Interessen zu erkennen. Schülerinnen und Schüler sollen auch über politische Probleme urteilen und entsprechend handeln können. Die laut Lehrplan dafür nötige, demokratische Handlungskompetenz wird durch die Beschäftigung mit dem UA, sowie mit dem methodischen Zugang Rollenspiel ermöglicht und erfordert:

- Sachkompetenz (U.a. Verstehen und politisches Wissen um institutionelle Regeln, Entscheidungsprozesse, usw.)
- Methodenkompetenz (U.a. Recherche aus unterschiedlichen Quellen usw.)
- Sozialkompetenz (U.a. sensibles Gruppenverhalten, Argumentieren eigener Positionen, Verantwortungsbewusstsein, Reflexionsfähigkeit usw.)

Auch an dieser Stelle wird das Thema der Arbeit insofern legitimiert, da es, wie im Lehrplan gefordert, Interesse an Politik und politischer Beteiligung wecken und die Identifikation mit grundlegenden Werten der Demokratie und des Rechtsstaates sicherstellen kann. Politische Bildung greift gem. Oberstufen-Lehrplan auf einen Politikbegriff zurück, der in drei Dimensionen trennbar ist. Die formale Dimension meint Regelungsmechanismen wie Verfassungsregeln oder Rechtsnormen, die durch die Beschäftigung mit dem Thema UA ebenso diskutiert werden können, wie die prozessuale Dimension. Dabei handelt es sich um die in den Feldern der Politik Partizipierenden, deren Konflikte, Entscheidungen, Auseinandersetzungen und Machtausübungen. Die inhaltliche Dimension, als Ausdruck der Gestaltung politischer Sachprobleme, Ziele und Lösungen, wird dagegen nicht so sehr angesprochen. Als Beitrag zu den Bildungsbereichen kann der UA bei Mensch und Gesellschaft angeknüpft werden, da über das Basiskonzept Macht natürlich auch über Herrschaft und dessen Legitimation diskutiert werden kann. Hinsichtlich der didaktischen Grundsätze motiviert der Lehrplan, auf der Ebene der Methoden, zu großer Vielfalt, um Kommunikationsformen, Diskussionskultur, Dialogfähigkeit und

¹¹⁷ Lehrplan GSP AHS-Oberstufe: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf (Zugriff am 17.05.203)

demokratisches Engagement zu entwickeln. Das der vorliegenden Arbeit zu Grunde liegende Rollenspiel als Methode ist dazu bestens geeignet und veranlasst die Schüler zur Entwicklung ihrer politischen Handlungskompetenz. Diese, als politikrelevante Methodenkompetenz aufzufassende, Kompetenz soll u.a. problemlösendes, soziales, kommunikatives und projektartiges Lernen beinhalten. Der Lehrplan der AHS-Oberstufe nennt als eine Möglichkeit explizit das simulative Handeln, welches, wie bereits bekannt, Rollenspiele, Planspiele, Entscheidungsspiele usw. umfasst.

Hinsichtlich der Schulstufen kann der im Rollenspiel vermittelte UA in der 7.Klasse und in der 8.Klasse verortet werden. In den 7.Klassen soll politisches Alltagsverständnis u.a. in Form verschiedener Dimensionen und Ebenen von Politik und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse erarbeitet werden. Diese eher allgemein gehaltene Aufforderung an die Lehrer lässt nur eine lose Zuordnung des UA zu. Besser gelingt dies in den 8.Klassen, in denen auch das politische und rechtliche System Österreichs thematisiert werden soll. Der UA und die für das Rollenspiel notwendigen Vorbereitungsarbeiten eignen sich nach Ansicht des Autors hervorragend, um etwa die Grundzüge von Verfassung, politischem System und Verwaltung zu diskutieren. Über die Öffentlichkeit der UA und die mediale Berichterstattung kann ebenfalls auf die Rolle der Medien zwischen Politik und Gesellschaft eingegangen werden.

5.2 Politisches Lernen – Mündliche Reifeprüfung

Um die Verortung der Politischen Bildung im schulischen Kontext an dieser Stelle deutlich zu machen, wird hier kurz die Eignung der Fragestellungen und Praxisbeispiele der vorliegenden Arbeit für die mündliche Reifeprüfung im Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung diskutiert. Die standardisierte und kompetenzorientierte Reifeprüfung an allgemein bildenden höheren Schulen wird zukünftig im Schuljahr 2014/15 in Kraft treten, im Rahmen von Schulversuchen zur neuen Reifeprüfung ist diese aber schon ein Jahr früher möglich¹¹⁸. Die neue Reifeprüfung wird sowohl standardisiert, als auch kompetenzorientiert sein. Die im Rahmen dieser Arbeit vorgestellten

¹¹⁸ Standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung an AHS, siehe auch: <http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.xml> (Letzte Überarbeitung am 04.04.2013, Zugriff am 07.05.2013)

Unterrichtskonzepte wurden im Zusammenhang mit Kompetenzorientierung auch für die mündliche Reifeprüfung im UF GSP¹¹⁹ erstellt und überprüft. Konkret sollen die verschiedenen Ausprägungen des Unterrichtsfaches, sowohl über die Themen als auch über die Fragen, vermittelt werden, wodurch eine Gliederung des Themenpools vorgeschlagen wurde. Diese Gliederung unterscheidet zwischen einem konzept- und aspektorientierten Themenbereich und einem methoden- und gattungsorientierten Themenbereich¹²⁰. Mit Hilfe der erworbenen historischen und politischen Kompetenzen sollen Schüler bei der mündlichen Reifeprüfung zeigen, dass sie ihr Wissen in unbekannten Situationen flexibel einsetzen können. Dabei sollen sie fähig sein, in historischen, sozial- und politikwissenschaftlichen Dimensionen zu denken und methodische Fähigkeiten auf verschiedene Quellen anwenden können. Für die, in dieser Arbeit vorgestellten, Unterrichtsentwürfe werden unter Abs. 6.3. die entsprechenden Themenpools angegeben, die im Hinblick auf die mündliche Reifeprüfung geübt werden.

5.3 Das Lernangebot Untersuchungsausschuss in der Politischen Bildung

Der UA in seiner inhaltlichen Umsetzung als Rollenspiel im Abgleich mit den Lehrplänen scheint seine Berechtigung gefunden zu haben. Gleichzeitig hat diese Legitimation oberflächlichen Charakter und soll nun eingehend geprüft werden. In diesem Abschnitt werden folglich Lerngegenstand (Untersuchungsausschuss) und Methode (Rollenspiel) auf ihre Möglichkeiten im Rahmen der Politischen Bildung durch Abgleich und Verweis zur o.a. Theorie geprüft. Auf der Basis dieser Analysen sollen am Ende Modelle erdacht werden, die in jeder Phase des gedanklichen Durchspielens durch Verweise zur Theorie gestützt sind und Grundlage für die Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis werden. Auch die eingangs gestellten Fragen sollen, soweit hier zutreffend, eine Antwort finden. Leitgedanke soll dabei die Frage sein, inwieweit der UA und seine Inhalte methodisch umgesetzt im Rollenspiels mit den didaktischen Prinzipien und dem Kompetenzmodell der Politische Bildung vereinbar sind.

¹¹⁹ Die kompetenzorientierte Reifeprüfung. Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung. Richtlinien und Beispiele für Themenpool und Prüfungsaufgaben, BMUKK, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21067/reifepruefung_ahs_lfgsk.pdf (Zugriff am 07.05.2013)

¹²⁰ Ebd., S. 19-20

5.3.1 Der Lerngegenstand Untersuchungsausschuss

Die Planung und das Arrangement von Lernangeboten sollen Schülern Lernzuwächse ermöglichen. Diese Lernzuwächse verstehen sich als der Erwerb und die Verbesserung von (politischen) Kompetenzen und Wissen¹²¹. Ausgangspunkt der Überlegungen sollte daher die Frage sein, was die Lernenden am Ende des Lehrvorhabens besser können als zuvor und welches Wissen sie dafür benötigen? Antworten auf diese Frage sollten unter Berücksichtigung der Kompetenzbereiche Politischer Bildung und didaktischer Prinzipien getroffen werden. Auch die Strukturierung der Arbeitsschritte sowie die Wahl der Methode ist u.a. von großer Bedeutung¹²².

Das Thema der gegenständlichen Arbeit beeinflusst verständlicherweise die Ziele des Lernanlasses. So ist der Untersuchungsausschuss als politisches Subsystem in seinem formalen Rahmen ohne den parlamentarischen Grundlagen des politischen Systems in Österreich kaum verständlich. Über die Formalität hinaus stellt der UA nicht nur ein Kontrollrecht des Parlaments dar, sondern transportiert Vorstellungen von Macht und Kontrolle, die an die Lernenden vermittelt werden können. Konkret kann der UA einerseits das Ziel einer thematischen Auseinandersetzung mit Parlamentarismus und Gewaltentrennung sein (siehe Abs. 3.1. – 3.3), andererseits bietet er als lebensweltliche Basis Einstiegsmöglichkeiten zu Diskussionen rund um Begriffe wie Macht, Herrschaft, Verfassung und Kontrolle (siehe Abs. 3.4.).

Übertragen auf das Kompetenzmodell Politische Bildung bedeutet das etwa für die politische Urteilskompetenz die Fähigkeit zu erlangen, die politischen Entscheidungen oder Kontroversen im Rahmen von UA eigenständig und begründet zu beurteilen bzw. die Urteile Dritter (etwa von Medien) sachorientiert zu hinterfragen. Politische Sachkompetenz wird in diesem Bereich ebenfalls entwickelt, der der UA Anlass bietet, die Fähigkeit und Fertigkeiten zu entwickeln, die für das Verständnis von Konzepten wie Macht, Herrschaft und Kontrolle erforderlich sind. Dazu sind auch jene Fachausdrücke wie etwa Verwaltung oder Verfassung zu zählen, die eine exakte politische Definition haben und sich von der Alltagssprachlichen Verwendung abgrenzen. Von besonderer Bedeutung sind am Beispiel des Lernanlasses Untersuchungsausschuss, die Basiskonzepte, mit deren

¹²¹ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S. 233 f.

¹²² Ebd. S.234

Hilfe die Lernenden Ereignisse, Vorstellungen und Wissen des Politischen verorten können. Der UA ermöglicht nämlich ein Agieren zwischen den Basiskonzepten Macht, System, Recht und Öffentlichkeit. Die Lernenden können dann profitieren, wenn es gelingt die Kontrolle von Machträgern innerhalb eines rechtlichen Rahmens in einem politischen System zu thematisieren, zu diskutieren und zu entwickeln. Natürlich werden die Lernkorridore der einzelnen Schüler unterschiedlich sein und die Konzepte durch den Lernanlass Untersuchungsausschuss nicht voll entwickelt sein. Dennoch ist es das Ziel einen ständigen Prozess der Differenzierung und Komplexitätssteigerung in Gang zu setzen. Die Dimensionen der Politik können zumindest teilweise abgebildet werden, da der formale, institutionelle Rahmen eines Untersuchungsausschusses („polity“) und seine Einsetzung basierend auf realen Machtverhältnissen („politics“), passende Beispiele sind. Die inhaltliche Dimension der Politik („policy“), als Ausdruck der Ziele und Interessen von Akteuren der Politik, ist auf Grund der Aufgabenstellung des Untersuchungsausschuss als Instrument parlamentarischer Kontrollvorhaben nicht gut erklärbar. Hier könnte man, ausgehend von den im UA zur Diskussion stehenden Verdachtsmomenten, die etwa bestimmte (Finanz-, Innen- oder Verteidigungs-) Ressorts betreffen, Verweise, etwa zu Finanz-, Sicherheits-, oder Verteidigungspolitik machen.

Um sich den Lerngegenstand Untersuchungsausschuss erschließen zu können, müssen Schüler auf Wissen zurückgreifen können. Im österreichischen Kompetenzmodell für Politische Bildung wird dieses Wissen als „Arbeitswissen“ bezeichnet und ist als Werkzeug zu begreifen, welches anlassbezogen die Ausbildung der o.a. Kompetenzen ermöglicht. Lehrende müssen dieses Arbeitswissen bereitstellen bzw. vermitteln und in der Unterrichtsplanung berücksichtigen. Im Fall des UA sind dies Wissensbausteine zu Parlament, Parlamentsarbeit, Untersuchungsausschüssen und deren Einsetzung, Regierung oder Gewaltentrennung, um nur einige zu nennen.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, kam der Gedanke den Untersuchungsausschuss als Lernanlass heranzuziehen, durch dessen mediale Allgegenwertigkeit im Herbst 2012¹²³. Die Ereignisse im Parlament wurden natürlich

¹²³Vgl: Der Untersuchungsausschuss geht bis 16.10.2012 weiter, siehe dazu:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2012/PK0694/index.shtml (Zugriff am 21.05.2013); Kritische Situation des Untersuchungsausschusses und mögliche Fortsetzung, siehe dazu:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2012/PK0693/index.shtml (Zugriff am 21.05.2013); Schlusspunkt

auch in verschiedenen Printmedien thematisiert. Von besonderem Interesse sind dabei die verschiedenen Gratiszeitungen, welche den Benützern der öffentlichen Verkehrsmittel der Wiener Linien frei zur Verfügung stehen. An dieser Stelle ist es die Annahme des Autors, dass auch Schüler auf dem Schulweg auf die o.a. Gratiszeitungen zurückgreifen und damit in Kontakt mit tagespolitischer Berichterstattung kommen. Es ist nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit die tatsächliche Konfrontation der Schüler mit dem Thema Untersuchungsausschuss via Gratiszeitungen in qualitativer und quantitativer Hinsicht zu beurteilen, sondern vielmehr waren es Beobachtungen des Autors, die zu o.a. Annahme führten. Daran schließt nun die Adressaten- oder Lebensweltorientierung an, da nun ein Zusammenhang zwischen dem Lerninhalt UA und dem Alltag der Lernenden hergestellt wurde. Interessen oder Fragen aus dem lebensweltlichen Kontakt mit dem Thema müssen daher im Sinne dieses didaktischen Prinzips aufgegriffen werden und können helfen zu erklären, warum die Schüler von diesem Feld der Politik betroffen sind. Es kann zunächst über die inhaltliche Dimension eines UA gelingen, die materielle Umwelt oder spezielle Interessen der Schüler anzusprechen. Ein Blick in den Antrag¹²⁴ zur Einsetzung des jüngsten UA eröffnet schon einige Themenfelder, die Ausgangspunkt für Diskussionen, Arbeitsaufträge oder andere Lernanlässe sein können. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung kann der Umgang der Medien mit am UA beteiligten Personen bzw. Politikern Thema im Unterricht werden. Der Anschluss an die Basiskonzepte gelingt wieder durch die Verknüpfung von Medien und Untersuchungsausschuss, als Kontrollmittel des Parlaments, mittels des Konzeptes der Öffentlichkeit. Politisches Wissen bezieht sich auf den bei Sander (siehe auch Abs. 4.3.4) als „öffentliche Sphäre“ bezeichneten Teil der menschlichen Kommunikation und unterscheidet sich hinsichtlich der Regeln von der privaten Sphäre¹²⁵.

Neben der Adressatenorientierung ist besonders das exemplarische Lernen im Zusammenhang mit dem Rollenspiel von Bedeutung. Exemplarisches Lernen meint jedoch nicht nur das Lernen am Beispiel von dargestellten Untersuchungsausschüssen (oder andere illustrative Beispiele) zur Veranschaulichung oder für einen Unterrichtseinstieg. Darüber hinausgehend sollen

für Untersuchungsausschuss am 17.10.2012, siehe dazu:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2012/PK0789/ (Zugriff am 21.05.2013)

¹²⁴ 910/GO XXIV. GP – Geschäftsordnungsantrag. Siehe dazu Anhang bzw.

http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/GO/GO_00910/imfname_233833.pdf (Zugriff am 21.05.2013)

¹²⁵ Sander, Wolfgang: Politik entdecken - Freiheit leben. S.100

die Lernenden am Beispiel des UA in strukturierter Vorgehensweise Analysen anstellen, um Erkenntnisse zu gewinnen, die in der Folge wieder auf andere Lerngegenstände übertragbar sind. Die in Abs. 4.5. vorgestellte idealtypische Struktur von Lerninhalten enthält auch den Grundgedanken des exemplarischen Lernens. Ein konkreter Bestandteil der alltäglichen Wahrnehmung von Politik („Oberfläche“) wird für die Erarbeitung von tiefer liegenden mittel- bis langfristigen Problemen und den Zugängen zu den grundsätzlichen Problemen von Politik („Kern“) herangezogen. Die Schüler sollen in der Folge durch dieses erarbeitete Wissen andere Phänomene der alltäglichen Politik erkennen können. Sander weist in diesem Zusammenhang auf die schwierige bzw. falsche Analogiebildung hin, daher soll fachwissenschaftlich und didaktisch reflektiert werden, welcher Aspekt für welchen Lerngegenstand exemplarisch ist¹²⁶. Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist der Untersuchungsausschuss als „höchstes parlamentarisches Kontrollinstrument“, dessen Repräsentation in den Medien, seien es Berichterstattungen, politische Kommentare oder dergleichen, den Anknüpfungspunkt an die Lebenswelt der Schüler markiert. Der Übergang zu den mittel- und langfristigen Problemen muss nun seitens des Lehrenden gut überlegt werden, denn an dieser Stelle wird auch schon Einfluss auf die grundlegenden Probleme der Politik genommen, die später diskutiert werden können.

Nach Ansicht des Verfassers kann einerseits in einer eher formalen Perspektive auf die Kontrollfunktion des UA eingegangen werden, in dem zunächst der politische Auslöser, das Zustandekommen und der Ablauf eines UA erarbeitet werden. Daran angeschlossen müssen allfällige rechtliche und politische Konsequenzen diskutiert werden, um den UA als Ausschnitt von Parlamentarismus in einer Demokratie ins Bild zu setzen. In dieser Logik ist die Demokratie als ständige, politische Aufgabe zu thematisieren. Dabei kann von einer historischen, hin zu einer gegenwärtigen Perspektive erläutert werden, dass Demokratie nicht nur „da“ ist, sondern die Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie von Menschen gemacht wurde und wird. Auf der Ebene der mittel- und langfristigen Probleme kann in diesem Zusammenhang auch eine Diskussion über den UA als Minderheitenrecht geführt werden. Die Lernenden sollten sich, im Zuge der Annäherung an das Thema, mit dem Parlament, den Abgeordneten und deren Aufgaben auseinandersetzen oder bereits Kenntnisse darüber haben. Daran kann eine Lernsequenz zu den

¹²⁶ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S.194

Machtverhältnissen im Parlament (siehe Abs. 3.1.), unter Berücksichtigung des Spannungsfeldes von exekutiver (vollziehender) Gewalt (Regierung) und legislativer (gesetzgebender) Gewalt (Parlament) integriert werden. Diese hier angeführten Beispiele für die „Mitte“ der idealtypischen Lernstruktur zeigen nun schon eine gewisse Nähe zum „Kern“, da die o.a. Probleme um die Vorstellungen, wie gesellschaftliches Zusammenleben funktioniert und wie es geregelt wird, kreisen. In diesem Kernbereich der Politischen Bildung ist der Untersuchungsausschuss und die mit ihm verbundenen Überlegungen, Vorgaben und Rahmenbedingungen mit den Basiskonzepten des Politischen verbunden (siehe Abs. 4.3.4). Das Konzept der Kontrolle ist, nach Ansicht des Verfassers, dabei zwischen Macht, System, Recht und Öffentlichkeit zu verorten. Der UA sucht nach dem Ge-, bzw. dem Missbrauch von Macht bei Machträgern, wobei sowohl die Abgeordneten im UA als auch die Auskunftspersonen (als Mitglieder von Parteien oder Institutionen) innerhalb eines politischen Systems agieren. Der UA hat weiters verfassungsrechtliche Möglichkeiten und Grenzen, wie auch Ergebnisse produziert werden (sollen), die über mediale Berichterstattung in der Öffentlichkeit reflektiert werden.

Aber auch zivilisatorische Erfindungen wie Staat, Gewaltentrennung, Rechtsstaatlichkeit oder repräsentative Demokratie sind mit dem Lernanlass Untersuchungsausschuss innerhalb einer idealtypischen Lernstruktur in der Politischen Bildung thematisierbar.

In einem zweiten Ansatz kann, auf der Basis einer historischen Betrachtung der Untersuchungsausschüsse der 2.Republik, eine Aufstellung zu den Inhalten und Verdachtsmomenten gemacht werden. Dieser Zugang zu diesem Lerngegenstand findet ebenfalls über die mediale Allgegenwärtigkeit des Politischen statt oder kann, unterstützt durch Recherchen in verschiedenen Medien ergänzt werden. Die Analyse der vorgefundenen Daten entwickelt politische Urteilskompetenz und bringt eine – vereinfacht dargestellte – Verflechtung von Politik und Wirtschaft zum Vorschein. Der Begriff Wirtschaft ist allerdings insofern zu erläutern, als es sich um die Vergabe öffentlicher Gelder an Unternehmen handeln kann oder umgekehrt Unternehmen hinsichtlich Geschäfte mit der Republik Österreich in Kontakt treten. Darüber hinaus kann auch auf Unternehmen eingegangen werden, an denen die Republik beteiligt war bzw. nach wie vor beteiligt ist. Auch die historisch-politischen Hintergründe können dazu erarbeitet werden. In dieser Zone der mittel- und langfristigen Probleme der Politik kann auf die historische Dimension der Verknüpfung von Politik und

Wirtschaft eingegangen werden und der Prozess der Veränderung dieser Beziehung dargestellt werden. Schon Weber unterscheidet „[...] zwei Arten, aus der Politik seinen Beruf zu machen. Entweder: man lebt “für” die Politik, – oder aber: “von” der Politik[...]“¹²⁷. Letzteres bedeutet, dass Politiker nicht nur ihren Lebensunterhalt durch den Beruf bestreiten sondern ihre Position und die damit verbundene Macht zur persönlichen Bereicherung ausnützen können. Es ist keinesfalls das Anliegen des Autors, den Beruf des Politikers oder einzelne Akteure pauschal in den Verdacht des Missbrauchs zu bringen, doch die Probleme von Politik und ihren Akteuren, im Zusammenhang mit Korruption, werden an dieser Stelle als gegeben angenommen. Das Auftreten von Korruption in Verbindung mit persönlicher oder institutioneller Machtsteigerung, entgegen den Interessen der Gemeinschaft kann sehr wohl an dieser Stelle thematisiert werden. Die Rückkopplung mit dem UA gelingt dann, wenn er als Korrektiv betrachtet wird, als Kontrollinstrument des Parlaments gegenüber Machtmissbrauch durch Amtsträger. Der internationale Charakter des Eurofighter – UA¹²⁸ etwa kann die Möglichkeiten und Gefahren von transnationalen ökonomischen Strukturen und die Reaktion der Politik aufzeigen. Gleichzeitig wird an diesem Beispiel die gegenwärtige Krise des Parlamentarismus deutlich, dessen Einflussbereich mit den Grenzen des Nationalstaats in den allermeisten Fällen endet (Ausgenommen davon sind gewissen Mitwirkungsformen im Rahmen der Europäischen Union). Jedenfalls können die Spannungsfelder zwischen auf nationaler Ebene agierenden Parlamenten und europäischen bzw. internationalen Themen einerseits und transnational operierenden Konzerne andererseits aufgezeigt werden. In dieser mittleren Zone des Politischen können auch Lösungsvorschläge gedacht werden, die dem Bereich der Sicherung und Weiterentwicklung von Demokratie zu zuordnen sind und einen formal-institutionellen Charakter haben. Beispielsweise können die Erweiterung der Kontrollrechte des Parlaments (UA als Minderheitenrecht) als Konsequenz von Machtmissbrauch gedacht werden oder die Auswirkungen der in Österreich gelebten „aufgeweichten“ Gewaltentrennung (siehe Abs. 3.1.) thematisiert werden.

¹²⁷ Weber, Max: Politik als Beruf. Reclam 1992. S. 16

¹²⁸ Vgl. dazu: Abschließende Plenarsitzung zum Eurofighter-UA:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2007/PK0561/index.shtml (Zugriff am 27.05.2013); Bericht des UA hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP), siehe dazu:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIII/I/I_00192/fname_082346.pdf (Zugriff am 27.05.2013)

An den Schnittflächen von Politik und Wirtschaft befinden sich die Schüler am Kern einer idealtypischen Struktur eines Lerngegenstandes. In diesem Bereich werden wieder die Regeln und Vorstellungen menschlichen Zusammenlebens thematisiert, diesmal entlang der Basiskonzepte Macht, Wirtschaftsordnung, System und Gemeinwohl. Vorstellungen von Marktwirtschaft und anderen Wirtschaftsordnungen können ebenso diskutiert werden, wie das Basiskonzept Gemeinwohl als Auffassung für „das Beste“ soziale, ökonomische und politische Handeln für eine Gesellschaft thematisiert werden kann. Dabei können sich die Schüler der politisch kontroversen Frage nähern, ob das Gemeinwohl über die Interessen von Einzelnen oder Gruppen gestellt werden kann. Schließlich kann gerade durch die in den mittel- und langfristigen Problemen aufgezeigte Verflechtung von Politik und Wirtschaft auf die Ebene des „Kerns“ transferiert werden, um das Konzept Knappheit als Initiator für wirtschaftliche Austauschprozesse zu diskutieren. Denn auch auf dieser Ebene kann gezeigt werden, dass Politik in ihrer Regulierungsfunktion in ökonomisches Handeln eingreift. Eine positive Konnotation kann Knappheit als Auslöser für politisches Handeln erhalten, wenn Rohstoffe in gemeinsamer, internationaler Anstrengung genutzt werden, während dessen Konflikte um Ressourcen negative Aspekte von Knappheit darstellen.

Abschließend werden noch die didaktischen Prinzipien der Handlungs- und Wissenschaftsorientierung angeschnitten, die bei der Planung eines Lernanlasses stets berücksichtigt werden sollen. Hier präsentiert sich die Schnittfläche von Planung und Zielsetzung von Lernanlässen auf der einen Seite und Methoden auf der anderen Seite, mit denen erstere erreicht werden sollen (siehe Abs. 5.3.2.). Die Handlungsorientierung, als didaktisches Prinzip, bezieht sich im vorliegenden Fall auf die Situationen, in denen Schüler durch eigene Aktivität, in Form von Probehandeln, einen Untersuchungsausschuss nachvollziehen sollen. Daran schließt die Wissenschaftsorientierung an, die über sozialwissenschaftliche Forderungen hinaus auch verlangt, dass sich Schüler selbst neues Wissen erschließen und die Methoden dazu wissenschaftlich verantwortbar sind. Die Phase der Wissenserarbeitung stellt bereits einen Teil der gewählten Methode dar und ist insofern auch der o.a. Schnittfläche zuzurechnen.

5.3.2 Methodenwahl

Die Unterrichtsmethode in allgemeiner Betrachtung gibt gewisse Arbeitsabschnitte vor, bestimmt zeitliche Abläufe und formuliert Regeln für die Herangehensweise an den Inhalt des Lernanlasses.

In der vorliegenden Arbeit ist die Methodenwahl nicht unter dem Gesichtspunkt der Auswahl zu sehen, sondern entspricht vielmehr dem durch die Fragestellung ausgedrückten Wunsch des Verfassers. Dessen Bevorzugung des Rollenspiels gegenüber anderen Methoden wurzelt wie eingangs (siehe Abs. 1) beschrieben im persönlichen Bereich und stellt keine apriori Be- oder Verurteilung anderer Methoden dar. Das Rollenspiel ist daher Methode der Wahl und eröffnet gemessen an den Lehrplänen (siehe Abs. 5.1.), wo es explizit erwähnt wird, viele Chancen auf Lernanlässe. Auch den Abgrenzungsschwierigkeiten zum Planspiel und den in der Literatur aufgezeigten Defiziten in den Darstellungsmöglichkeiten zum Trotz bleibt das Rollenspiel dennoch die Methode der Wahl. Grund dafür sind die ausgewiesenen und hier nochmals dargestellten Vorzüge der Methode, besonders im Zusammenhang mit dem darzustellenden UA (oder Aspekten davon), welcher nach Ansicht des Autors über Texte, Berichte, Reportagen u.ä. auf größeren emotionalen und motivationalen Widerstand der Schüler stoßen würde. Da die vorliegende Arbeit jedoch keinen Methodenvergleich anstrebt, muss hier ergänzt werden, dass andere, methodische Zugänge ggf. ebenso gut geeignet sind, die Vorzüge des Rollenspiels zudem für sich sprechen und der o.a. potentielle Widerstand der Schüler eine persönliche Meinung des Autors darstellt.

Bezogen auf die politischen Kompetenzen können sowohl die politische Handlungskompetenzen als auch die politische Methodenkompetenzen durch das Rollenspiel entwickelt werden (siehe Abs. 4.3.2.). Im Bereich der politischen Handlungskompetenz ermöglicht das Übernehmen bzw. Darstellen von Rollen im Kontext des Untersuchungsausschusses das Hineinversetzen in politische Positionen anderer. Es geht in diesem Zusammenhang weniger um das Einfühlen in politische Haltungen als das Aus- bzw. Erleben des Betätigungsfeldes von Politikern (Anträge im Parlament, Fragen an Auskunftspersonen, Stellungnahmen gegenüber Medien) vor dem Hintergrund ihrer politischen Heimat (Partei). Gleichzeitig ermöglicht die Methode das spielerische Entwickeln von Lösungsansätzen für den

Untersuchungsausschuss als Instrument der Wahrheitsfindung. Die Bedürfnisse der jeweiligen Rollen des Spiels können transparent gemacht werden und unterstützen damit die Lernenden im Entwickeln der Kompetenz. Schließlich führt das Rollenspiel auf einer allgemeinen Ebene auch zu Kommunikationsfähigkeit im Sinn von Formulieren, Argumentieren und Durchsetzen von Interessen, Entscheidungen und Ansichten.

Wie o.a. wird durch die Methode des Rollenspieles auch der Bereich der politischen Methodenkompetenz entwickelt. Dies geschieht zum einen durch die Vorbereitung der Lernenden auf das Rollenspiel und umfasst das Aneignen und Einsetzen verschiedener Methoden und Verfahren, um sich Informationen zum Untersuchungsausschuss aus den Bereichen Politik, Recht und System anzueignen. Dazu zählen beispielsweise das Wissen über den Nationalrat, das Verhältnis von Parlament und Regierung, die Einsetzung und Durchführung eines UA, sowie dessen Konsequenzen. Schüler können sich in der Folge mündlich, schriftlich oder visuell zu Untersuchungsausschüssen ausdrücken und seine Relevanz für die Politik, auch auf der Ebene der Konzepte von Macht und Kontrolle, verorten.

Durch die methodischen Phasen des Rollenspiels können die Jugendlichen auch die Fertigkeit und Bereitschaft entwickeln, politische Kommentare, Haltungen und (Vor-)Urteile zu Untersuchungsausschüssen und dessen Mitwirkenden zu dekonstruieren. Folglich können die Schüler durch die erlangte Methodenkompetenz mit fertigen Botschaften zu UA kritisch umgehen und sich darüber hinaus selbstständig zu diesem Thema äußern.

Die Methode des Rollenspiels bietet auch gemessen an der Didaktik der Politischen Bildung (siehe Abs. 4.4.) eine Reihe von Anknüpfungspunkten und Übereinstimmungen. Einerseits gilt dies für die didaktischen Prinzipien und andererseits für die bei Sander angeführten Grundsituationen (siehe Abs. 4.4.2).

Im Bereich der Politikdidaktik spielt die Adressatenorientierung eine große Rolle und fordert u.a. eine, an Partizipation orientierte, Lernkultur, in der die Lernenden an Lernanlässen mitwirken und diese verändern können sollen. Dies ist etwa im dem Bereich möglich, wo die Schüler auf fertige Rollenkarten oder auf bereits geschaffene Spielsituationen einwirken können. Für die, bei Sander, vorgestellten Lernsituationen (siehe Abs. 4.4.2.) sind im Hinblick auf das Rollenspielen besonders „etwas darstellen“, „aktives zuhören“ und „Probearbeiten“ von Bedeutung. Durch das Darstellen eines UA können Schüler über Politik lernen. Es können dabei kurze

Standbilder und größere Theaterprojekte entstehen, doch die ernsthafte Auseinandersetzung, in der Vorbereitung und Durchführung, kann zum Verständnis des politischen Inhalts führen. Im Gegensatz dazu können Lernende durch entsprechende Beobachtungsaufträge und durch „aktives zuhören“ aus Darstellungen zu UA lernen und ihre Erkenntnisse erweitern. Das „Probehandeln“ ist schon dem Wort nach für das Simulieren eines UA beispielhaft und bietet bedeutende Lernanlässe zu Situationen des Politischen. Das Probehandeln im Rollenspiel ermöglicht dabei Einblick, sowohl in politisches Agieren als auch in politische Institutionen. Besonders das politische Subsystem Untersuchungsausschuss ermöglicht durch die Umsetzung der Erkenntnisse aus der Vorbereitung ein gutes Verständnis für die Motive dieser politischen Handlungen und gibt Aufschluss über das Zusammenwirken von Parlament und Regierung bzw. Regierungsmitgliedern.

Wie unter Abs. 2.2. allgemein dargestellt und auch hier bezogen auf den UA ausgeführt, ist das „Probehandeln“ eine gute Methode, um Handlungsspielräume und Entscheidungsmöglichkeiten oder aber Restriktionen und Probleme in politischen Situationen erfahrbar und somit reflektierbar zu machen. Die in diesem Abschnitt herausgearbeiteten Vorteile für die Entwicklung von politischen Kompetenzen bzw. der Einklang mit didaktischen Prinzipien wird dann bei der Umsetzung zweier Vorgaben erreicht. Zum einen gilt es, die Qualität der Erfahrung der Rollenspieler zu nützen und zum anderen soll diese Erfahrung mit dem Ergebnis der Beobachtungsaufträge der Zuseher verbunden werden.

Das in Abs. 2 thematisierte Planspiel wird für die weiteren Betrachtungen dieser Arbeit nicht mehr berücksichtigt, da der Komplexitätsgrad jedenfalls nicht für die AHS-Unterstufe geeignet zu sein scheint und der organisatorische Aufwand zu hoch ist. Der beschriebene, organisatorische Aufwand spricht in diesem Fall den Vorteilen der Methode zum Trotz gegen eine Anwendung im Unterricht. Verstärkt wird dies dadurch, dass durch das Rollenspiel die gewünschten Ziele, mit vermeintlich weniger Aufwand, ebenfalls erreicht werden können.

Auf die Möglichkeiten des Rollenspiels, im Sinne der Kompetenzen bei Hellmuth und Klepp, wird an dieser Stelle der Vollständigkeit halber auf Abs. 4.4.3 verwiesen.

5.4 Die Phasen des Rollenspiels - Modellbildung

Die nachfolgenden Modellbildungen werden entlang der Phasen eines Rollenspiels - Vorbereitung, Durchführung und Reflexion – beschrieben und mit den Möglichkeiten des Lerngegenstandes Untersuchungsausschuss (siehe Abs. 5.3.1.) und der Methode Rollenspiel (siehe Abs. 5.3.2.) zusammengeführt. Die aufgezeigten Möglichkeiten der theoretischen Gestaltungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Lehr- und Lernziele stellen keine abgeschlossene Liste dar, sondern sind als Beispiele zu verstehen, mit denen verschiedene Zwecke unter Berücksichtigung didaktischer Prinzipien und der Entwicklung politischer Kompetenzen, erfüllt werden können.

Als Vorbereitung für die Modellbildung wurden auch Sitzungsprotokolle¹²⁹ zum Korruptionsuntersuchungsausschuss gelesen. Nach genauem Studium ergab sich daraus, dass die Abgeordneten auf der Basis von Unterlagen Fragen an die Auskunftsperson stellen um Verdachtsmomente zu diskutieren. Die Fragen beziehen sich auf Vorgehensweisen und Handlungen der Auskunftsperson, die aus den Akten nicht nachvollziehbar sind, doch von vermeintlich großer Bedeutung für den Verhandlungsgegenstand sind. Ohne Einsicht in die Unterlagen der Abgeordneten ist die Befragung in inhaltlicher Hinsicht kaum reproduzierbar und wenig relevant für Unterrichtsanlässe. Einzig der teilweise zynische, respektlose oder süffisante Umgang der Beteiligten im UA wäre als Grundlage einer Diskussion über das Berufsbild von Politikern geeignet. In der Folge erscheint es sinnvoller ein Rollenspiel zum Thema parlamentarische Kontrolle, umgesetzt im Untersuchungsausschuss, auf der Basis fiktiver Verdachtsmomente zu konstruieren. Die nachfolgenden Modellbildungen haben daher ein von Lehrern oder Schülern gestaltetes Spielszenario (Machtmissbrauch und Verdachtsmoment) zur Grundlage.

5.4.1 Modell 1: „Hinter den Kulissen“

Dieses Modell wird als offenes Rollenspiel konzipiert und zeigt einige umsetzbare Lehr- und Lernziele auf, die adressatenabhängig und nach tagespolitischer Relevanz gewählt werden können. Eine denkbare Spielsituation für ein solches offenes

¹²⁹ Vgl.: Communiqué des Untersuchungsausschusses zur Klärung von Korruptionsvorwürfen (910/GO XXIV. GP) Untersuchungsausschussprotokoll der 27. Sitzung vom 8. Mai 2012 - öffentlicher Teil. Siehe: http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/KOMM/KOMM_00219/imfname_252501.pdf (Zugriff am 27.05.2013)

Rollenspiel, in dem die Schüler die Spielhandlung und die Rollen in eigener Verantwortung gestalten, erhält die Bezeichnung „Hinter den Kulissen“. Die Tatsache, dass alle Spielsituationen dieses Modells den UA, in der einen oder anderen Form thematisieren, diesen jedoch in der Außenwahrnehmung zeigen, eint die nachfolgend skizzierten Szenarien.

Szenario1

Der Lehrende gibt dazu Unterstützung in Form von Materialien wie Berichten, Reportagen oder Kommentaren, die den Prozesscharakter von Untersuchungsausschüssen aufzeigen, Verdachtsmomente und Akteure erkenntlich machen und unterschiedliche (partei-)politische Standpunkte bieten. Damit sollen die Lernenden dekonstruieren¹³⁰, was zum Inhalt eines UA gemacht wird, wer daran beteiligt ist, wie ein UA durchgeführt wird und welche Ansichten Politiker im Alltagsgeschäft dazu haben bzw. wie diese in den Medien dargestellt werden. In der anschließenden Phase der Gestaltung von Rollenspiel und Rollen, konstruieren die Schüler aus den Materialien eine Situation, auf der Grundlage der bis dato entwickelten, politischen Handlungs-, Methoden- und Sachkompetenzen (siehe Abs. 4.3.2.) Als Einstieg in den Lerngegenstand wird im Szenario 1 der Anlassfall für den UA gespielt: Zunächst vereinbaren Vertreter von Politik und Wirtschaft ein Geschäft, dessen Gebarung politisch unverantwortliches Handeln involviert und Machtmissbrauch darstellt. Diese Situation soll durch das Spielen selbst, durch Ausschöpfung von Rollenspieltechniken (siehe Abs. 2.3.3.) und durch gelenkte Fragen an die Schüler, die Interessen der Akteure, Ausübung von Macht, Ausnützung des politischen Systems und Überschreitung rechtlicher Grenzen, aufzeigen. Ergänzt bzw. verstärkt wird dies auch durch die Einbindung der Erfahrungen der Beobachter und durch die Ergebnisse ihrer Beobachtungsaufträge mittels den o.a. Rollenspieltechniken und der gelenkten Fragen. Durch die Techniken von „Doppelrolle“ oder „Selbstgespräch“ auf Seiten der Rollenspieler und den Unterbrechungsmöglichkeiten seitens der Beobachter, kann die Qualität der Erfahrungen durch das Rollenspiel gesteigert werden. Ergänzend dazu kann der Beobachtungsauftrag, oder die Fragen der Lehrperson, etwa folgenden Charakter

¹³⁰ (De-)Konstruktion ist an dieser Stelle aus dem subjekttheoretischen Modell der politischen Bildung entlehnt und bedeutet als Kompetenz die Fähigkeit schriftliche, bildliche oder akustische Quellen inhaltlich und in deren Kontext zu verstehen. Schüler sollen die Fähigkeit erlangen, verschiedene Manifestationen des Politischen nach deren Sinn zu dekonstruieren um damit gleichzeitig des Konstruktionscharakter politischer Sinngebung bewusst zu werden. Vgl. Hellmuth, Thomas/Klepp, Cornelia: Politische Bildung. S. 117-119

haben: Welche Beziehungen sind erkennbar? Welche offenen oder verborgenen Interessen sind ersichtlich oder werden vermutet? Welche Argumente (im weiteren Sinn) werden eingesetzt? Welche sind die entscheidenden Situationen?

Diese Fragen sollen die Lernenden schließlich zu den Zielsetzungen des Lernanlasses führen. Auf der Grundlage dieses Szenarios bietet es sich an die Ausübung von Macht (politisch, finanziell) zur Erlangung eines persönlichen Vorteils zu thematisieren. Auch im Sinn von politischer Sachkompetenz kann in diesem Zusammenhang der Begriff Korruption erläutert werden, der sowohl in Form von medialer Berichterstattung wie auch als Gegenstand von UA wieder in die Alltagswahrnehmung der Schüler und in den Lerngegenstand zurückgeführt werden kann. Die in Abs. 4.5. vorgestellten Tiefenschichten der Politik sollen hier Vorbild für den Aufbau des Themas sein. Nach der Zone der „Oberfläche“ in Form von Berichterstattung über Aspekte des UA betrifft das Problem von Korruption in der Politik die Ebene der mittel- und langfristigen Probleme. Hier sollte die Lehrperson die Lernenden in der Reflexion dahin führen zu hinterfragen, welche Interessen und Ziele die Akteure verfolgen und welche Handlungsspielräume sie vorfinden. Diese Fragen führen zu den Dimensionen der Politik (policy, polity und politics), die durch die Vorbereitung und das Rollenspiel als ein Ziel des Lerngegenstandes erarbeitet werden können. Darüber hinausgehend kann das Spannungsfeld von Korruption im Bereich der Politik in einer allgemeinen Betrachtung auf einen Aspekt des gesellschaftlichen Zusammenlebens übertragen werden. Damit wird der „Kern“ der Tiefenschichten berücksichtigt, der die Politik als ständige Aufgabe der Menschen sieht. Der Missbrauch von Macht durch politisches Handeln steht im Gegensatz zu sowohl sozialen Wertvorstellungen bzw. Normen der Gesellschaft als auch im Gegensatz zu rechtlichen Vorgaben. Unter Einbeziehung der Basiskonzepte (siehe Abs. 4.3.4.) können dazu etwa Vorstellungen von Gemeinwohl diskutiert werden. Auch die Korruption als ein Ausdruck der Anwendung von Macht kann im Gegensatz zum Konzept von Recht bzw. Rechtsstaatlichkeit thematisiert werden. Daran anschließend kann als Konsequenz von Machtmissbrauch das Konzept der Kontrolle vorgestellt und in den Basiskonzepten verortet werden. In der Analyse dieses Szenarios können also die drei Zonen des Politischen, von der Oberfläche bis zum Kern, angesprochen werden und durch die Thematisierung der Kontrolle wieder zum Untersuchungsausschuss zurückgeführt werden.

Szenario2

Diese Rollenspielsituation bezieht sich auf eine Redaktionssitzung, in der sich eine Gruppe von Journalisten einigen muss, welche Informationen in welcher Qualität, in einem Untersuchungsausschuss-Bericht gedruckt werden soll. Als weitere Vorgabe der Lehrperson müssen die Schüler drei Strömungen innerhalb der Journalistenrunde darstellen. Zum einen muss die Frage nach der Qualität der Berichterstattung, zum anderen die politische Einflussnahme auf einen Journalisten und schließlich die Nachfrage der Leser thematisiert werden. Diese Spielsituation zeigt den UA im Spannungsfeld zwischen Politik und Medien. Der Lehrende stellt dazu Material, etwa in Form zweier Artikel, zu dem gleichen Aspekt eines UA zur Verfügung. Dabei kann es sich um einen Text bezüglich Einflussnahme von Politik auf Medien¹³¹ handeln, aber auch um Lesebriefe, die Aufklärung fordern, oder Information zu Aufklärungsjournalismus zur Verfügung. Berichte, wie Zeitungen zu Insiderinformationen kommen können ebenso nützlich sein. Durch die Analyse des vorgelegten Materials können die Schüler erkennen, dass das Verhältnis von Politik von Medien durch Autonomie, Instrumentalisierung oder Symbiose gekennzeichnet sein kann¹³². Durch gelenkte Fragen kann diese Vernetzung von Politik und Medien als mittel- und langfristiges Problem wieder zurück zum UA geführt werden, da nach Ansicht des Autors erarbeitet werden sollte, dass verschiedenen Gruppen unterschiedlichen Interessen an und mit einem UA haben. Im Sinne von Sensationsjournalismus kann nur die Schlagzeile gesucht werden, oder Ergebnisse je nach Bedeutung für politische Parteien, entweder hervorgehoben oder relativiert werden. Umgekehrt können Medien durch Berichterstattung Druck auf Politiker und Institutionen ausüben, welche in der Folge zu Konsequenzen (Rücktritte, Amtsenthebungen, ...) führen kann. In diesem Zusammenhang kann auch wieder auf den formalen Rahmen des UA hingedeutet werden, da der UA ja kein Element der Rechtssprechung ist, die Ergebnisse eines UA jedoch zum Gegenstand der Gerichte werden können. Im Sinn der idealtypischen Strukturierung des Lerngegenstandes Untersuchungsausschuss ist der „Kern“ dieser Spielsituation das Basiskonzept Öffentlichkeit. Durch die Spielsituation der Redaktionssitzung und durch die entsprechenden Rollenspielsituationen (z.B.: „Selbstgespräch“), können Unterschiede zwischen privater Meinung (Gedanken des Redakteurs) und Öffentlichkeit, sei als

¹³¹ Vgl: Das Phänomen Heute; siehe dazu: <http://www.dossier.at/inserate/thema/das-phaenomen-heute/> (Zugriff am 29.05.2013)

¹³² Hellmuth, Thomas; Klepp, Cornelia: Politische Bildung, S.279 – S.281

Arbeitnehmer (Aussagen des Redakteurs im Rahmen der Sitzung) oder Medienberichterstattung (veröffentlichte Meinung) aufgezeigt werden. Daran kann eine Diskussion über die strukturellen Unterschiede zwischen Kommunikation im öffentlichen Raum und in der Privatsphäre angeschlossen werden. Denn gerade die Gedanken als kleinste Sphäre des Privaten und die Tätigkeit als Arbeitnehmer, Politiker oder allgemein als Akteure in der Öffentlichkeit zeigen gänzlich verschieden Regeln und Logiken (siehe Abs. 4.3.4.). Der UA ermöglicht abermals ein Zurückführen von der Ebene des „Kerns“ zur „Oberfläche“, da die Aussagen einer Auskunftsperson im UA, als Elemente der Öffentlichkeit, Konsequenzen mit sich bringen, während die private Meinung derselben Person in diesem Zusammenhang keine Bedeutung hat. Die Konsequenzen (Rücktrittsaufforderungen udgl.) können einerseits von Seiten der Medien herangetragen werden und andererseits dann die Gerichte beschäftigen, wenn im UA aufgezeigte Sachverhalte mit strafrechtlicher (oder zivilrechtlicher) Relevanz zur Anzeige gebracht werden können.

Soziale Netzwerke können darüber hinaus unter dem Gesichtspunkt von Möglichkeiten und Risiken von Neuen Medien hinsichtlich des Verhältnisses von privatem Raum und öffentlichem Bereich diskutiert werden. Dieser Zugang ist natürlich vom parlamentarischen Untersuchungsausschuss als Kontrollmittel weit entfernt, doch im Sinn der Analogiebildung und Adressatenorientierung nach Ansicht des Verfassers legitim.

Auf der Ebene der Handlungskompetenzen erhalten die Rollenspieler durch den argumentativen Charakter des Spiels die Fähigkeit, eigene Ansichten zu vertiefen oder die Perspektive hin zu anderen Standpunkten zu wechseln. Durch Einsatz der Rollenspieltechniken können die Argumente stärker in den Vordergrund gehoben werden oder durch Beobachtungsaufträge ein spezieller Fokus auf die Argumentation gelegt werden.

Szenario3

Die dritte Rollenspielsituation ist abschließend ein Ausschnitt einer Debatte im Nationalrat, im Rahmen der Berichterlegung zu einem Untersuchungsausschuss. Abermals schreiben die Lernenden sowohl die Situation, als auch die Rollen, einzig der Konflikt zwischen den Mandataren bezüglich des Endes des UA wird vorgegeben. Das durch die Lehrperson zur Verfügung gestellte Material enthält Berichte, Zeitungsausschnitte oder Reportagen zum Ende eines UA und der damit verbunden

Berichtslegung. Auf der Basis dieser Materialien analysieren die Schüler, dass die Parlamentsmehrheit als UA einsetzende Fraktion dessen Ergebnisse vermutlich als Erfolg präsentieren wird, während die Parlamentsminderheit ergänzende und widersprüchliche Angaben machen kann. Durch diese Spielsituation können aus dem Spiel selbst, oder unter Ausnützung von Rollenspieltechniken und gelenkten Fragen einige Aspekte des UA sichtbar gemacht werden: Der formale Rahmen des UA im gegenwärtigen politischen System oder die Machtverhältnisse im Parlament in Verbindung mit Gewaltentrennung und Mehr- bzw. Minderheitenrechten. So kann nicht nur wieder der Anschluss vom Rollenspiel zum UA geschaffen werden, sondern auch politische Sach- und Urteilskompetenz entwickelt werden.

In der Auswertungsphase der drei Rollenspielsituationen müssen die Erlebnisse und Erfahrungen gemeinsam reflektiert werden, um sie auf eine theoretische Ebene zu bringen und im Sinn der o.a. Zielsetzung, etwa mittel- und langfristige Probleme und die daran angeschlossenen Basiskonzepte und Aspekte aus dem „Kern“ des Politischen, zu thematisieren. Erst die Auseinandersetzung mit den Erlebnissen aus dem Rollenspiel ermöglicht den Schülern sich einerseits von den gespielten Rollen zu distanzieren und andererseits eine Brücke zu kognitiven Verarbeitungsprozessen zu bauen. Die o.a. gelenkten Fragen greifen dabei die Erlebnisse und Ergebnisse der Beobachtungsaufträge auf und sollen die Schüler wieder zum Untersuchungsausschuss und den damit verbunden Zielen des Lernanlasses zurückführen.

Schlussfolgerung

Die drei genannten Rollenspielsituationen bieten daher in der Zone der mittel-langfristigen, politischen Probleme die Möglichkeiten den formalen Rahmen des UA ebenso aufzuzeigen, wie den prozesshaften Charakter und die Probleme hinsichtlich Parlamentsmehrheit und Gewaltentrennung für den Bereich „Sicherung und Weiterentwicklung von Demokratie“. Darüber hinaus können die entworfenen Verdachtsmomente und Resultate, im Sinn von Konsequenzen zeigen, dass der UA ein geeignetes Kontrollinstrument gegenüber den (hier angenommenen) immanenten Konflikten des politischen Systems und dessen Akteuren darstellt bzw. darstellen kann. Die Einbindung der Öffentlichkeit und die Ebene der alltäglichen Wahrnehmung von Politik kann ebenfalls thematisiert werden.

In der Zone des „Kerns“ des Politischen können die hier angeführten Schlüsselprobleme je nach Zielsetzung auf die Basiskonzepte Macht, System, Recht und Öffentlich übertragen werden, um das Konzept von Kontrolle darin zu verknüpfen. Daraus ergeben sich Anlässe zur Vertiefung von politischem Wissen zu diesen Konzepten, indem beispielsweise die Vergabe der politischen Macht in einer repräsentativen Demokratie thematisiert wird. Durch gelenkte Fragen der Lehrperson sollte erarbeitet werden, dass Macht in der Definition von Weber (siehe Abs. 3.4.) *„[...] jene Chance ist, auf einen Befehl jedweden Inhalts Gehorsam zu finden, egal worauf diese Chance beruht“*. Daraus ergibt sich in einer allgemeinen Betrachtung, dass Macht über Politik hinaus in allen sozialen Zusammenkünften auftritt. Das gilt gleichermaßen für Macht und Schule oder Macht(-verhältnisse) zwischen Männern und Frauen¹³³. Im Bereich der Politik wird institutionelle Macht, in einem engeren Sinn, als Herrschaft bezeichnet. Der Lerngegenstand bietet daher auch die Möglichkeit auf die Macht von Bundesregierungen, Ministerien oder Behörden einzugehen und zu hinterfragen, woher diese Macht kommt und wie diese legitimiert wird. Damit eröffnet sich den Schülern auch die Möglichkeit zu fragen, wie eine Gesellschaft die Verteilung dieser Macht regelt bzw. diese begrenzt. Unter Einbeziehung der Basiskonzepte kann nun in einem logischen Schluss auf Verfassungen oder Grundgesetzen hingewiesen werden, die u.a die Rechte und Pflichten von Machträgern festhalten. Die hier skizzierte Diskussion kann aber wieder zum Untersuchungsausschuss zurückgeführt werden, da Verfassungen eben auch Kontrollen bzw. Kontrollinstrumente gegenüber Machträgern vorsehen (siehe Abs. 3.2. – 3.4.)

Über die hier gezeigten Vorteile, im Hinblick auf die Entwicklung von Kompetenzen und Möglichkeiten bei idealtypischer Strukturierung des Lerngegenstandes, kann der, durch diese Form des Rollenspiels schwierig darzustellende direkte Ablauf eines UA, durch die besondere Darstellungsform, umgangen werden. Die Szenen des UA zeigen im Grunde seine Entstehungsgeschichte, einen Ausschnitt seines Verlaufes und den Abschluss und ggf. Konsequenzen, jeweils aus der Perspektive Dritter bzw. nicht direkt am UA beteiligter Personen. Trotzdem können durch das Rollenspielen und die Reflexionsphase hinreichend Anlässe zur gelungen Aufarbeiten des Themas und Anknüpfungen an weitere Bereiche gefunden werden. Dieses offene Rollenspiel

¹³³ Vgl. dazu die Aufsätze in: Herrschaft und Macht. Forum Politische Bildung. Informationen zur Politischen Bildung Nr. 31. Innsbruck; Wien; Bozen: Studien-Verlag, 2009

ermöglicht also Zugang zum UA, wenn auch indirekt und genießt trotzdem die Vorzüge der freieren Gestaltung von Rollen und Spielsituationen. In Anlehnung an die Möglichkeiten und Grenzen des offenen Rollenspiels (Siehe Abs. 2.2. bzw. Abs. 2.3.4.) und unter Berücksichtigung der Anknüpfungspunkte in den Lehrplänen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung lässt sich der hier skizzierte Lerngegenstände je nach Komplexitätsgrad für 8. bzw. 12 Schulstufe planen.

5.4.2 Modell 2: „Der Untersuchungsausschuss“

Dieses Modell ist stärker formalisiert als Modell 1 und kann folglich zu den geschlossenen oder angeleiteten Rollenspielen gezählt werden. Modell 2 zeigt ebenfalls eine Reihe von Möglichkeiten, verschiedene Lehr- und Lernziele, im Zuge von Vorbereitung, Durchführung und Reflexion eines Rollenspiels, zum Thema Untersuchungsausschuss zu erreichen. Die Interessen der Schüler (Adressatenorientierung) und die alltagspolitische Wahrnehmungsdichte in den Medien haben abermals Einfluss auf den Umfang und die Auswahl der Lernziele. In dieser Spielsituation gibt die Lehrperson sowohl Rollen, als auch die Dramaturgie teilweise vor. Für Erstere werden Rollenkarten vergeben, die jeweils Auskunft über die zu spielende Rolle geben und die Handlungsmöglichkeiten der Spieler dadurch einschränken. Im vorliegenden Modell werden Ausgangssituation und Rollenanweisung für jede Rollekarte vorgegeben. Konkret sieht das Rollenspiel einen Untersuchungsausschuss, unter der Beteiligung von einem Vorsitzenden, zwei Abgeordneten, zwei Auskunftspersonen, einer Vertrauensperson und einem Medienvertreter vor. Die Ausgangssituation und die Gestaltung der Rollen stellen einen (fiktiven) UA dar, der Einblicke in den Ablauf eines UA möglich machen kann. Von der direkten Perspektive abgeleitet, erhält das Modell die Bezeichnung „Der Untersuchungsausschuss“. Der für die Einsetzung des Untersuchungsausschuss erforderliche Verdachtsmoment und der dahinter vermutete Machtmissbrauch, sowie die Rollenkarten, können entweder von der Lehrperson vorgegeben oder von den Schülern selbst entwickelt werden. Letzteres muss auf der Grundlagen von, durch den Lehrenden zur Verfügung gestelltem, Material gemacht werden und umfasst, ähnlich wie in Modell 1, Artikel, Berichte oder Kommentare, welches zunächst hinsichtlich Prozesscharakter von Untersuchungsausschüssen, Verdachtsmoment,

Akteure und unterschiedlicher, (partei-) politischer Standpunkte dekonstruiert und, in einem fiktiven Spielmodell, konstruiert wird.

Die nachfolgende Auflistung der Rollen zeigt Hintergrund und Funktion der Rolle, deren Handlungsmöglichkeiten im UA und die Anknüpfungspunkte an didaktische Prinzipien, politische Kompetenzen und Basiskonzepte. Das Modell wird ebenfalls auf die idealtypische Struktur von Lerngegenständen geprüft.

UA-Vorsitzender:

Der Vorsitzende ist Abgeordneter zum Nationalrat und ist einer jener Parteien zuzuordnen, die für die Einsetzung des UA gestimmt hat. An dieser Rolle werden Formalitäten aufgezeigt, wie die Einsetzung, Untersuchungsgegenstand, Einteilung der Wortmeldungen, Durchsetzen der Aussage- und Wahrheitspflicht, Hinweis an Medienvertreter zum Verbot von Dokumentationen oder Belehrung von Auskunftsperson und Vertrauensperson. Als zusätzliche Funktion könnte der Rolle die Möglichkeit gegeben werden, die Sprechzeit der Teilnehmer zu überwachen bzw. zu beschränken, um die tatsächlichen Verhältnisse im UA abzubilden. Zur Einarbeitung in die Rolle stellt die Lehrperson Ausschnitte aus Sitzungsprotokollen und eine kurze Auflistung der Befugnisse zur Verfügung.

Bei dieser Rolle lassen sich auf der Grundlage des Spiels, ergänzt durch Beobachtungsaufträge in der Reflexionsphase auf der Ebene der Schlüsselprobleme („Mittlere Zone der Politischen Tiefenschichten“) Überlegungen zum rechtlichen Rahmen des UA (Recht der Parlamentsmehrheit) und seiner Einbettung in der Verfassung anstellen.

Abgeordneter 1:

Der erste Abgeordnete ist einer zweiten Partei zuzuordnen, die ebenfalls für die Einsetzung des UA votiert hat. Diese Rolle soll die Kontrollmöglichkeiten veranschaulichen und kann auch auf formelle Rahmenbedingungen hinweisen. In der Rolle des Abgeordneten repräsentiert der Spieler einen „Detektiv“ im UA, der eine formale, nachträgliche Kontrolle auf der Grundlage von Beweismitteln durchführt. Die Gestaltungsmöglichkeiten der Rolle sind vergleichsweise groß, da es von der Fragetechnik, Argumentationsfähigkeit und Interpretation der Beweismittel abhängt, wie „erfolgreich“ die Kontrolle wird. Die Rolle des Abgeordneten kann aus dem

Szenario, durch Rollenspieltechniken oder Beobachtungsaufträge sowie gelenkte Fragen der Lehrperson auf folgende Fragen hinweisen:

Welche Legitimation hatte die Auskunftsperson für die Ausübung (Missbrauch) von Macht oder verallgemeinert wer darf auf der Grundlage welcher Berechtigung Macht ausüben? In welcher Rolle war die Auskunftsperson zum Zeitpunkt der Ausübung (des Missbrauchs) von Macht oder wieder verallgemeinert welche Unterschiede sind im menschlichen Handeln hinsichtlich des öffentlichen Raumes und der privaten Sphäre vorhanden? Die beiden Fragen können im Sinn der idealtypischen Struktur von Lerngegenständen auf der Ebene des „Kerns“ mit den Basiskonzepten Macht und Öffentlichkeit verknüpft werden und weitere Diskussionsanlässe zu diesen Kernbereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens stiften.

Abgeordneter 2:

Diese Rolle hat die gleiche Funktion wie Abgeordnete 1 und ist optional zu vergeben, wenn etwa ausreichend Spieler zur Verfügung stehen oder spezielle Diskussionsgrundlagen geschaffen werden sollen. Beispielsweise könnten bestimmte Fragen für diese Rolle reserviert sein, um die beiden „Detektive“ nicht als geschlossene Einheit darzustellen. Darüber hinaus können die in der Praxis von UA vorkommenden Uneinigkeiten zwischen Abgeordneten dargestellt werden, seien es persönlichen Animositäten oder inhaltliche Differenzen¹³⁴. Auch die Darstellung von unterschiedlichen, parteipolitischen Interessen kann im Wechselspiel zweier Abgeordneter umgesetzt werden. Um beispielsweise den Verdachtsmoment im Umfeld einer bestimmten Partei zu positionieren, könnten die Rollen von Auskunftspersonen und Abgeordneten entsprechend geschrieben werden. Diese Variante der Darstellung hat einen sehr hohen Komplexitätsgrad und erfordert großen organisatorischen Aufwand, kann jedoch je nach Adressaten und Lernzielen sinnvoll sein. Unabhängig davon bietet die Rolle der zweiten Abgeordneten über die Möglichkeiten der ersten Abgeordneten hinaus die Gelegenheit, die Arbeit mehrerer Parteien im Parlament zu thematisieren. Daran angeschlossen sind Themen wie Nationalrat, Parlamentarismus bzw. Demokratie als ständige politische Aufgabe.

¹³⁴ Wortmeldung zur Geschäftsbehandlung; U-Korruption, XXIV. GP – Dienstag, 8. Mai 2012 – öffentlicher Teil 27. Sitzung S.71 bzw. Befragung von Mag. Karl-Heinz Grasser S. 72 – 142; siehe dazu: http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/KOMM/KOMM_00219/imfname_252501.pdf (Zugriff am 30.05.2013)

Auskunftsperson (Wirtschaft)

Die erste Auskunftsperson ist dem Bereich Wirtschaft zuzuordnen und kann als Manager, Aufsichtsrat oder als anderer Machträger umgesetzt werden. Es ist kaum notwendig die genaue Tätigkeit oder die Branche zu konkretisieren, da die Relevanz der Rolle in der Darstellung ihrer Macht bzw. Einflussmöglichkeiten liegt. Für den Bereich der Wirtschaft sind dies beispielsweise die Handhabung über die Ausschreibung bzw. Vergabe großer Aufträge, die Mittel um an landes- oder bundesweiten Ausschreibung der Länder oder der Republik teilzunehmen oder Bedarf an politischer Wegbereitung für bestimmte, auch internationale, Projekte. In der Rolle dieser Auskunftsperson werden Macht und die Möglichkeiten des Missbrauchs abgebildet. Das von der Lehrperson zur Verfügung gestellte Material sollte Auszüge aus Protokollen von UA und eine Auflistung von Antwort-Schemata beinhalten. Diese können sich entweder auf den großen Zeitabstand zwischen Untersuchungsgegenstand und UA beziehen („...da kann ich mich wirklich nicht mehr erinnern, das ist x Jahre her“) oder die Verwicklung der Auskunftsperson in einen Gerichtsprozess („...ich verweigere die Antwort, weil ich mich selbst strafrechtlich belasten würde...“) zum Ausdruck bringen. Sollte die dargestellte Rolle ein für ein Unternehmen tätiger Anwalt sein, könnte ein Antwort-Schema „Ich berufe mich auf die Verschwiegenheitspflicht als Steuerberater/Anwalt, von der mich mein Mandant nicht entbunden hat“ lauten. Wie auch immer die Rolle dargestellt wird, die Antworten können einerseits die vermeintliche Einflussnahme auf Machträger in der Politik deutlich machen und gleichzeitig den Versuch, sich allfälliger Verantwortung zu entziehen, erkennbar machen. In Bezug auf die (ausweichenden) Antwortmöglichkeiten kann der formale Rahmen des UA diskutiert werden, da alle vor dem UA erscheinenden Personen auf die strafrechtlichen Konsequenzen von Falschaussagen hingewiesen werden, der UA hier jedoch nur einen Hinweis aussprechen kann. Auf den ersten Blick scheinen die Möglichkeiten des UA daher beschränkt zu sein, doch die Schüler können dazu geführt werden, dass der UA eben ein Instrument der Gesetzgebung ist und Gerichte hingegen zur Rechtsprechung gehören. Dies ist ein gutes Beispiel für Gewaltentrennung und kann an dieser Stelle mit der österreichischen Praxis der aufgeweichten Gewaltentrennung (siehe Abs. 3.1.) thematisiert werden, auch um den Unterschied von Theorie und Praxis deutlich zu machen. Auch diese Ebene der Sicherung und Weiterentwicklung von Demokratie („Mitte“) kann und soll auf die Ebene der ständigen Probleme der

Politik gebracht werden, wo die Gewaltentrennung in den Konzepten von Recht und System verortet werden soll. Das gesellschaftliche Zusammenleben im politischen System der repräsentativen Demokratie und der rechtliche Rahmen für alle Bürger gleichermaßen (z.B. Zivil- und Strafrecht), sowie Institutionen (Verwaltungs-, und Verfassungsrecht) können in der Diskussion angeschlossen werden. Über den Begriff des Rechtsstaates kann die Reflexion wieder zurück zum UA führen, da alle beteiligten Personen, egal ob Fragende oder Befragte, den gleichen Rechten und Pflichten unterworfen sind, für deren Nichteinhaltung ein Katalog von Konsequenzen anwendbar ist. Gewaltentrennung, Rechtsstaat und Vorstellungen von Recht und System sind Begriffe, die dem Bereich der politischen Sachkompetenz zuzuordnen sind und u.a. auch an dieser Rolle bzw. an der daran angehängten Reflexion entwickelt werden können.

Selbst mit Rollenkarte und Vorbereitungsmaterial sind die Anforderungen an die Rolle groß, da, je nach Positionierung der Rolle, unterschiedliche Antwortmöglichkeiten dargestellt werden können, die im Zusammenhang mit dem Verdachtsmoment zu sehen sind. Daher ist der geschickte Einsatz von Rollenspieltechniken und Beobachtungsaufträgen von entscheidender Bedeutung, um die Aspekte der Rolle in der Reflexion aufarbeiten zu können. Der Rollenspieler sollte auf das „Selbstgespräch“ zurückgreifen, um dem Plenum ggf. deutlich zu machen, aus welchem Grund er bestimmte Aussagen tätigt. Umgekehrt sollten Beobachtungsaufträge unbedingt die Antworten dieser Auskunftsperson erfassen, um sie im Anschluss kritisch hinterfragen zu können. Auch von der Möglichkeiten der Spielunterbrechung, wie bereits o.a wurde, sollten der Spielleiter oder die Beobachter Gebrauch machen können.

Auskunftsperson (Lobbyist)

Grundsätzlich ist die Auskunftsperson auch als Lobbyist umsetzbar, der quasi den Verbundstoff zwischen Politik und Wirtschaft repräsentiert. Die Rolle könnte einerseits als Kontaktmann, der bereitwillig Auskunft will, ausgelegt werden, der zwischen Institutionen und Unternehmen vermittelt, oder andererseits als engagierter Wegbereiter von Geschäften, der jedoch kaum nähere Angaben dazu machen kann (oder will). Beide Varianten haben gewisse Vorteile und erfordern unterschiedliche Vorbereitung für die Darstellung. In Variante eins wäre die Rolle wie ein erklärender Erzähler, aus dem Hintergrund eines Filmes oder Theaterstückes, der das

Verdachtsmoment erhärtet und den Missbrauch von Macht, entlang des erdachten Verdachtsmoments, illustriert. Dadurch würde die Analyse des Machtmissbrauches in der Reflexion minimiert werden und der Anschluss an Schlüsselprobleme und Kernbereich des Politischen wäre einfacher. Die kritische Auseinandersetzung mit dieser Rolle führt Lehrer und Schüler zu den Basiskonzepten von Macht und Ökonomie. Umgekehrt würde Variante 2 zwar bereitwillig die Kontakte zwischen Politik und Wirtschaft erklären, die Details des Machtmissbrauches, unter Verweis auf diverse, persönliche Rechte (z.B. Selbstbelastung) oder Lücken im Gedächtnis, unterlassen. Wie bei Auskunftsperson 1 müsste verstärkt auf Rollenspieltechniken und Beobachtungsaufträge zurückgegriffen werden, um die Qualität der Erkenntnisse aus dem Szenario zu steigern. In der Auseinandersetzung mit dieser Rolle kann der formal-rechtliche Rahmen des UA, wie bei Auskunftsperson 1 beschrieben, gut erläutert werden. In der Vorbereitung für diese Rolle müssen, neben der Rollenkarte, beispielhaft Materialien, wie Ausschnitte aus Protokollen von UA, Berichte und Reportagen oder Antwort-Schemata, zur Verfügung gestellt werden.

Auskunftsperson (Leitender Beamter)

Diese Rolle ist grundsätzlich wie diejenige des Unternehmers darzustellen, allerdings aus der Sicht von staatlichen Institutionen. Dabei soll die Verwicklung von Amts- und Machträgern in Institutionen, mit Vertretern aus der Wirtschaft, dargestellt werden. Beispielsweise kann die Einflussnahme auf Kauf- bzw. Verkaufsentscheidungen und die Ausschreibungen großer Projekte durch Machträger, zugunsten bestimmter Geschäftspartner oder zum eigenen Vorteil, dargestellt werden.

Ergänzend zur Rollenkarte sollte die Lehrperson noch ähnliche Materialien, wie bei andern Auskunftspersonen, zur Verfügung stellen. Es kann sich dabei um Berichte und Reportagen handeln, die den Fokus auf Verdachtsmomenten, im Bereich von Institutionen, legen.

Die Rolle der Auskunftsperson aus der Wirtschaft wurde als unkooperativ, im Sinne des UA, gestaltet, während für den Lobbyisten auch das Gegenteil entwickelt wurde. Folglich könnte auch die Rolle der Auskunftsperson aus der Politik in verschiedene Richtungen geschrieben werden. Die für den Lerngegenstand reflektierbaren Handlungsmotive wurden also, je nach dargestellter Rolle, schon bei den anderen Auskunftspersonen beschrieben. Über diese Ausführungen hinaus bietet sich noch

ein Thema an, das für dieses Modell noch nicht angeführt wurde. Der Einsatz politischer, institutioneller Macht, zur Verschaffung eines persönlichen Vorteils, an dieser Stelle Korruption genannt, ist in der alltäglichen Wahrnehmung von Politik präsent und auch Gegenstand von UA. Die weitere Auseinandersetzung mit diesem Thema führt in einer ersten Näherung auf der Ebene der mittel- und langfristigen Probleme zur Fragen, wo Korruption in Politik stattfindet. Die gemeinsame Reflexion dazu gibt die Gelegenheit, über die Dimensionen von Politik zu sprechen. Für den UA als Lerngegenstand bedeutet dies, die Fragen der Schüler insoweit zu lenken, dass nach den Zielen und Interessen, der am UA beteiligten Personen oder Gruppen, gefragt werden soll (policy). Außerdem kann aufgezeigt werden, welchen rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen Politiker grundsätzlich und in einer bestimmten Situation unterworfen sind (Polity). Schließlich zeigt die Tatsache eines UA, dass reale Machtverhältnisse, für die Umsetzung bestimmter Positionen oder Projekte, nicht hinreichend waren und möglicherweise Machtmissbrauch und Korruption, als ein Ergebnis davon, begangen wurde (politics). Daran schließt die Ebene der ständigen Probleme der Politik an, da hier die Organisation des menschlichen Zusammenlebens angesprochen wird. Denn bei Machtmissbrauch und Korruption findet politisches Handeln gegen gesellschaftlich vereinbarte, soziale Normen und gegen rechtliche Rahmenbedingungen statt. Die Aspekte des Machtmissbrauchs finden - ohne an dieser Stelle in die Psychologie eintauchen zu wollen - auf der persönlichen Ebene, als individuelle Verhandlung von Innenwelt und Außenwelt, statt. Für die vorliegende Arbeit wird dieser persönliche Aspekt als gegeben angenommen und nicht näher argumentiert. Auf der gesellschaftlichen Ebene kann den Schülern am Machtmissbrauch das Konzept von Gemeinwohl näher gebracht und diskutiert werden, inwieweit gesellschaftliches Gemeinwohl gegenüber Einzel- und Gruppeninteressen zu positionieren ist. Die Analyse dieser Rolle kann also, wie bei den anderen Auskunftspersonen auch, zu den Basiskonzepten von Macht, Recht und System führen, ergänzt mit Vorstellungen von Gemeinwohl. Durch die Verortung von Kontrolle und den damit verbundenen Aspekten und Funktionen zwischen diesen Konzepten, können die Schüler wieder zum Untersuchungsausschuss zurückgeführt werden.

Medienvertreter:

Diese Rolle hat eine Art Joker-Funktion und kann den Abgeordneten Fragen einflüstern, die von den Beobachtern oder vom Lehrer kommen können. Der Spielleiter (Schüler/Lehrer) unterbricht das Spiel und gibt dem Medienvertreter offen oder geheim die Frage, der sie dann ebenfalls offen oder geheim an die Abgeordneten weitergibt. Die Rolle symbolisiert den Einfluss der Medien bzw. der Öffentlichkeit auf das Verfahren und könnte entweder gleich ab Spielbeginn oder abhängig vom Verlauf des Spiels eingesetzt werden. Das für die Ausübung der Rolle benötigte Material enthält konkrete Fragen zum Verdachtsmoment und ggf. Berichte oder Artikel, welche die Wege der Veröffentlichung von aufgetauchten Beweismitteln dokumentieren.

Als Steigerungsstufe könnte der Medienvertreter als Joker Beweismittel oder neue Verdachtsmomente einbringen. Allerdings darf dies im Zuge einer Spielunterbrechung nur geheim und an die Abgeordneten erfolgen, die dann in der Folge von dem UA-Vorsitzenden jene Beweismittel fordern. Grund dafür ist die Tatsache, dass Beweismittel (Akten, Tagebücher, Schriftverkehr usw.) offiziell und, in Form des UA-Vorsitzenden von den jeweiligen Behörden eingefordert werden dürfen und für das Spiel gleich weiter verwendet werden können. Obwohl das Prozedere etwas kompliziert anmutet, könnte dadurch einerseits nochmals auf Verflechtungen zwischen Politik und Medien hingewiesen werden, aber auch der formelle Rahmen des UA, im Sinne von gesetzlichen Kontrollrechten, diskutiert werden. Diese Ebene der Kontrollrechte kann auf die Verfassung vertieft werden, die das Verhältnis der Machsträger untereinander reguliert. Darüber hinaus bieten sich die Rechte und Pflichten des UA an, über rechtsstaatliche Prinzipien zu diskutieren.

Aus der Erfahrung der Rollenspieler und durch Beobachtungsaufträge kann auf die unterschiedliche Qualität der Beziehungen zwischen Politik und Medien eingegangen werden. Durch den Medienvertreter kann, im Zusammenspiel mit den Abgeordneten, angedeutet werden, dass es verschiedene Informationskanäle zwischen der Politik und den Medien gibt, die für eine Reihe von Zwecken eingesetzt werden können. kann, nach Ansicht des Verfassers, sehr lehrreich sein, die Verflechtung von Politik und deren Akteuren mit der Medienlandschaft kritisch zu hinterfragen. Die dadurch entwickelte, politische Methodenkompetenz würde in diesem Zusammenhang die Beschaffung und die reflektierte Beurteilung von Informationen rund um den UA bedeuten. Ebenso gut lässt sich dadurch politische Urteilskompetenz entwickeln,

welche die Fähigkeit zur eigenständigen und begründeten Beurteilung von Entscheidungen oder Kontroversen rund um den UA ergibt.

Vertrauensperson:

Wie auch den Medienvertretern kann die Vertrauensperson eine Joker-Funktion einnehmen, allerdings für die Auskunftspersonen. Auch in diesem Fall können die Beobachter oder die Lehrperson, aber auch die Auskunftspersonen das Spiel unterbrechen, wenn sie der Meinung sind, dass sie Rücksprache benötigen. Die Vertrauensperson, in der Praxis zumeist ein Anwalt, ist mit Handlungsanweisungen ausgestattet und darf selbst keine Auskunftsperson sein oder die Auskunftsperson an der eigen- und vollständigen Aussage beeinflussen. Außerdem darf sie nicht vor dem UA sprechen, aber auf Wunsch der Auskunftsperson zur Beratung heran gezogen werden. Wie die Auskunftsperson unterliegt auch die Vertrauensperson strafrechtlichen Bestimmungen (falsche Beweisaussage oder Anstiftung dazu) die gemeinsam mit den anderen formalen Regeln in der Verfahrensordnung des UA oder dem Strafgesetzbuch verankert sind. Gemeinsam mit der Rolle des UA-Vorsitzenden bietet die Vertrauensperson durch das Szenario, durch Beobachtungsaufträge oder durch gelenkte Fragen Möglichkeiten, den UA als Kontrollelement mit klarem, rechtlichem Profil darzustellen. Sowohl die Einsetzung, als auch die Durchführung und die Handlungsspielräume der beteiligten Personen sind in Rechtsquellen genau beschrieben. Diese Ebene kann der „Mitte“ der Zone des Politischen zugeordnet werden, obwohl eher nicht von einer Problemzone, sondern von einem Aufgaben- oder Betätigungsfeld bzw. von einem Gestaltungsraum der Politik gesprochen werden muss. Hier bieten sich weitere Anknüpfungspunkte, etwa zu den Kontrollmöglichkeiten des Parlaments insgesamt, über den Einsetzung von UA durch die Parlamentsmehrheit, sowie zur Gewaltentrennung, an. Die o.a. Rechtsgrundlagen des UA ermöglichen in der „Kern-Zone“ eine Diskussion über Rechtsstaatlichkeit und Kontrolle, als Konzept zwischen Macht, Recht und System. Als Material für diese Rolle können wieder geeignete Ausschnitte von UA-Protokollen und Zusammenstellungen von Handlungsspielräumen und – grenzen zur Verfügung gestellt werden.

Schlussfolgerung

Das hier vorgestellte Modell „Untersuchungsausschuss“ beleuchtet den formalen Charakter des UA stärker als im Modell 1. Im Rollenspiel kann in Grundzügen vermittelt werden, wie ein UA in der Praxis aussehen kann. Die Prozesshaftigkeit des UA wird deutlicher, die Schüler stellen den UA direkt dar. In der Vorbereitung müssen die, von den Schülern geschaffenen oder von der Lehrperson vorgelegten, Verdachtsmomente, Beweise und Rollen zwar simplifiziert werden, aber die mehrschichtige (und komplexe) Wirklichkeit muss auf die relevanten Aspekte reduziert werden, um das Spiel vor Überladung zu bewahren. Trotzdem weist dieses Modell viel detailliertere Rollenkarten und Verdachtsmomente auf als in Modell 1 und ist folglich mit einem großen Aufwand hinsichtlich Vorbereitung und Organisation verbunden.

Die vergleichsweise komplizierte Spielsituation und die anspruchsvollen Rollen erfordern für die Reflexionsphase einen besonderen Fokus auf Rollenspielsituationen, Beobachtungsaufträge und gelenkte Fragen, da Rollen ev. nicht so gespielt werden, bzw. Erfahrung nicht in dem Ausmaß gemacht werden, wie sie für den Transfer auf Schlüssel- und Kernprobleme benötigt werden.

Das Modell bietet eine Reihe von Möglichkeiten, politische Kompetenzen zu entwickeln. So können die Schüler in der vorbereitenden Auseinandersetzung mit UA, dem darstellenden Spiel, sowie in der Reflexion, die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, politische Entscheidungen und Probleme im Zusammenhang mit UA zu beurteilen (Politische Urteilskompetenz). Weiters können sie lernen, eigene Positionen zum UA, dessen Entstehung und Konsequenzen, zu entwickeln und andere, im Spiel dargestellte, politische Positionen nachzuvollziehen (Politische Handlungskompetenz). Der methodische Zugang des Rollenspiels entwickelt die Fähigkeit zur Kommunikation, ermöglicht ein Einfühlen in andere Perspektiven und repräsentiert einen weiteren Aspekt der Handlungskompetenz. In der Vorbereitung auf das Rollenspiel wenden Schüler Methoden an, um sich Informationen über den UA zu beschaffen, zu beurteilen, sowie fertige Manifestationen des UA (Berichte, Kommentare) zu entschlüsseln (Politische Methodenkompetenz). Ebenfalls in diesen Kompetenzbereich fällt das Schaffen von eigenen, politischen Manifestationen im Fall der Rollenkarten, Verdachtsmomente und des Spielszenarios, für ihren „eigenen“ Untersuchungsausschuss. Schließlich werden durch die Vorbereitung des Rollenspiels Anlässe geschaffen, in der Reflexionsphase Begriffe und Konzepte des

Politischen zu thematisieren. Das gilt zunächst für die Auseinandersetzung mit Schlüsselproblemen aus dem Bereich der mittel- und langfristigen Probleme, beispielsweise bei der Sicherung und Weiterentwicklung von Demokratie oder für die politischen Gestaltungsfelder bei den Kontrollrechten des UA. Außerdem können die Schüler, in der Konfrontation mit dem Kern des Politischen, ihr Wissen entlang der Basiskonzepte von Macht, Recht, System, Öffentlichkeit und Gemeinwohl entwickeln und Kontrolle in diesen Leitideen verorten (Politische Sachkompetenz). Das für die Entwicklung der politischen Kompetenzen erforderliche Arbeitswissen, etwa Wissen zu repräsentativer Demokratie, Parteien, Parlament und Bundesregierung usw., können sich die Lernenden in der Vorbereitung aneignen, so sie nicht schon auf diese Wissensbausteine zurückgreifen können.

Insgesamt zeigt auch dieses Modell, gerade durch die idealtypische Strukturierung des Lerngegenstandes, eine Reihe von Chancen, im Hinblick auf die Entwicklung von Kompetenzen. Die direkte Darstellung eines Untersuchungsausschusses erfordert sehr gute Vorbereitung, gutes Einfühlungsvermögen in die Rollen und viel Zeit für die Reflexionsphase. Doch Schülern und Lehrern gewinnen dadurch Anknüpfungen an die direkte Perspektive der handelnden Personen. Aus diesem Grund können die methodische Umsetzung und die Reflexionsphase viele Anlässe bieten, den UA erfolgreich aufzuarbeiten und an mittel- und langfristige, politische Probleme bzw. Konflikte, aus dem Kernbereich des menschlichen Zusammenlebens, anzuschließen. Dieses geschlossene oder angeleitete Rollenspiel ist, wie erwartet, hinsichtlich Vorbereitung und Organisation aufwendiger als das offene Rollenspiel, bietet aber die direkteren Einblicke in den Untersuchungsausschuss. Gemessen an der Komplexität ist dieses Modell, unter Berücksichtigung der Anknüpfungspunkte an den Lehrplänen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, für die 12. Schulstufe vorgesehen.

5.5 Zusammenfassung der theoretischen Überlegungen

Die in Abs.5 bisher aufgezählten Erkenntnisse ergeben zusammenfassend, dass der Lerngegenstand Untersuchungsausschuss wie ein Transport- oder Anschlusssystem für eine Reihe von Zielen der Politischen Bildung wirken kann. Im Unterricht können mit dem UA Lernanlässe geschaffen werden, die entlang der didaktischen Prinzipien

wie Adressatenorientierung, Exemplarisches Lernen und Handlungs- sowie Wissenschaftsorientierung planbar sind. Es konnte auch gezeigt werden, dass der UA in der hier vorgestellten methodischen Umsetzung mittels Rollenspiel zur Entwicklung der politischen Kompetenzen beiträgt und Schülern ermöglicht, ihr erworbenes Wissen in den Basiskonzepten nach Sander zu verorten. Schließlich ist auch die idealtypische Struktur von Lerngegenständen mittels UA herstellbar und bietet ausgehend von der Alltagswahrnehmung mehrere Möglichkeiten zur Thematisierung von sog. Schlüsselproblemen und Kernproblemen des Politischen. Durch die methodische Umsetzung des UA mit dem Rollenspiel können, über die in der Literatur bereits gut beschriebenen Vorzüge wie Kommunikationsfähigkeit und emotionale bzw. motivationale Faktoren hinaus, auch politische Kompetenzen entwickelt werden. Auch die bei Sander aufgezeigten Lernsituationen „etwas darstellen“, „aktives zuhören“ und „Probearbeiten“ sind mit dem Rollenspielen umgesetzt und ermöglichen durch die Darstellung des Untersuchungsausschusses ein Lernen über Politik und deren Akteure. Der Anschluss an die alltägliche Wahrnehmung des UA in den Medien und die Partizipation der Jugendlichen geben Anlässe, eigene Überlegungen einzubringen, sich mit Vorstellungen zu UA kritisch auseinanderzusetzen und im Sinn des Lernkorridors erweiterte Einsichten zu erlangen.

Die beiden vorgestellten Modelle können sowohl in der Strukturierung durch das Rollenspiel, d.h. bei der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion, als auch bei idealtypischer Strukturierung des Lerngegenstandes mit einer Reihe von Chancen für die Politische Bildung überzeugen. Je nach Lernziel, dem Interesse der Schüler und den zeitlichen Rahmenbedingungen kann der UA direkt oder indirekt vermittelt werden. Die beiden Darstellungsvarianten bieten, unter Ausnützung von Rollenspieltechniken, Beobachtungsaufträgen und gelenkten Fragen, die Möglichkeit, Erkenntnisse und Erlebnisse der Schüler aufzugreifen und für die Thematisierung der o.a Schlüssel- und Kernprobleme nutzbar zu machen. Während das geschlossene Rollenspiel, auf Grund der Komplexität, nur für die 12. Schulstufe geeignet scheint, bietet das offene Rollenspiel, je nach Ausdifferenzierung des Schwierigkeitsgrades, Anknüpfungspunkte an die Lehrpläne für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung für die 8. und 12. Schulstufe.

6 Umsetzungsmöglichkeit in die Praxis

Bei der Planung von Lernvorhaben müssen sich Lehrpersonen stets fragen, was Lernende nach der Durchführung des Lernvorhabens besser können als zuvor und welches Wissen sie dafür benötigen¹³⁵. Im Zusammenhang mit Politischer Bildung kann diese Fragen schnell mit der Entwicklung und Erweiterung politischer Kompetenzen beantwortet werden. Über politische Sach-, Urteils- und Handlungsfähigkeit, sowie methodische Fähigkeiten, hinaus sind noch andere Aspekte bei der Planung von Lernanlässen zu berücksichtigen. Der Aufbau des Themas nach didaktischen Prinzipien, sowie die Berücksichtigung der Tiefenschichten des Politischen, sind ebenso wichtig wie die Planung von Arbeitsschritten sowie die Auswahl von Methoden, Medien und Lernorten. Darüber hinaus gilt, dass Lernende stets gefordert sein sollen, aber die Aufgaben so gestalten sein müssen, dass sich die Adressaten Kompetenzen aneignen und/oder verbessern können. Die nachfolgend vorgeschlagenen Umsetzungsmöglichkeiten für den UA als Lerngegenstand wurden mit den o.a. Planungsfragen gedacht, welche dem Planungsformular für Lernvorhaben¹³⁶ bei Sander (siehe Anhang Abs. 8.1.) entnommen wurden. Die in Abs. 5.4. vorgestellten Modelle und deren Verknüpfungen mit der Theorie der Politischen Bildung sind Grundlage für die Umsetzungsmöglichkeiten. Vor dem Hintergrund der bereits aufgezeigten Chancen und Vorteile sollen diese Praxisvorschläge Ideen und Möglichkeiten für Materialien für gegebene Lernziele subsumieren.

Die Unterrichtsentwürfe sind des Weiteren als Vorschläge für Lernvorhaben zu sehen, die als solche zwar ihre theoretische Berechtigung haben, jedoch über keine Referenzwerte aus der Praxis verfügen. Die Einteilung der Lernvorhaben in Unterrichtsstunden erfordert zwangsläufig Zeitangaben für einzelne Unterrichtssequenzen, die, so angegeben, unter Berücksichtigung der theoretischen Natur der Arbeit als Näherungen zu verstehen sind.

6.1 Unterrichtsentwurf „Hinter den Kulissen“

Der erste Unterrichtsentwurf soll für die Sekundarstufe I geplant werden, d.h. in Übereinstimmung mit dem Lehrplan für die AHS-Unterstufe sind die Adressaten in

¹³⁵ Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. S.233 f.

¹³⁶ Ebd. S.242 - 243

der 4.Klasse. Die Schüler dieser Schulstufe haben idealerweise erste Erfahrungen in Politischer Bildung gesammelt und verfügen bereits über, im Sinn der Lernkorridore unterschiedlich weit entwickelte Kompetenzen. Ziel des Lernvorhabens ist die Weiterentwicklung der politischen Kompetenzen unter Berücksichtigung didaktischer Prinzipien und der Tiefenschichten bei der Konstruktion des Themas. Auf Grund der Altersstruktur der Schüler wird das, im Modell „Hinter den Kulissen“ (siehe Abs. 5.4.1.) angewandte, offene Rollenspiel für diesen Entwurf herangezogen. Beispielhaft für die drei beschriebenen Szenarios soll hier die erste Szene geplant werden, die inhaltlich den Machtmissbrauch und Anlassfall für den UA zeigt. Die Möglichkeiten zur idealtypischen Strukturierung des UA im hier angeführten Modell wurden bereits argumentiert, sodass unter Berücksichtigung einer konkreten Zielsetzung ein Schwerpunkt auf Arbeitsschritte und Material gelegt werden kann.

6.1.1 Vorbereitung:

Der Einstieg in den Lerngegenstand Untersuchungsausschuss soll über den Alltagsbezug, die alltägliche Wahrnehmung von Politik stattfinden. Dazu soll idealerweise ein Artikel einer Gratiszeitung vorgelegt werden, alternativ könnte auch ein Stream oder ein Video einer TV-Berichterstattung gezeigt werden. Die Verfügbarkeit der Gratiszeitungen, sowie von Streams oder Youtube – Videos, gelten hier als Anknüpfungspunkte an die Alltagswelt der Schüler, im Sinn der Adressatenorientierung. Ein der Alterstufe entsprechend exakter Arbeitsauftrag zu diesen Materialien enthält zumindest die Fragen, welche Personen genannt werden, welche Funktion sie bekleiden, welche Institutionen oder Unternehmen genannt werden und welche Wörter nicht gekannt oder verstanden wurden? Im Plenum werden die Fragen gemeinsam beantwortet, festgehalten und mittels kurzen Lehrervortrags der Anschluss an Vorwissen (z.B. Nationalrat, Gesetzgebung, Verwaltung, Regierung usw.) hergestellt.

Alternativ dazu könnte auch mit einer, aus Zeitungen entnommenen, Aufstellung der UA der Zweiten Republik begonnen werden. Die Lernenden sollen auch hier die eingangs gestellten Fragen auf diese Auflistung anwenden, um Personen, Tätigkeit, Untersuchungsgegenstand und Verbindungen zur Politik zu erkennen und festzuhalten. Mit der Bekanntgabe der Durchführung eines Rollenspiels muss dieses vorbereitet werden. Um die Anforderungen dieses Lerngegenstands für die 8. Schulstufe zu bewältigen, werden Spielszenario und Rollenkarten sowie Material

dazu von der Lehrperson zumindest teilweise vorgegeben (Siehe Abs. 8 Anhang: Material 1). Die Schüler werden dazu in Gruppen eingeteilt und arbeiten sich mit Hilfe der Vorgaben und Materialien in die Gruppenaufgaben ein. Das Spielszenario (Machtmissbrauch zw. Politik und Wirtschaft) und die Rollen von Politiker, Unternehmer und Lobbyist erfordern daher vier Gruppen. Auf dieser Ebene der Arbeitsschritte werden die Rollen noch nicht mit dem Szenario verknüpft, sondern es wird nur herausgearbeitet, welche Handlungsmöglichkeiten, Interessen und Ziele die jeweilige Rolle verfolgt.

Im nachfolgenden Arbeitsschritt werden die Ergebnisse der Gruppenarbeiten vorgestellt und gemeinsam besprochen. Diese Phase dient der Diskussion des Konzeptes und hat eine Lenkungs- bzw. Korrekturfunktion. Gleichzeitig wird die Verteilung der Rollen nach Interesse vorgenommen und Spielregeln des Rollenspiels wiederholt (siehe Abs. 2.3.1.) Die nicht am Rollenspiel teilnehmenden Schüler erhalten nun Beobachtungsaufträge, während sich die Spieler auf das Szenario vorbereiten. Im Rahmen der Beobachtungen ist es nahe liegend, für jede Rolle eigene Aufträge zu vergeben, damit die verschiedenen Aspekte einzeln herausgearbeitet werden können. Die Fragen sollten u.a. sein:

Wer übt Macht aus? Welche Berechtigung ist daran geknüpft? Woran ist die Ausübung der Macht erkennbar? Wo kann man die Überschreitung des rechtlichen Rahmens ausmachen?

6.1.2 Durchführung

Die Darstellung der Szenarien bietet für die Spieler eine gute Möglichkeit Erfahrungen im Perspektivenwechseln zu sammeln. Unter Ausnützung von Rollenspieltechniken (z.B. „Selbstgespräch“) durch den Lehrer kann das Szenario beispielsweise kurz unterbrochen werden, um den Beobachtern persönliche Gedanken eines Rollenspielers zu ermöglichen und Einblick in die unterschiedlichen Perspektiven zu geben. Die Lehrperson muss auch hier auf die Einhaltung der Spielregeln achten. Die Abs. 2.3.4. angeführten Schwierigkeiten bei der Durchführung des Rollenspiels sind nun zu berücksichtigen. Die Bedenken der Schüler wegen des Rollenspiels, sei es aus Angst sich zu präsentieren oder keine guten Schauspieler zu sein, können sich in Unernsthaftigkeit äußern. Es ist daher wichtig klarzustellen, dass die Methode ein Lernanlass ist und das Schauspielen natürlich nicht beurteilt wird. Für die Lehrperson gilt es lernen zu akzeptieren, dass die Kontrolle über den Verlauf des Spiels nicht ständig behalten werden kann.

Bezüglich des zeitlichen Rahmens ist es jedoch wichtig, dass der Lehrer (oder ein Schüler als Spielleiter) Hinweise zum bevorstehenden Ende des Spiels gibt.

6.1.3 Reflexion

Werden alle drei für diesen Unterrichtsentwurf geplanten Szenarien gespielt, sollte nach Ansicht des Verfassers jede Spielsituation einzeln reflektiert werden. In der Reflexionsphase werden jedenfalls die Erlebnisse der Schüler aufgegriffen und die Beobachtungsaufträge ausgewertet. Dazu gehört, dass die Rollenspieler nach Ihren Gefühlen während und nach dem Spiel gefragt werden. Vielleicht spielen manche der Jugendlichen Rollen, die Ihnen besonders gut oder auch gar nicht gefallen haben. Die Schüler benötigen daher die Chance ihre Gefühle dazu zu äußern um aus ihrer Rolle zu schlüpfen. Auch die Beobachter kommen zu Wort und berichten, ob das Spiel ihrer Ansicht nach realistisch war. In der inhaltlichen Analyse müssen die gespielten Entscheidungen und Konflikte, dahinter verborgene Strukturen und die Erkenntnisse thematisiert werden. Ebenso sollten die jeweiligen Rollen nochmals diskutiert werden, alternative Handlungsabläufe überlegt und beurteilt werden. Die dargestellten Prozesse sollen gemeinsam sichtbar gemacht werden und mit den Schülern diskutiert werden. Auf diese Weise kann in diesem Arbeitsschritt auch ein Großteil der, in Abs. 5.4.1. für dieses Modell aufgezeigten, möglichen Ziele im Sinn der Politischen Bildung erreicht werden. Dazu zählen zusammenfassend die Erarbeitung des Begriffs Korruption und deren Auftreten in der Politik sowie die Differenzierung der Dimension von Politik (policy, polity und politics). Weiters werden auf der Ebene der ständigen Aufgaben von Politik die Basiskonzepte von Gemeinwohl, Macht, Recht, sowie Kontrolle als Instrument zur Beschränkung von Machtmissbrauch als Lernchancen vorbereitet. Sollte noch ein zweites oder gar alle drei Szenarios dieses Modells gespielt werden, könnte als Übergang zwischen den ersten beiden Spielszenarien die Einsetzung eines UA in eine Gruppenarbeit integriert werden. Etwa durch Bearbeitung und Selbstanfertigung eines Antrags auf Einsetzung eines UA würde sich eine formal-politische Dimension (Parlament, Mehrheit, Minderheit, Gewaltentrennung,...usw.) auf tun, die im Szenario 1 in dieser Form unzureichend thematisierbar wäre aber für Szenario 2 schon viel Wissen vorbereiten könnte.

Eine Wiederholung des Szenarios bietet sich dann an, wenn das erste Durchspielen als misslungen beurteilt wird oder falls ein anderer Ausgang einer Situation aufgezeigt werden soll.

6.1.4 Persönliche Interpretation

Bezüglich des Arbeitsaufwandes für diesen Unterrichtsentwurf wird - bei Darstellung eines Szenarios - für Themeneinstieg, Vorbereitung und Gruppenbildung eine Unterrichtseinheit kalkuliert. Für Gruppenarbeit, Überprüfung und direkte Vorbereitung für das Rollenspiel wird eine weitere Einheit geplant. Für Rollenspiel und Reflexionsphase wird noch ein bis zwei Unterrichtseinheiten veranschlagt, sodass eventuell, mit einem zweiten Szenario, in Summe mit vier Unterrichtseinheiten zu rechnen ist.

Unter Berücksichtigung des Alters der Schüler in der 8. Schulstufe müssen die Arbeitsaufträge sehr präzise sein und Rollenkarten, wie auch Spielszenario, bereits vom Lehrer weitgehend vorbereitet sein. Für die 12. Schulstufe kann hier insofern differenziert werden, als die Schüler selbstständig arbeiten können und Szenarios wie auch Rollenkarten im Sinne von (De-)Konstruktionskompetenz selbstständig erstellen können.

Die theoretische Absicherung dieses Modells (siehe Abs. 5.4.1.) und der hier angeführte Unterrichtsentwurf zeigen, dass der UA als Lernanlass für die Ziele der Politischen Bildung geeignet ist und ein Transfer in die Praxis möglich und nach Ansicht des Autors auch reizvoll ist.

Der UA als Lerngegenstand für das UF GSP ist trotz der Berücksichtigung der didaktischen Prinzipien und dem Ausnutzen des Alltagsbezugs von sich aus nicht sehr nahe an den Problemen der Schüler einer 4.Klasse. Aufgabe ist es also, auch gerade mit der Implementierung des UA im Unterricht, die Schüler näher daran hinzuführen und aufzuzeigen, welche Aspekte des Themas sie eben doch betreffen. Darüber hinaus ist es sicherlich am Ende der vier Unterrichtseinheiten sinnvoll, die gewonnenen Erkenntnisse in der Auseinandersetzung mit den Basiskonzepten von Macht, Recht, System, Gemeinwohl und Öffentlichkeit im Sinne von Analogiebildung auf Themenbereiche wie Lehrer-Schüler-Verhältnis oder Kinder-Eltern-Verhältnis zu übertragen.

6.2 Unterrichtsentwurf „Der Untersuchungsausschuss“

Auf Grund des, in der Literatur angeführten, höheren Schwierigkeitsgrades für geschlossene Rollenspiele, wird der zweite Unterrichtsentwurf, basierend auf dem Modell „Rollenspiel“ (siehe Abs. 5.4.2.), für die Sekundarstufe II geplant. Die Lernenden dieser Altersstufe verfügen bereits über Erfahrung im Rollenspielen und haben im Bereich der Politischen Bildung bereits über die Grundlagen hinaus Kompetenzen entwickelt. Auch das Ziel dieses Unterrichtsentwurfes ist die Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung der verschiedenen, politischen Kompetenzen, unter Berücksichtigung didaktischer Prinzipien und der Tiefenschichten des Politischen bei der Erstellung des Lerngegenstandes.

Das Spielszenario soll komplett mit allen Rollen gespielt werden, um möglichst viele Anknüpfungspunkte für Kompetenzentwicklung zu generieren. Auch für dieses Modell wurde die idealtypische Strukturierung des UA als Lerngegenstand bereits diskutiert, sodass unter Berücksichtigung konkreter Zielsetzung ein Schwerpunkt auf Arbeitsschritte und Material gelegt werden kann.

6.2.1 Vorbereitung

Gemäß der idealtypischen Strukturierung des Lerngegenstandes UA, soll auch dieser Entwurf durch die alltägliche Sensation des Politischen erfolgen. Unterschiedliche Zeitungsartikel, Reportagen und Berichte, auch aus neuen Medien, sind hier Ausgangsmaterial für die Einarbeitung in das Thema. Im Plenum kann in der Folge über den Inhalt des vorgelegten Artikels diskutiert sowie Fragen dazu beantwortet werden und an die, im Fall der 12. Schulstufe, schon weit entwickelten Kenntnisse zu Gesetzgebung, Parlament, Verwaltung, Regierung udgl. angeschlossen werden. Alternativ dazu wäre, aus Sicht des Autors, auch ein Brainstorming gut geeignet, um die Vorerfahrungen der Schüler zum UA aufzugreifen und zu thematisieren.

Im nächsten Arbeitsschritt wird die Durchführung eines Rollenspiels bekannt gegeben und Gruppen gebildet. Diese sollen, im Sinn der (De-) Konstruktionskompetenz, mithilfe von zur Verfügung gestellten Materialien (Siehe Abs. 8 Anhang: Material 2), das Spielszenario und die Rollenkarten selbstständig erstellen.

Wie auch im ersten Unterrichtsentwurf, werden im Spielszenario zwar die Rollen angelegt, jedoch noch nicht verknüpft. Die Rollenkarten sollen hinreichend detaillierte Handlungsmöglichkeiten, Interessen und Ziele vorgeben.

Im nachfolgenden Arbeitsschritt wird das Rollenspielvorhaben besprochen und allfällige Fragen, im Sinn einer Lenkungs- bzw. Korrekturfunktion, geklärt. Auch die Verteilung der Rollen nach Interesse wird in dieser Phase vorgenommen, wie auch die Spielregeln des Rollenspiels wiederholt (siehe Abs. 2.3.1.) werden. Die Rolle des Spielleiters kann in dieser Schulstufe ein erfahrender Schüler einnehmen, der nun die Beobachter in den „Einsatz“ des Medienvertreters bzw. der Vertrauensperson einweist. Ergänzend dazu wird die Lehrperson, je nach Zielsetzung, weitere Beobachtungsaufträge ausgeben. Die Fragen können beispielsweise wie folgt lauten: Welche Formen der Machtausübung werden erkannt? Welche Grundlagen für Machtausübung können erkannt werden? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen sind sichtbar? Welchen Einfluss haben Medien bzw. Öffentlichkeit auf den UA? Wie werden Medien benützt und wen beeinflussen diese wiederum? Welche Unterschiede sind, bezüglich Privatsphäre und öffentlichem Raum, zu finden? Wo sind Einzelinteressen und Gemeinschaftsinteressen sichtbar und welche Konflikte entstehen dabei?

6.2.2 Durchführung

Die Darstellung dieses Szenarios ist sowohl für Spieler, als auch für Beobachter anspruchsvoll, daher wird an dieser Stelle der Einsatz von Rollenspieltechniken empfohlen. Unter Ausnützung von Techniken wie der „Doppelrolle“ od. dem „Selbstgespräch“ können Gedanken und Handlungsmotive der Spieler bzw. der gespielten Rollen sichtbar gemacht werden. Spielunterbrechungen für die Einsätze des Medienvertreters und der Vertrauensperson sind für das Spiel notwendig und daher erwünscht, sie erzeugen darüber hinaus einen interaktiven Charakter. Diese Unterbrechungen können durch die Lehrperson (oder einen Schüler als Spielleiter) vorgenommen werden. In diesem Zusammenhang ist auch zu ergänzen, dass der Spielleiter ebenfalls Signale bezüglich des zeitlichen Rahmens geben soll.. Eventuell vorkommenden Befangenheiten oder Späße der Schüler werden zunächst registriert, um sie in der Nachbesprechung zu thematisieren. Wie auch in Abs. 6.1.2 angeführt gilt, dass sich auch die Lehrperson auf das Spielgeschehen einstellen muss. Sie

sollte zur Kenntnis nehmen, dass die Kontrolle über das Spielgeschehen nicht immer behalten werden kann.

6.2.3 Reflexion

Auch in dieser Reflexionsphase müssen die Erfahrungen der Rollenspieler aufgegriffen und gemeinsam mit den Ergebnissen der Beobachtungen reflektiert werden. Wie schon in Abs. 6.1.3. angeführt, werden die Jugendlichen nach Ihren Gefühlen während und nach dem Spiel befragt. Ihre Äußerungen können eventuell schon aufgegriffen werden, um erste Schlüsse hinsichtlich Funktionen und Strukturen der Rollen bzw. der Situation zu ziehen. Die Beobachter äußern sich zu der Frage, ob das Spiel ihrer Ansicht nach realistisch war. In der inhaltlichen Analyse werden abermals die dargestellten Entscheidungen und Konflikte, die dahinter stehenden, offenen oder verborgenen Strukturen und die Erkenntnisse diskutiert. Besonders für diesen Unterrichtsentwurf bietet es sich an, die jeweiligen Rollen nochmals zu besprechen um alternative Handlungsabläufe zu denken, zu beurteilen und gegebenenfalls auch zu spielen. Die dargestellten Prozesse und Handlungsspielräume sollen gemeinsam sichtbar gemacht werden und mit den Schülern diskutiert werden. Die gelenkten Fragen der Lehrperson müssen nun spezifiziert werden, je nach dem welche Aspekte behandelt werden sollen. Wie in Abs. 5.4.2 gezeigt bietet die Konstruktion eines Lerngegenstandes basierend auf dem Modell „Der Untersuchungsausschuss“ eine Vielzahl von Möglichkeiten politische Kompetenzen in Konfrontation mit Schlüsselproblemen und Problemen am „Kern“ des Politischen zu entwickeln. Zusammenfassend sind das je nach Schwerpunktsetzung die politischen Kompetenzen, die Sicherung und Weiterentwicklung von Demokratie und die Auswirkung von Internationalisierungsprozessen auf nationale Parlamente bzw. Regierungen. Auf der Ebene der ständigen Auseinandersetzung mit Politik können Vorstellungen von Macht, System, Recht, Gemeinwohl und Kontrolle im Netzwerk der Basiskonzepte verortet und weiterentwickelt werden.

6.2.4 Persönliche Interpretation

Der Arbeitsaufwand für diesen Unterrichtsentwurf wird hinsichtlich des Einstieges in das Thema, Gruppenbildung und Gruppenarbeit mit einer Unterrichtseinheit bemessen. Für die Fortsetzung der Gruppenarbeit, die Überprüfung im Plenum und die direkte Vorbereitung für das Rollenspiel, wird eine weitere Einheit geplant. Für Rollenspiel und angeschlossene Reflexionsphase werden noch ein bis zwei weitere Unterrichtseinheiten veranschlagt, sodass mit maximal 4 Einheiten zu rechnen ist.

Die Schüler der 12. Schulstufe können, mit Hilfe des bisher erworbenen Wissens in der Politisch Bildung, rasch an den Lerngegenstand anknüpfen, besonders, wenn nach dem Einstieg in das Thema das Vorwissen der Lernenden aktiviert wird. Der Autor erwartet sich, besonders durch die Analyse des vorgelegten Materials und der daran anschließenden Erstellung des Szenarios und der Rollenkarten, eine intensive Auseinandersetzung mit dem UA. Gleichzeitig können die Jugendlichen Erfolgserlebnisse durch das selbstständige Produzieren „ihres“ Rollenspiels erlangen. Diese emotionalen und motivationalen Erfolge können durch die Darstellung des Szenarios noch verstärkt werden, wodurch meiner Ansicht nach, eine positive Arbeitshaltung für die Reflexionsphase geschaffen werden kann. Die Aufgabenstellungen in diesem Unterrichtsentwurf sind auch für eine 12. Schulstufe noch herausfordernd und nicht alle Lernenden werden im Sinn der Lernkorridore ihre politischen Kompetenzen gleich weit entwickeln können. Doch wie in Abs. 5.4.2. und hier dargestellt, bietet der Unterrichtsentwurf eine Vielzahl von Chancen für die Ziele der Politischen Bildung, sodass ein Transfer in die Praxis empfehlenswert ist und gelingen kann.

6.3 *Der Untersuchungsausschuss bei der mündlichen Reifeprüfung*

Die o.a. Unterrichtsentwürfe sollen hier mit den in Abs. 5.2. vorgestellten Themenpools für die mündliche Reifeprüfung im UF GSP verglichen werden. Es soll dabei aufgezeigt werden, dass der UA als Lerngegenstand nicht nur für die Entwicklung politischer Kompetenzen geeignet ist, sondern auch im Hinblick auf die mündliche Reifeprüfung im UF GSP eingesetzt werden kann.

Die Unterrichtsentwürfe sprechen, abhängig von der Materialauswahl, bei den aspektorientierten Themen die Inhalte „Handlungsspielräume von Individuen“,

„Urteilsbildung zu aktuellen politischen Problemen“ sowie „Die Rolle der Medien im politischen und historischen Kontext“ an. Bei den methoden- und gattungsorientierten Themen werden die Inhalte „Darstellungen analysieren und in gesellschaftlichen/politischen/sozialen/wirtschaftlichen Zusammenhang setzen“, „Bewertung digitaler Medien als politische und historische Kommunikationsform“, „Pro- und Contraargumente oder Perspektivenanalysen (Politische Reden, Zeitungsartikel,...) anlassbezogen erstellen“ sowie „Unterschiedliche (nationale und internationale) Darstellungen zum selben Thema vergleichen“ angesprochen.

Für die hier angeführten Pools gilt selbstverständlich, dass die Materialauswahl, die Ziele, sowie die Fragestellungen der Lehrperson so gewählt werden, dass diese Inhalte auch tatsächlich thematisiert werden können. Der Untersuchungsausschuss, als Lerngegenstand mit dem Rollenspiel umgesetzt, bietet jedenfalls, wie gezeigt wurde, eine Reihe von Möglichkeiten, diese Themenpools mit Leben zu füllen und Schülern das erforderliche Wissen zur Anwendung zu geben.

7 Literaturverzeichnis

Blümel, Barbara: Parlament – Fundament, Verantwortung und Weiterentwicklung. In: Das Parlament im österreichischen politischen System. Forum Politische Bildung (Hrsg.). – Innsbruck-Wien-Bozen: Studien-Verlag, 2012

Buchhofer, Bernd: Rollentheorie. In: Fuchs-Heinritz(Hg)/Lautmann/Rammstedt/Wienold: Lexikon zur Soziologie. Westdeutscher Verlag 1995

Detjen, Joachim: Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland. Oldenbourg Verlag 2007

Hellmuth, Thomas/Klepp, Cornelia: Politische Bildung. Geschichte – Modelle– Praxisbeispiele. Wien, Köln, Weimar 2010

Hellmuth, Thomas (Hg.): Das „selbstreflexive Ich“. Beiträge zur Theorie und Praxis politischer Bildung. Innsbruck-Wien-Bozen 2009

Herrschaft und Macht. Forum Politische Bildung. Informationen zur Politischen Bildung Nr. 31. Innsbruck; Wien; Bozen: Studien-Verlag 2009

Krammer, Reinhard/Kühberger, Christopf/Windischbauer Elfriede u.a.: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell. Wien 2008

Krammer, Reinhard: Kompetenzen durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Kompetenzorientierte Politische Bildung, Forum Politische Bildung. Informationen zur Politischen Bildung Bd. 29, Innsbruck–Bozen–Wien 2008

Kühberger, Christoph: Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Österreichische Beiträge zur Geschichtsdidaktik. Geschichte-Sozialkunde-Politische Bildung. Band2. Studienverlag 2009

Kroll, Karin: Rollenspiel. In: Kuhn Hans-Werner/Massing Peter (Hg.): Lexikon der politischen Bildung Bd.3. Methoden und Arbeitstechniken, Schwalbach/Ts. 2000

Mann, Stefan: Untersuchungsausschuss, ein Instrument zur Wahrheitsfindung? Dissertation, Universität Salzburg, 1994

Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden. II: Praxisband. Scriptor 1987

Nödl, Andreas: Parlamentarische Kontrolle. Das Interpellations-, Resolutions- und Untersuchungsrecht. Eine rechtsdogmatische Darstellung mit historischem Abriß und empirischer Analyse. Wien; Köln; Graz: Böhlau 1995

Öhl, Friedrich: Geschichte und Politische Bildung im Unterricht. In: Dmytrasz, Barbara/Ecker, Alois/Ecker, Irene/Öhl, Friedrich (Hg.): Fachdidaktik Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Modelle, Texte, Beispiele. Wien 2012

Pelinka, Anton: Die Verfassung als Rahmen der Politik. In: Filzmaier, Peter/Pelinka, Anton (u.a.) (Hg.): Medienpaket Politische Bildung. Wien: AWS/Manz 2000

Petrik, Andreas: Rollenspiel. In: Reinhardt, Sibylle/Richter, Dagmar [Hrsg.]:Politik. Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen 2007

Reinhardt, Sybille: Politische Bildung in der Oberstufe. Kompetenzen für Demokratie. In: Historische Sozialkunde. Geschichte – Fachdidaktik – Politische Bildung Nr.1/2011. Verein für Geschichte und Sozialkunde, Wien 2011

Reinhardt, Sybille: Politikdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen 2005

Sander, Wolfgang: Basiskonzepte der Politischen Bildung. In: Politische Kultur. Mit einem Schwerpunkt zu den Europawahlen, Forum Politische Bildung. Informationen zur Politischen Bildung Bd. 30, Innsbruck-Bozen-Wien 2009

Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. Schwalbach 2013

Sander, Wolfgang (Hg.): Handbuch Politische Bildung. 3., völlig überarb. Aufl., Schwalbach/Ts. 2005

Warm, Ute: Rollenspiel in der Schule. Theoretische Analysen – Kommunikationseffektive Praxis. Tübingen. Niemeyer, 1981

Webhofer-Rigger, Veronika/Webhofer Johann: Der Untersuchungsausschuss als Mittel der parlamentarischen Kontrolle (Diplomarbeit). Universität Wien, 2004

V. Borries, Bodo: Historisch Denken Lernen – Welterschließung statt Epochenüberblick. Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe. Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills 2008

Weber, Max: Politik als Beruf. Reclam 1992

Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Tübingen 1976

Weinert Franz. E. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim u. Basel 2001

Weißeno, Georg (Hg.): Lexikon der Politischen Bildung. 3 Bde., Schwalbach/Ts. 1999/2000

Internetquellen:

Donnermaier, Christa: Politische Bildung. FDZ Geschichte. Online Zugriff: <http://www.geschichtsdidaktik.eu/index.php?id=116&L=0> (28.05.2013)

Rollenspiel. Bundeszentrale für Politische Bildung. Online-Zugriff: <http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/46890/rollenspiel> (11.05.2013)

Reich, Kerstin (Hg.): Methodenpool. Online-Zugriff: <http://methodenpool.uni-koeln.de> (15.05.2013)

Politische Kontrolle, Republik Österreich, Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:
<http://www.parlament.gv.at/PERK/KONTR/POL/> (18.04.2013)

Parlament erklärt: Untersuchungsausschüsse, Republik Österreich.
Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:
http://www.parlament.gv.at/PERK/KONTR/POL/4U_AUSSCHUESSE/index.shtml
(20.04.2013)

Parlament erklärt: Verfahrensordnung für parlamentarische
Untersuchungsausschüsse, Österreich, Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:
<http://www.parlament.gv.at/PERK/RGES/VO-UA/vo-ua03.shtml#P4> (21.04.2013)

Standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung an AHS, BMUKK. Online-Zugriff:
<http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.xml> (07.05.2013)

Die kompetenzorientierte Reifeprüfung. Geschichte und Sozialkunde, Politische
Bildung. Richtlinien und Beispiele für Themenpool und Prüfungsaufgaben, BMUKK,
Online-Zugriff:
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21067/reifepruefung_ahs_lfgsk.pdf (07.05.2013)

Bildungsstandards in der Berufsbildung und kompetenzorientiertes Unterrichten,
BMUKK. Online-Zugriff:
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/bildungsstandards_bbs.xml (07.05.13);

Rainer Brock, Lehrplan, GERS, kompetenzorientierter Unterricht und
Leistungsbeurteilung. Bifie Wien 2010. Online-Zugriff:
https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_brock_lehrplan_gers_2010-01-21_0.pdf
(07.05.13)

Lehrplan GSP AHS-Unterstufe, BMUKK. Online-Zugriff:
<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/786/ahs11.pdf> (17.05.2012)

Lehrplan GSP AHS-Oberstufe, BMUKK. Online-Zugriff:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf (17.05.2013)

Der Untersuchungsausschuss geht bis 16.10.2012 weiter, Republik Österreich.

Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2012/PK0694/index.shtml (21.05.2013)

Kritische Situation des Untersuchungsausschusses und mögliche Fortsetzung,

Österreich. Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2012/PK0693/index.shtml (21.05.2013)

Schlusspunkt für Untersuchungsausschuss am 17.10.2012, Republik Österreich.

Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2012/PK0789/ (21.05.2013)

910/GO XXIV. GP – Geschäftsordnungsantrag. Republik Österreich.

Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/GO/GO_00910/imfname_233833.pdf
(21.05.2013)

Abschließende Plenarsitzung zum Eurofighter-UA, Republik Österreich.

Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2007/PK0561/index.shtml (27.05.2013)

Bericht des UA hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP),

Republik Österreich. Parlamentsdirektion. Online-Zugriff:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIII/I/I_00192/fname_082346.pdf
(27.05.2013)

Das Phänomen Heute, Verein zur Förderung des Investigativen und des

Datenjournalismus. Online-Zugriff: <http://www.dossier.at/inserate/thema/das-phaenomen-heute/> (29.05.2013)

Wortmeldung zur Geschäftsbehandlung: U-Korruption, XXIV. GP – Dienstag, 8. Mai 2012 – öffentlicher Teil 27. Sitzung S.71 bzw. Befragung von Mag. Karl-Heinz Grasser S. 72 – 142; Republik Österreich. Parlamentsdirektion. Online-Zugriff: http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/KOMM/KOMM_00219/imfname_252501.pdf (Zugriff am 30.05.2013)

8 Anhang

8.1 Planungsformular für Lernvorhaben in der schulischen politischen Bildung

Planungsformular für Lernvorhaben in der schulischen politischen Bildung

Thema des Lernvorhabens	
Wie lautet das genaue Thema?	
Welche Tiefenschichten des Politischen werden mit diesem Thema angesprochen?	
• Oberfläche	
• Mittel- und längerfristige Probleme	
• Kernbereich / Basiskonzepte	
Ziele: Welche Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler in diesem Lernvorhaben verbessern oder neu erwerben?	
• Im Bereich der politischen Urteilsfähigkeit	
• Im Bereich der politischen Handlungsfähigkeit	
• Im Bereich der methodischen Fähigkeiten	

242

Die Planung von Lernangeboten in der politischen Bildung

In welchen Schritten gehe ich vor?

Thematische Schwerpunkte und Lernaufgaben	Grundsituationen des Lernens	Ggf. Lernorte außerhalb des Klassenraums	Methoden	Medien	Möglichkeiten der Differenzierung	Geschätzter Zeitbedarf

Formen der Evaluation

Welche Formen der Auswertung des Lernvorhabens mit den Schülerinnen und Schülern sehe ich vor?	
Welche Formen der Leistungsbewertung sehe ich vor?	

Nachträgliche Reflexion (nach Abschluss des Lernvorhabens auszufüllen)

Was ist gut, was weniger gut gelungen?	
Was würde ich bei einer Wiederholung dieses Lernvorhabens anders machen?	

Kompetenzorientierte Planung

243

8.2 Material 1

Szenario 1

Landwirtschaftsminister

- Oberster Vertreter der Bauern
- Wirtschaftliches Wohl der Bauern sehr wichtig
- Umweltstandards sind gut und wichtig, dürfen aber nicht gegen die Existenz der Bauern gerichtet sein.
- Bienengesundheitsprogramm ist umfassend
- Berücksichtigt Studien zum Einsatz von Pestiziden und deren Gefahr für Bienen kaum
- Muss sich bald Wiederwahlen stellen
- Ist leidenschaftlicher Reiter / reist gerne in die Karibik / sammelt Kunstwerke

Manager Agrarindustrie

- Vertrieb von Pflanzenschutzmitteln bringt gewaltige Umsätze
- PSM sichern die Existenz von Bauern
- PSM sind getestet und sicher
- Qualität der Studien wird stark angezweifelt
- Hat finanzielle Mittel für Sponsoring (Werbefläche)
- Hat finanzielle Mittel für Pferd / Reisen / Kunstwerke

Szenario2

Leitender Redakteur

- Hat wirtschaftlichen Druck (Auflagenstärke) und ist an Schlagzeile interessiert
- Schlagzeile „Rettet die Bienen“, „Chemie ist Gift“ o.ä.
- Will mit Schlagzeilen große Leserschaft ansprechen

Stv. Leitender Redakteur

- Hat Verbindung zu politischer Partei (Partei des Landwirtschaftsministers)
- Persönliche Ansicht deckt sich mit Position der Partei
- Kein Interesse an langen Berichten, Reportagen
- Vertritt Interessen der Bauern und will darüber berichten

Junger Redakteur

- Will Machenschaften der Industrie aufdecken
- Möchte Qualitätsberichte, lange Reportagen schreiben
- Argumentiert mit Lesebriefen, die Aufdeckung fordern

Szenario3

Abgeordneter 1

- Gehört einer Partei der Parlamentsmehrheit an
- Hat für Einsetzung des UA gestimmt
- Ist Umweltsprecher der Partei
- Hat Interesse an Aufklärung der Verdachtsmomente des UA

Abgeordneter 2

- Gehört einer Partei der Parlamentsmehrheit an
- Hat für die Einsetzung des UA gestimmt
- Ist Landwirtschaftssprecher der Partei
- Hat Interesse an Aufklärung der Verdachtsmomente des UA

Abgeordneter 3

- Gehört einer Partei der Parlamentsminderheit an
- Hat auch für Einsetzung des UA gestimmt
- Ist Umweltsprecher der Partei
- Ist mit Arbeit des UA unzufrieden
- Beklagt nicht alle Akten erhalten zu haben
- Kritisiert, dass einige Auskunftspersonen nicht vorgeladen wurden
- Fordert Fortsetzung des UA

Abgeordneter 4

- Gehört einer Partei der Parlamentsminderheit an
- Hat UA nicht eingesetzt
- Eigentlich nicht an Aufklärung interessiert
- Partei hat in der Vergangenheit von Manager/Agrarkonzern profitiert

8.3 Material 2

Szenario:

Eine Behörde im Dienst des Landwirtschaftsministeriums erstellt einen Bericht, der den Einsatz von bestimmten Pflanzenschutzmitteln als signifikant gefährlich für Bienen ausweist. Der Manager eines großen Agrarindustriekonzerns erfährt von der Studie und interveniert bei seinem alten Bekannten, dem Landwirtschaftsminister. Die Subvention von Vorfeldorganisationen des Ministeriums wird diskutiert, wenn die Studie unter Verschluss bleibt. Dieser Inhalt wird bei einem Golfturnier besprochen, welches der Agrarkonzern ausrichtet. Der Minister sowie ein leitender Beamter, in dessen Zuständigkeitsbereich die Studie fällt, sind anwesend. Ein Enthüllungsjournalist erfährt von der Studie und leitet die Information an den späteren UA-Vorsitzenden weiter.

UA-Vorsitzender:

- Hat Einsetzung des UA maßgeblich beeinflusst bzw. überhaupt erst ermöglicht
- Gehört einer Partei der Parlamentsminderheit an
- Hält sich an die gesetzlichen Grundlagen des UA
- Unterstützt alle Bestrebungen der Abgeordneten für Aufklärung zu sorgen.

Abgeordnete 1:

- Gehört einer Partei der Parlamentsmehrheit an
- Hat für die Einsetzung des UA gestimmt
- Engagiert sich für mehr Kontrolle und Transparenz
- Ist entschieden gegen Korruption
- Verspürt medialen Druck und arbeitet intensiv an Aufklärung

Abgeordnete 2:

- Gehört einer weiteren Partei der Parlamentsmehrheit an
- Hat für die Einsetzung des UA gestimmt
- Hält derzeitige Regeln bezüglich Kontrolle und Transparenz für ausreichend
- Hat persönliche Differenzen mit Abgeordnetem 1

Auskunftsperson (Wirtschaft)

- Ist ehemaliger Manager in einem großen Unternehmen
- War für große Projekte und Geldmittel verantwortlich
- Sieht sich unrechtmäßig beschuldigt, weist Schuld auf andere
- Kann sich an Details kaum erinnern oder hat keine Protokolle
- Ist angeklagt in einem Strafverfahren bezüglich seiner Tätigkeit als Manager in einer anderen Angelegenheit
- ODER: kann zu bestimmten Fragen doch Auskunft geben

Auskunftsperson (Lobbyist)

- Sieht sich als Vermittler von Kontakten
- Hat im Rahmen der Gesetzte gehandelt, räumt aber ein, dass ggf. moralische Grenzen überzogen wurden
- Gibt bereitwillig Auskunft über Absprachen, Geschäfte usw.

ODER:

- Gibt die Schuld anderen Auskunftspersonen
- Kann kaum nähere Angaben zu seiner Beteiligung oder den Verdachtsmomenten machen

Auskunftsperson (Leitender Beamter)

- Ist Abteilungsleiter in einem Ministerium und mit zuständigem Minister gut bekannt
- Ist für große Projekte im Zusammenhang mit dem Verdachtsmoment auf Seite des Ministeriums verantwortlich
- Gibt an, sich an die gesetzlichen Regeln gehalten zu haben
- Kann sich an Einflussnahme des Ministers nicht erinnern bzw. streitet diese ab
- Bestreitet im Zusammenhang mit dem Gegenstand des UA durch Manager oder Lobbyist beeinflusst worden zu sein oder von diesen profitiert zu haben

Medienvertreterin:

- Transportiert Fragen „geheim“ an Abgeordnete
- Kann „recherchierte“ Verdachtsmomente ebenfalls „geheim“ an Abgeordnete weitergeben (Golfturnier)

Vertrauensperson:

- Ist als Rechtsanwalt mit dem gesetzlichen Rahmen des UA gut vertraut
- Kann der Auskunftsperson Hinweise geben, wie gegen die gesetzlichen Vorgaben des UA gehandelt werden kann
- Versucht sich im Sinne seines Mandanten in den UA einzubringen

8.4 Curriculum vitae

Persönliche Daten

Name	Rath Lukas, DI
Geboren	06.09.1978
Familienstand	verheiratet, zwei Kinder
Staatsbürgerschaft	Österreich

Berufslaufbahn

- 01.10.2010 – laufend: **Lehramtsstudium** Chemie/Geschichte
- 16.10.2011 – 31.05.2012: **Technisches Museum Wien**, Sonderausstellung „in Arbeit“
Tätigkeitsbereich: Ausstellungstutor für Kinder, Teilzeit 15h
- 15.09.2008 – 31.03.2011: **SGS Austria** Controll-Co GmbH
Tätigkeitsbereich: Technischer Leiter Überwachungsstelle
Fleisch, Koordination landwirtschaftlicher Projekte,
Agrardienstleistungen
- 01.05.2006 – 12.09.2008: **Eurofins-ofi** Lebensmittelanalytik GmbH
Tätigkeitsbereich: Key Account Manager und Kundenbetreuung
international in der Lebensmittelanalytik

Berufsausbildung:

- Okt. 1998 - März 2006: Diplomstudium der **Lebensmittel- und Biotechnologie**
an der **Universität für Bodenkultur**

Praktika im Zuge des Studiums:

- Juli 2000: QS\ **Aral**-Forschung in Bochum
Tätigkeitsbereich: Abteilung für analytischen
Chemie(GC,HPLC,IR,AAS)
- 1.8.2001 - 14.9.01: QS**Brauerei Schwechat**
Tätigkeitsbereich: Probenahme, Chemisch – Mikrobiologische
QS, Verkostungen
- 1.7.2002 – 2.8.2002: QS**Brauerei Schwechat**
Tätigkeitsbereich: siehe oben
- 04.01.04 – 31.10.05: Geringfügige Beschäftigung am **OFI – Österreichisches
Forschungsinstitut für Chemie und Technik**
Tätigkeitsbereich: Qualitätssicherung, Probenaufnahme,
Lagerhaltung, Sensorik, Chemie, Kundenbetreuung
- Juni 2004/Juni 2005: Feriapraxis am **OFI**
Tätigkeitsbereich: siehe oben
- 01.11.05 – 30.04.06 : Teilzeitbeschäftigt am **OFI**
Tätigkeitsbereich: siehe oben, zusätzlich Lims - Datenbank
Administration (Aufbau, Integration)

Zusätzliche Tätigkeiten neben dem Studium:

Sept. 2002 bis Okt. 2005:

BrauUnion AG:

Führungen durch die Brauerei Schwechat, Abhaltung von Bierseminaren

Sept. 2002 bis Juni 2003:

Univ. f. Bodenkultur:

Tutor für die molekularbiologischen Übungen am Institut für angewandte Genetik

Schulische Laufbahn:

Volksschule: Servitinnen Wien Mauer

Gymnasium: St. Ursula, Matura 1997 mit gutem Erfolg bestanden

Ferialarbeit:

1994-1999: jeweils 1-2 monatige Ferialpraxis bei Fa. Allpack (Verpackungen - Lebensmittelindustrie) Tätigkeitsbereich: Schichtdienst Abteilung Lager/Verpackung

Präsenzdienst:

Oktober 1997-Mai 1998, Gardebataillon

Zusätzliche Kenntnisse:

EDV: Win 2000/XP, MS Office (Word, Excel, PowerPoint, ..), firmeninterne Datenbanken

Führerschein: Klasse A, B

Interne Weiterbildung:

Kennzeichungsseminar im März 2007

Projektmanagement-Kurs Frühjahr 2007

Sprachkenntnisse:

Deutsch (Muttersprache),

Englisch (2. Businesssprache bei SGS)

Französisch, Spanisch (Maturaniveau, passive Benutzung)

Juni 2013